# Mitteldeutschland
# Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 79 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraubaustr. 16/17. S.-Fernr. 27451. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Mittwoch, 3. April 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.


# Will man jetzt den Ostpakt ummodeln?

## Erwägungen am Quai d'Orsay / Die „Unnachgiebigkeit der Reichsregierung"

Der „Petit Parisien" hatte bereits in seiner Dienstagausgabe angekündigt, daß man am Quai d'Orsay mit der Prüfung einer Reihe von Fragen beschäftigt sei, die dem ursprünglich geplanten Ostpakt den regionalen Charakter nehmen sollten, um ihn einmal dem Völkerbundspunkt besser anzupassen und zum anderen den Charakter eines europäischen Paktes zu geben. In gutunterrichteten politischen Kreisen bestätigt man heute diese Information. Man erklärt, daß die „Unnachgiebigkeit der Reichsregierung" die Unterhändler verpflichte, eine neue Formel zu finden. Man habe daran gedacht, aus einem regionalen Abkommen ein europäisches Abkommen zu machen, das gleichzeitig den polnischen und möglicherweise auch den deutschen Wünschen besser angepaßt sei.

•

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, das Gesamtbild der europäischen Lage sei jetzt der Vollendung nahe. Die Standpunkte Deutschlands, Rußlands und Polens seien genau bekannt. Der Korrespondent meldet weiter, zuverlässige Nachrichten besagten, daß Eden morgen in Prag feststellen werde, daß die Begeisterung der Tschechoslowakei für einen Ostpakt im Abnehmen sei, es sei denn, daß Polen sich von Anfang an daran beteilige.

### Eden bei Marschall Pilsudski

**Gestern Beginn der Besprechungen.**

Nach dem Austausch eines Höflichkeitsbesuches zwischen Lordsiegelbewahrer Eden und dem polnischen Ministerpräsidenten Oberst Slawek begannen gestern vormittag die ersten Besprechungen Edens mit Außenminister Beck, die bis kurz vor 1 Uhr dauerten. Um 1 Uhr wurde Eden in Begleitung Becks und des Vizedirektors im Außenministerium, Grafen Potocki, vom polnischen Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Der Audienz schloß sich ein Frühstück beim Staatspräsidenten an. Am Nachmittag wurden die Besprechungen zwischen Eden und Minister Beck fortgesetzt. Im Anschluß daran wurde Eden zu einer längeren Unterredung beim Marschall Pilsudski empfangen. Die Unterredung dauerte mehr als eine Stunde.

Bei einem Festessen zu Ehren Edens sagte Außenminister Beck in einer Rede, er hoffe, daß der aufrichtige vollständige Gedankenaustausch zwischen uns in bescheidenem Maße dazu beiträgt, dieses Ziel zu erreichen. Eden wies auf die Bedeutung seiner informatorischen Besprechungen in Paris, Berlin, Moskau und Warschau sowie der bevorstehenden Besprechungen in Prag hin. Er habe das Vertrauen, daß sein Besuch in Warschau dazu beitragen werde, eine noch engere Verständigung zwischen Polen und England herbeizuführen.

### Polen weiter gegen den Ostpakt

**Die Unterhaltung Eden—Pilsudski.**

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Warschau befaßt sich mit der Unterredung zwischen Eden und Marschall Pilsudski. Die Hauptfrage Edens sei gewesen, welche Haltung Polen gegenüber dem Ostpakt einnehme. Wie glaubwürdig berichtet werde, könne Marschall Pilsudski nur die entschiedene Weigerung Polens wiederholt haben, sich an einem Pakt, zum Mindesten in seiner jetzigen Form, zu beteiligen. Eine Aenderung in der Haltung Polens werde als beinahe unmöglich betrachtet.

## Notizen zum Tage

**Ein Reich! Ein Recht!** Die Geschichte der deutschen Rechtsprechung hat ihren denkwürdigen Tag, ihre entscheidendste Stunde erlebt. Mit dem Augenblick, da in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1935 die zwölf Schläge der Turmuhr den Anbruch eines neuen Tages verkündeten, wurde jeglichem Partikularismus in einem der wichtigsten Verwaltungszweige des Deutschen Reiches, in der Justizverwaltung, ein Ende bereitet. Es war daher nur selbstverständlich, daß diese für die weitere Gestaltung unseres staatlichen Lebens und für den Fortgang der Reichsreformarbeiten so überaus wichtige Tatsache in feierlichster Weise unterstrichen wurde durch einen Staatsakt, der in der Berliner Staatsoper unter Teilnahme der Reichsregierung vonstatten ging.

Die Verreichlichung der Justiz, die sich auf rund 2000 Landesbehörden erstreckt und die ungefähr 65 000 bisherige Landesbeamten zu unmittelbaren Reichsbeamten macht, ist ein hervorragendes Beispiel für die Art, wie der Nationalsozialismus die Neuschöpfung des erträumten deutschen Einheitsreiches vornimmt. Es hätte nur den allgemein gültigen Anschauungen der Vergangenheit entsprochen, wenn die nationalsozialistische Führung alsbald nach der Machtergreifung oder vielleicht schon während der Kampfzeit mit einem fertigen Schema auf den Plan getreten wäre, auf dem das Gebäude des Dritten Reiches in Grundriß und Aufriß fix und fertig eingezeichnet und als reif zur gesetzlichen Verkündung erklärt werden konnte. Aber der Nationalsozialismus ist den umgekehrten Weg gegangen. Er hat nicht ein starres Schema des künftigen Reichsbaues vor das Volk hingestellt, sondern er hat erst das Gelände erworben und bereitet, auf dem sich später die festen Mauern des neuen Staates erheben sollten.

Er hat jeden einzelnen Angehörigen unseres Volkes zunächst mit der Idee des neuen Reiches vertraut gemacht, ganz gleich, ob dieser Volksgenosse in Preußen, Bayern oder Mecklenburg beheimatet war. Auf dieser Grundlage wuchs das Dritte Reich langsam von innen nach außen. Dem geistigen Umbruch folgte ein Jahr nach der Machtergreifung das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches, mit dem nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich das deutsche Einheitsreich Wirklichkeit geworden war. Was seitdem im Bereiche der Staatsreformen geschah und noch geschieht, sind rein organisatorische Maßnahmen, zu deren reibungsloser Durchführung es aber ebenso des wagenden Mutes wie der vorsichtigen Kleinarbeit bedarf. Denn das Alte zu stürzen, ist, wenn man die Machtmittel dazu hat, keine Kunst, wohl aber erfordert es die höchsten Fähigkeiten des Staatsmannes, den Sinn für Realitäten und den größten Weitblick, wenn es gilt, ein Neues zu bauen, das die Jahrhunderte Bestand haben soll.

Der Rechenschaftsbericht, den Reichsminister Dr. Frick am gestrigen Tage über die Reichsreform gegeben hat und in dem

# Auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat

## Feierlicher Staatsakt in Berlin aus Anlaß der Uebernahme der gesamten Rechtspflege auf das Reich

**Der entscheidende Schritt, den die nationalsozialistische Regierung durch die Uebernahme der gesamten Rechtspflege auf das Reich auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat getan hat, wurde gestern nachmittag durch einen großen Staatsakt im Staatlichen Opernhaus in Berlin begangen. An diesem bedeutungsvollen Feiertag der Justiz hatten sämtliche Justizbehörden Deutschlands Flaggenschmuck angelegt. Aus dem ganzen Reich waren die Juristen nach Berlin gekommen, um an der Kundgebung teilzunehmen.**

Um 14 Uhr versammelten sich im Vorhofe der Universität die Abordnungen der Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Urkundenbeamten und Hochschullehrer in ihren farbigen Amtstrachten, um in feierlichem Zuge über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz zur Staatsoper zu gehen. Der große Raum der Staatsoper bot ein prächtiges Bild. Auf der mit den Fahnen des Reiches, Blumen und Lorbeerbäumen geschmückten Bühne nahmen die höchster richterlichen Beamten Deutschlands mit dem Präsidenten des Reichsgerichtes an der Spitze Platz. Das ganze Parkett der Staatsoper war von Trägern der roten und schwarzen Amtsroben angefüllt. In den Logen und Rängen hatten die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der hohen Parteistellen, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der Reichswehr, der Reichsmarine und Polizei Platz gefunden. Die große Mittelloge war für den Führer und die Reichsregierung frei gehalten. Mit erhobenem Arm begrüßten die Vertreter des deutschen Rechts sowie die große Festversammlung den Führer und Reichskanzler bei seinem Erscheinen.

### Göring: Bekenntnis zum Rechtsstaat

Nach den Klängen der Akademischen Festouvertüre von Brahms nahm dann als erster Redner der Preußische Ministerpräsident Göring das Wort. Die deutsche Reichsgewalt sei über alle deutschen Gaue aufgerichtet und rechtlich gesichert. Die Vereinheitlichung des Rechtswesens sei ein staatspolitisches Ereignis von geschichtlicher Bedeutung. Der Redner schilderte die Handhabung des Rechts im Weimarer Zwischenreich und würdigte die Vorarbeit, die Preußen nach der Erhebung für die Einheit des deutschen Rechts geleistet hat, wobei er der Verdienste des preußischen Justizministers Hanns Kerrl gedachte. Mit der Aenderung der Form sei es allerdings nicht getan. Der Inhalt müßte erneuert werden. So unerbittlich der nationalsozialistische Staat gegen den inneren Staats- und Volksfeind sei, so sehr verabscheue er jeden Terror und jede Willkür in der Rechtsprechung. Es habe einer grundlegenden Erneuerung der an der Rechtsprechung beteiligten Organe bedurft, um auf allen Gebieten dem nationalsozialistischen Grundsatz Geltung zu verschaffen, daß das moralische Recht das ewige Recht ist, daß die Gebote des Rechts sich mit den Geboten der Sittlichkeit decken müssen.

Der nationalsozialistische Staat bekenne sich zu dem Satze: Das Recht ist ein Grundpfeiler seiner Existenz. „Der nationalsozialistische Staat," so unterstrich Ministerpräsident Göring ausdrücklich, „ist und bleibt ein Rechtsstaat." Er verdiene diesen Titel im Hinblick darauf, daß sein Recht und seine Gesetze in der Gemeinschaft des Volkes begründet seien, daß jeder einzelne Volksgenosse die Gewißheit habe, daß sein Anspruch auf Gerechtigkeit erfüllt werde, daß schließlich jedem Volksgenossen, der seine Pflicht gegen die Gemeinschaft tue, und der am Aufbau des Staates mitarbeite, Lebensraum, Lebenssicherheit und Lebensfreiheit gewährleistet sei. Ministerpräsident Göring gedachte dann der Verdienste des Reichsminister Dr. Frank für die Vereinheitlichung der Justiz, und schloß mit einem herzlichen Dank an den Reichsjustizminister Gürtner und seine Mitarbeiter.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

### Soldaten bleiben unter den Fahnen

**Eine Meldung des „Petit Journal".**

Wie „Petit Journal" aus sicherster Quelle wissen will, wird am Sonnabend im Ministerrat beschlossen werden, die Soldaten, die am 15. April entlassen werden sollten, auch weiterhin unter den Fahnen zu behalten.

### Laval nach Warschau eingeladen

Der polnische Botschafter in Paris hat im Auftrage seiner Regierung am Dienstagmittag Außenminister Laval eingeladen, anläßlich der Moskauer Reise in Warschau halt zu machen. Laval dankte dem Botschafter für die Einladung und nahm sie an.

**Das Reich übernahm die gesamte Rechtspflege Deutschlands.** Scherl-Bild

Auf unserem Bilde sieht man links Hermann Göring während seiner Festrede in der Staatsoper; rings um ihn die Vertreter der Justizbehörden. Auf dem rechten Bilde sieht man die Ehrenloge während der Feier. Von links nach rechts in der ersten Reihe: Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, Reichsinnenminister Dr. Frick, Ministerpräsident General Göring, der Führer, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsarbeitsminister Seldte. — Zweite Reihe (2. von links): Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, SA-Obergruppenführer Brückner, Reichsernährungsminister Darré, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Dr. Walter Funk, Staatssekretär Dr. Lammers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0001

er andeutungsweise auch seine nächsten Aufgaben streifte, zeugte von dieser realpolitischen Einstellung. Seine Betonung des Einheitscharakters der Verwaltung, der durch die Schaffung einer einheitlichen Reichsmittelinstanz (preußische Oberpräsidenten, Reichsstatthalter) gewährleistet werden könne, zeigt den Weg an, auf dem die Verwaltungsreform zu Ende geführt werden soll.

*

**Edens dritte Etappe: Warschau.** Warschau bildet die dritte und letzte Etappe der Informationsreise, die Mr. Eden durch europäische Hauptstädte unternommen hat. Denn die vorher erfolgte Teilnahme des Lordsiegelbewahrers an der Pariser Dreierkonferenz und der noch geplante Abstecher nach Prag sind gewissermaßen nur Zutaten, um den anderen Mächten das englische Gericht möglichst schmackhaft zu machen. Die wichtigen Stationen sind Berlin, Moskau, Warschau. Nur hier konnten die Engländer neue Gesichtspunkte kennenlernen. Die Haltung Frankreichs und die mit ihr fast identische Haltung des tschechoslowakischen Vasallenstaates sind in London sowieso bekannt. In Berlin konnten sich die britischen Staatsmänner von dem Friedenswillen des deutschen Volkes und seiner Regierung, aber auch von der deutschen Zurückhaltung gegenüber den mit heimlichen Konfliktsmöglichkeiten geladenen Beistandspakten überzeugen, in Moskau fanden sie helle Begeisterung für den Gedanken eines östlichen Sicherheitspaktes, zugleich aber auch das Zugeständnis, daß sich dieser Pakt nicht gegen irgendeinen dritten Staat richten solle. Es mußte daher der Warschauer Besuch in den Augen der Engländer von vornherein als ein diplomatischer Akt von höchster Wichtigkeit erscheinen. Wie würde sich Pilsudski, und das heißt Polen, zwischen das deutsche „Nein" und das russische „Ja" stellen?

Die Polen haben die durch die bisherigen Besprechungen entstandene Lage zu benutzen versucht, um sich in psychologisch geschickter Weise mit dem englischen Besuch ins Einvernehmen zu setzen. Und die Engländer wiederum haben begriffen, daß Mr. Eden hier vor dem schwierigsten Teil seiner Aufgabe stehe. Sowohl hinsichtlich der Methodik als auch der Zielsetzung der polnischen Außenpolitik wurde die Uebereinstimmung mit den ähnlich gelagerten englischen Interessen von der Warschauer Regierungspresse geflissentlich betont. In der Tat verpflichtet ja die geographische Mittellage Polens die Warschauer Staatsmänner zu derselben Vorsicht und Zurückhaltung, zu derselben Vermittlerstellung und zu derselben Abscheu vor außenpolitischen Abenteuern, wie sie sich die Engländer aus anderen Gründen auferlegen müssen.

Mit Recht glaubt daher auch die polnische Politik bei dem englischen Besuch Verständnis dafür erwecken zu können, daß der Ostpakt in seiner gegenwärtigen Form den Warschauer Interessen nicht gerecht werden kann. Denn einerseits würde dieses Projekt jene auch von Deutschland befürchtete Gefahr heraufbeschwören, daß das eigene Land zum Schauplatz eines nicht selbst verschuldeten Krieges wird, andererseits würde es die Bildung feindlicher Blocks in Europa begünstigen, die die englische ebenso wie die polnische und deutsche Regierung unbedingt vermeiden wissen möchten. Ein weiteres stichhaltiges Argument, das die Polen gegenüber dem Ostpaktplan angeführt haben, besteht in dem Hinweis auf die bereits abgeschlossenen Nichtangriffsverträge mit dem östlichen und westlichen Nachbarn, die den Frieden im Osten bereits weitgehend stabilisiert haben. Besonders der deutsch-polnische Verständigungspakt hat auf lange Zeit die Ruhe in Osteuropa sichergestellt, so daß ein künstlicher Sicherheitsvertrag nach Art des Ostpaktes mit gegenseitigen militärischen Verpflichtungen überflüssig und gefährlich erscheinen muß.

# Rudolf Heß: Arbeiter und Wehrmacht

## Große Rede in München zu den Vertrauensratswahlen der Arbeitsfront

**Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt gestern auf einer großen Kundgebung im Reichsbahnausbesserungswerk München-Freimann seine große Rede zu den Vertrauensratswahlen, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.**

Rudolf Heß betonte, daß der äußere Anlaß zu seiner Ansprache die demnächst in ganz Deutschland stattfindende Vertrauensratswahl sei — der innere Anlaß der langgehegte Wunsch, zu deutschen Handarbeitern zu sprechen, von denen so viele an der Front des Weltkrieges zu seinen besten Kameraden gehört hätten. „Ihr seid aufeinander angewiesen und ergänzt euch wie die ganz großen Arbeitsgruppen der Volkskameradschaft, wie Bauern, Handarbeiter, Geistesarbeiter usw. sich ergänzen und aufeinander angewiesen sind, weil ein Teil ohne den anderen auf die Dauer nicht zu leben vermag. Nie sollen wieder sogenannte Führer bei Bauern, Arbeitern und Bürgern die kleinen Einzelinteressen von Klassen und Ständen gegeneinander ausspielen und sie höher stellen als die gemeinsamen Interessen des Volkes. Stets wollen wir alle auf der Hut sein, daß nicht neue Hetzer nach alten marxistischen Methoden — gleichgültig in welchem Gewande — erstehen.

Der nationalsozialistische Staat habe versprochen, das Arbeitslosenelend zu mildern, und dieses Versprechen, das Adolf Hitler bei der Machtergreifung gab, sei erfüllt worden, und ebenso das ganz große Versprechen, den deutschen Arbeiter als gleichwertigen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft einzugliedern. Niemand kann heute mehr bestreiten, daß der Handarbeiter sich im nationalsozialistischen Staat absolut gleichwertig fühlt und in den Augen aller seiner Volksgenossen gleichwertig ist.

**Gerade dank der Tatsache, daß insbesondere auch der deutsche Arbeiter ihm folgte, vermochte Adolf Hitler Deutschland wieder frei zu machen. Denn seine Erklärung der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, von der die Welt weiß, daß hinter ihr heute bereits eine Macht, eine entsprechende Zahl von Soldaten in Waffen steht — eine Erklärung, die sich über wesentliche Bestimmungen des von den anderen gebrochenen Versailler Vertrages hinwegsetzt, ist gleichbedeutend mit der Proklamation der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit.**

Seit dem 16. März 1935 sind wir wieder ein freies Volk, von dem die Welt weiß, daß seine Freiheit nicht mehr angetastet werden kann, ohne daß es sich dagegen leidenschaftlich zur Wehr setzt." Rudolf Heß fuhr fort: „Abgesehen vom Schutz, den die neuerstandene Wehrmacht bedeutet, hat ihr Wiederaufbau große direkte und indirekte Wirkungen im Gefolge. Das Vertrauen, welches die aufsteigende Wirtschaft in sich birgt, wird nämlich durch die Ueberzeugung der Welt, daß nicht wieder willkürlich ein Staat, dem es gefällt, bei uns einzurücken, diese Wirtschaft zerstören kann, derart gestärkt, daß neuerdings die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten gefördert werden. Und mehr noch als dies: das Herausziehen der Jahrgänge von Jungen schafft Arbeitsplätze für Aeltere. Die Herstellung der Waffen für die neue Armee gibt weiteren deutschen Volksgenossen in großer Zahl Arbeit und Brot."

„Ich weiß, daß ihr alle stolz seid auf das neue Volksheer! Und ihr seid um so mehr stolz auf die neue Armee, als ihr die Gewißheit habt, daß diese wirklich ein Volksheer im besten Sinne sein wird. Das neue Heer kennt keine Einjährig-Freiwilligen mehr. Führer kann in ihm werden, wer das Zeug zum wirklichen Führer in sich trägt. Es ist das Heer des deutschen Volkes und das Heer für das deutsche Volk. Es wird Deutschland wieder schützen, seinen Menschen und ihre Habe, und es wird nicht zuletzt die Stätten schirmen, in denen Ihr eure Arbeit findet. Das deutsche Volksheer hat keine imperialistische Aufgabe, es dient dem Frieden der Deutschen. Wir werden weiter schaffen unter der Führung des Mannes, der uns bisher so erfolgreich geführt hat, unter der Führung des ersten Soldaten und des ersten Arbeiters Deutschlands: Adolf Hitler!

# Degradierung vor Zwanzigtausend

## Aufständische Offiziere in Athen gemaßregelt / Strafversetzte Kriegsgerichtsmitglieder

Vor 20 000 Zuschauern fand in Athen im Anschluß an eine militärische Parade in Anwesenheit von Truppenabteilungen aller Waffengattungen die Degradation der verurteilten dreizehn Offiziere statt. In einem Viereck von 200 Metern, das aus den Truppen gebildet wurde, verlas der diensthabende Offizier, Oberstleutnant Alexopulos, bei Totenstille, während das Militär präsentierte, das Kriegsgerichtsurteil. Darauf rissen fünf Soldaten unter dem Befehl eines Feldwebels den Offizieren die Achselstücke, Knöpfe und Kokarden herunter, wobei ein Offizier erklärte, daß die bestraften Offiziere unwürdig seien, die griechische Uniform zu tragen.

Wie verlautet, ist der Präsident des Kriegsgerichts, das die Urteile gegen die in die Revolution verwickelten Offiziere fällte, nach Kreta strafversetzt worden. Drei andere Mitglieder des Gerichts sind ebenfalls strafversetzt worden. Diese Maßnahmen sind angeblich erfolgt, weil das Kriegsgericht bei der Urteilsfällung allzu große Milde gezeigt habe.

Was hier durch eine unmittelbare Verständigung zwischen den Völkern bereits erreicht worden ist, kann kaum durch ein besseres System erfolgt werden. Dieser Erkenntnis werden sich auch die amtlichen Londoner Stellen auf die Dauer nicht verschließen wollen. Der von den Führern des deutschen und des polnischen Volkes eingeschlagene Weg der Zusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Staaten hat sich als gangbar erwiesen. Es liegt also kein Grund vor, ihn zu verlassen.

## Die „Oceana" unterwegs

**KdF.-Urlauber fahren nach den Azoren.**

Die „Oceana" hat gestern die zweite Atlantikfahrt angetreten, die diesmal nach den Azoren führt. Schon am frühen Morgen waren die über 600 Urlauber aus allen Richtungen auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingetroffen, wo sie vom Gauamt „Kraft durch Freude" und von der Hamburg-Amerika-Linie empfangen und betreut wurden. Auf der Fahrt elbabwärts wurde die „Oceana" von zahlreichen Barkassen und kleinen Fahrzeugen aller Art ein Stück Wegs begleitet.

*

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" lief am Montag in Acapulco (Mexiko) ein. Er wurde mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

## Der große Staatsakt in Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

Als zweiter Redner sprach der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner. Er schilderte die historische Entwicklung der deutschen Rechtspflege und die Bedeutung der jetzt gewonnenen Einheitlichkeit. Nur auf dem Boden des Rechtes könne wahre Volksgemeinschaft bestehen. In wenigen denn einem Jahr sei die organisatorische Arbeit geleistet worden. Die einheitliche Organisation der Justizbehörden sichere die Durchsetzung des Willens des Führers, die Grenzen seien gefallen, der Justizbeamte werde im ganzen Reiche Verwendung finden und so die Volksverbundenheit festigen. Eine Aufgabe sei erfüllt, die der Führer gestellt habe. Die andere größere Aufgabe sei die Erneuerung des deutschen Rechts. Hier seien in Teilausschnitten vorbildliche und wichtige Forderungen verwirklicht worden, die gesamte Erneuerung des Rechts aber werde lange Zeit viele Arbeit beanspruchen.

## Dr. Frick: Systematischer Aufbau

Als letzter Redner sprach der Reichsinnenminister Dr. Frick, der auf die staatsrechtliche Bedeutung der Justizeinheit einging. Er schilderte den systematischen Aufbau des neuen Staates. Unter den gesetzgeberischen Maßnahmen stünde im Vordergrund die Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich. Nun liege die Frage nahe, ob nicht auch für die verschiedenen anderen Verwaltungszweige die Zeit zur „Verreichlichung" reif sei. Hier lägen aber die Verhältnisse anders und verschiedenartig. Aber für den nationalsozialistischen Staat gelte der Grundsatz, daß die Verwaltung des Staates eine Einheit bilden müsse. Wichtige Schritte seien bereits mit der Gemeindeordnung und dem Statthalter-gesetz getan. Die Vereinheitlichung des Rechts sei auf dem Gebiet der Justiz am weitesten vorgeschritten, auf dem Gebiet der Verwaltung sei sie im vollen Fluß. Unter diesen Voraussetzungen werde schließlich auch die allgemeine und innere Verwaltung nach dem Muster der Justizverwaltung geschlossen auf das Reich übergeführt werden können. Zum Schluß werde dann das große Werk der Reichsreform gekrönt werden durch die territoriale Neugliederung des Reichs.

Reichsinnenminister Frick schloß mit einem feierlichen Gelöbnis der Treue und Hingabe an den Führer, das in einem Sieg Heil und den Liedern der deutschen Erhebung ausklang.

## Weiter Deutschenhetze in Kowno

**Heute öffentliche Urteilsverkündung.**

Im Kownoer Justizpalast findet heute in einer öffentlichen Sitzung des Kriegsgerichtes die Verlesung der Urteilsbegründung im Memelländer-Prozeß statt. Gestern vormittag versuchte eine Gruppe litauischer Studenten die Redaktionsräume eines Kownoer Blattes zu stürmen, weil das Blatt eine kritische Darstellung des Verlaufes der deutschfeindlichen Kundgebungen vom vergangenen Sonntag gebracht hatte. Gestern abend veranstalteten etwa 2000 Studenten wieder eine deutschfeindliche Kundgebung, die sich aber zu einer Kundgebung gegen die Regierung auswirkte. In aufreizenden Ansprachen wurde der Rücktritt des Innenministers und des Polizeichefs von Kowno wegen des Vorgehens gegen die Studenten gefordert.

*

Das Pariser „Journal" betont in einem Aufsatz, daß Litauen das Memelstatut unzweifelhaft verletzt habe. Die erste Bedingung sei, Litauen wieder zur Achtung des Abkommens von 1924 anzuhalten.

Der neuernannte bulgarische Gesandte Dr. Theodor Christoff ist am Dienstagabend in Berlin eingetroffen.

## Wagner-Regeny: „Der Günstling"

**Erstaufführung am hallischen Stadttheater.**

Zwischen den gestern an dieser Stelle gegebenen Hinweisen zu der Oper Wagner-Regenys und dem heutigen Bericht über die Aufführung liegt der Premierenabend, der Gelegenheit geboten hat, die hier skizzierten Eindrücke zu überprüfen.

Es erweist sich in der Tat, daß das Textbuch Caspar Nehers äußerst schwach ist. Nicht ohne Absicht wurde das Wort „Operngreuel" gebraucht: die Handlung, die in dem Hugo Büchnerschen Drama sinnvoll unterbaut und psychologisch begründet ist und sich aus den Charakteren entwickelt, wird in der Oper nur in ihren Ergebnissen verwandt. Der Zuschauer hat sie widerspruchslos hinzunehmen. Der Autor verlangt von ihm eine Naivität und Primitivität, die auch nur für Stunden sich anzueignen Mühe macht. Desgleichen geraten die Figuren in ihrer stereotypen Haltung zu farblos und blaß, als daß sie zu überzeugen vermöchten. Es bleiben allzuviele Aufgaben ungelöst und werden der Musik zugeschoben, die zunächst Angelegenheit des Textdichters gewesen wären.

Es zeigt sich ferner, daß die Musik, die die Mittel Händels verwendet (in der Raffung der Arien zur Zweiteiligkeit vielleicht auch an Gluck gemahnt), außerordentliche Schönheiten aufweist, daß aber der Wechsel von gesprochenem und gesungenem Wort nirgends ein ordnendes Prinzip erkennen läßt. Man möchte versucht sein, von einem kurzen musikalischen Atem des Komponisten zu sprechen; dazu würde dann freilich die Gestaltung des gesamten dritten Aktes in Widerspruch stehen. Bleibt also nur der Schluß, daß Wagner-Regeny noch die Disziplin des Aufbaues zu lernen hat, die, wenn er ausgetretene Pfade meiden will, doch als seine Form aus ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit deutlich werden muß.

Solche Anmerkungen, im Kern gestern angedeutet, müssen heute stärker zum Ausdruck gebracht werden; handelt es sich hier doch nicht mehr um eine das Verständnis fördernde Einführung in das Werk, sondern um den aus kritischem Abstand gebotenen, Wert und Unwert abwägenden Bericht. Dabei darf kühnlich im Vordergrund der Darstellung der tiefe Eindruck stehen, den die szenische Gestaltung des Werkes auf die Zuschauer gemacht hat. Mit freudiger Genugtuung wird hier festgestellt, daß der für die Spielleitung verantwortlich zeichnende Intendant Dietrich unsere in diesen Spalten gemachten Anregungen auf Neuorientierung der szenenräumlichen Probleme aufgegriffen hat: der von den Händel-Festspielen her in Halle bekannt gewordene Bühnenbildner Heinz Porep hat die Aufführung abermals betreut und hat eine Serie Projektionsbilder geschaffen, die in der Großartigkeit ihres Eindruckes dem Abend das bestimmende Gepräge gaben. (Die Projektionseinrichtung soll, ein begrüßenswerter Gedanke, angekauft werden.) Aus dem Bildmäßigen heraus war auch die choreographische Behandlung des Geschehens erfolgt. Wie schon bei dem Gastspiel der Händeltage wurde auf der Szene ein neuer künstlerischer Antriebswille sichtbar, der Leipziger Chor in gestraffter Geschlossenheit einer Gruppe (Thronsaal), die Hofdamen in der aufgelösten Dreierkette (Westminstersaal) auftreten ließ, der die vielfältigen Möglichkeiten der Lichttechnik auf unserer Bühne auszunutzen verstand, der aus der farblich sauber abgestimmten Kostümauswahl sprach, kurz, der ein Schauerlebnis zustande brachte, das überzeugte und bedingungslos mitriß.

Szenenbild I. Akt: Saal in Westminster (i. d. Mitte: Renard). Bild: Marholz

Weniger glücklich war die Frage des gesprochenen Wortes gelöst. Hier lautet die Problemstellung: gehobene Sprache entsprechend einem dynamisch gesteigerten Opernstil oder rezitativische Behandlung nach bekannten Vorbildern. Es war in der hallischen Aufführung nicht klar zu erkennen, welche Gedankengänge in ihr verwirklicht werden sollten; man hatte mitunter, vor allem in den Szenen der Königin den Eindruck, daß ein Abgleiten in reinen Realismus erfolge, eine Stilwidrigkeit, zu kraß, als daß man glauben dürfte, sie sei gewollt oder geduldet gewesen. Hervorragend in ihrer architektonischen Gliederung wirkte dagegen die Sprechfassung des alten Erasmus (R. Lüttjohann).

In der Titelrolle stand Heinrich Riggemeier auf der Scene. Er versuchte im Rahmen seiner darstellerischen Mittel dem italienischen Abenteurer Gestalt und Haltung zu geben; die musikalische Zuverlässigkeit des Künstlers ließ ihn auch gesanglich die neue Probe glücklich bestehen. Was die Königin vom Textbuchautor zu wenig hat, gab Ferdinande Esthofer ein gut Teil zu viel an Charakterisierungsmitteln: die königliche Größe einer Maria Tudor vermochte sie damit nicht glaubhaft zu machen. Auch gesanglich wurde sie offenbar stark in Anspruch genommen. Charlotte Kraus sang und spielte die Jane mit gutem Gelingen. Am eindrucksvollsten waren die beiden Figuren des Gil (Reifenleiter) und Renard (Emkamp). In diesem Gil mit seinem „Ich rufe die Wache" grollte die revolutionäre Wucht verhaltenen Volkszornes gegen die übermütigen Machthaber; dieser Renard strahlte Menschlichkeit und Wärme, männliche Reife und müde Altersweisheit, die in einer schönen Tat zu schließen weiß. Zwei vortreffliche, unmittelbar ans Herz greifende Leistungen!

Die Chöre, von Ernst Kramer einstudiert, zeigten sich auf gewohnter Höhe. Das Orchester unter Bruno Vondenhoff gab eine neue, erfreuliche Probe seines sauberen, disziplinierten Spiels. Man hörte außerordentlich weitgespannte dynamische Stufungen und schöne Sicherheit in der rhythmischen Sprache. Wagner-Regenys jedem Bombast abholde, beinahe nüchtern zu nennende, subtile Orchesterbehandlung kommt der besonderen Begabung Bruno Vondenhoffs weitgehend ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0002

## Keine Abrüstungs-Utopien!

**Mussolini-Artikel über Stresa?**

Zu der Dreierkonferenz von **S t r e s a** veröffentlicht „Popolo d'Italia" einen Leitaufsatz, der aus der Feder **M u s s o l i n i s** stammen soll und für die weitere Haltung der italienischen Presse tonangebend sein dürfte. Der Aufsatz, der von der gesamten italienischen Presse abgedruckt wird, geht von dem Gedanken aus, daß der diplomatische Kreislauf über die Besprechung in Rom, London, Berlin, Moskau, Warschau und Prag in Stresa abgeschlossen werde, wenigstens in seiner ersten Phase, und kommt zu dem Schluß: „Verfrühte Begeisterung oder Hoffnungen sind nicht am Platze. Wenn die Konferenz von Stresa greifbare und zufriedenstellende Ergebnisse hat, um so besser. Wir wünschen dies und wollen es, aber man wird das Wort „Ende "abwarten müssen, bevor man die Glocken läuten läßt. Wir müssen vor außergewöhnlichen Illusionen warnen, da nichts trauriger ist als die Enttäuschung. Schon von den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens, die in Stresa zusammenkommen werden, kann man nicht sagen, daß sie gegenüber der deutschen Geste vom 16. **M ä r z** vollkommen „gleichgestimmt" gewesen sind. Jetzt aber sollte Stresa in feierlicher Form die Uebereinstimmung der Ansichten der drei Westmächte zustande bringen. Mehr noch, in Stresa sollte eine gemeinsame Aktionslinie im Hinblick auf eine bestimmte Zahl von voraussehbaren Möglichkeiten festgelegt werden. Stresa sollte, kurz gesagt, einen ruhenden Punkt in dem bewegten Meer der europäischen Politik bilden, einen **R u h e p u n k t**, der vor allem den Verzicht auf die gefährlichen Abrüstungsutopien bedeuten müsse. „Das faschistische Italien hat seit 1922 diese **U t o p i e n** aufgegeben."

## Eine Strafordnung für Studenten

**Ein Erlaß Reichsminister Rusts.**

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat eine **S t r a f o r d n u n g** für Studenten, Hörer und studentische Vereinigungen an den deutschen Hochschulen erlassen. Folgende Strafen können verhängt werden: mündliche Verwarnung, schriftlicher Verweis, erforderlichenfalls unter Androhung der Entfernung von der Hochschule, Nichtanrechnung des laufenden Semesters, Entfernung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, dauernder Ausschluß vom Studium an allen deutschen Hochschulen. Der Rektor leitet das Strafverfahren ein. Er betraut den Rechtsrat der Hochschule (Universitätsrat) mit den erforderlichen Ermittlungen. Verwarnungen und Verweise verhängt der Rektor allein, nachdem der Beschuldigte gehört worden ist. Nichtanrechnung, Entfernung und Ausschluß verhängt der Rektor nach mündlicher Verhandlung auf einhelligen Beschluß des Dreier-Ausschusses. Dem Dreier-Ausschuß gehören an: der Rektor, der Führer der Dozentenschaft, der Führer der Studentenschaft. Der Rektor leitet die mündliche Verhandlung. Der Universitätsrat vertritt die Anschuldigung. Der Beschuldigte kann einen Angehörigen des Lehrkörpers als Beistand wählen. Eine Bestrafung mit Verweis, Nichtanrechnung, Entfernung oder Ausschluß wird öffentlich bekanntgemacht und in die Papiere des Bestraften eingetragen.

**Auf offener Straße erschossen.**

In **M a d r i d** wurde der Sekretär einer spanisch-faschistischen Organisation auf offener Straße von einem Kraftwagen aus erschossen.

**Bei der Explosion eines Wasserstofftanks in einer Stickstoffdüngeanlage auf K o r e a wurden 7 Arbeiter getötet und 44 verletzt.**

# Motorgekuppeltes Flugzeuggeschütz

**Frankreichs Luftfahrtminister Denain über den Ausbau der Luftflotte**

Auf dem Kongreß des französischen Luftschiffverbandes beantwortete Luftfahrtminister General **D e n a i n** die Frage, ob die lebenswichtigen Zentren Frankreichs durch einen Luftangriff verwüstet werden würden, mit **N e i n**, vorausgesetzt, daß alle Verteidigungsmittel kaltblütig und entschlossen angewendet werden. General Denain beschäftigte sich dann mit dem Ausbau der französischen Luftwehr und erklärte, innerhalb der erforderlichen Frist werde der Tonneninhalt der französischen Bombenflugzeuge auf das Dreifache erhöht und der Aktionsradius verdoppelt sein. Die französischen Flugzeugfabriken, fuhr General Denain fort, machen die größten Anstrengungen zur Sicherung der Erzeugung des für Frankreich nötigen Flugzeugmaterials. Die Tonnage der Flugzeuge sei im Vergleich zu 1933 um 40 v. H. gestiegen und der Aktionsradius von 500 auf 900 Kilometer erhöht worden. Die französischen Jagdstaffeln würden in einigen Tagen ein Geschwader modernster Flugzeuge erhalten. Die Flugzeuggeschwader würden als einzige in der Welt mit einem motorgekuppelten Geschütz ausgerüstet sein, um das die fremden Fliegerorganisationen Frankreich beneiden würden.

## Vertrauensvotum für Flandin

**Frankreich und die deutsche Wehrpflicht.**

**Die französische Kammer hat mit 410 gegen 134 Stimmen der Regierung F l a n d i n das V e r t r a u e n ausgesprochen und sich alsdann bis zum 28. Mai vertagt.**

Ministerpräsident Flandin ergriff zu einer Erklärung über die Regierungspolitik das Wort. Er berührte die Maßnahmen zur Sicherung Frankreichs in militärischer und politischer Hinsicht und streifte die Kredit- und Währungspolitik, wobei er betonte, daß Frankreich den gegenwärtigen Stand seiner Währung behaupten werde. Die Wiedereinführung der **W e h r p f l i c h t in D e u t s c h l a n d** werde ergänzt durch andere Maßnahmen, die nicht weniger schwerwiegend seien, wie die Bildung des Arbeitsdienstes und die Schaffung des Luftheeres, das von einer großen Luftschutzorganisation unterstützt werde. Gegenüber einer solchen Armee müsse Frankreich seine Sicherheit durch militärische Maßnahmen und durch Militärabkommen mit den im gleichen Sinne am Frieden interessierten Völkern organisieren. Niemand könne die Notwendigkeit sofortiger militärischer Maßnahmen bestreiten. Gewisse Truppenverschiebungen seien bereits am 22. März von zuständiger Stelle beschlossen worden. Im übrigen seien Maßnahmen ergriffen worden, um die Garnisonen der Grenzbefestigungen auf dem vorgesehenen Stand zu halten. Die Frage, ob der in einigen Tagen zur Entlassung fällige Jahrgang unter den Fahnen bleiben solle, sei bereits behandelt worden.

Zum Schluß hat der Ministerpräsident die Kammer, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, damit der Außenminister am 11. April in Stresa, am 15. April in Genf und am 20. April in Moskau mit der notwendigen Autorität Frankreich vertreten könne.

*

**Etwa 150 Eingeborene** waren zu einer militärischen Ausbildungsübung nach Medenine in Südtunis einberufen worden. Sie fanden sich auch ordnungsgemäß zum Appell ein. Ein Teil von ihnen flüchtete aber wieder. Als die Militärbehörde eingriff, kam es zu einem Kampf, bei dem die eingeborenen Reservisten eine Abteilung Soldaten mit Steinwürfen empfingen.

## „Zepp"-Abstecher nach Berlin

**Erster Flug für die Zeppelin-Reederei.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stattete gestern nachmittag der Reichshauptstadt zum ersten Male in diesem Jahre einen Besuch ab. Die Berliner kennen zwar den „Graf Zeppelin" bereits seit Jahren, aber wie immer löste auch diesmal das Erscheinen des berühmten deutschen Luftschiffes Begeisterung in allen Straßen und auf allen Plätzen aus. Auf Dächern und Balkonen standen die Neugierigen und grüßten den „Grafen". Gegen 15.30 Uhr landete das Luftschiff auf dem Flugplatz Staaken. Die Landung wurde vorbildlich durchgeführt, in knapp zwei Minuten war das Luftschiff heruntergegangen. Der Staatskommissar für die Reichshauptstadt Dr. **L i p p e r t**, begrüßte den Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann. Dr. **E c k e n e r** wies auf die historische Bedeutung dieser Fahrt des „Grafen" hin, der seinen ersten Flug für die neugegründete Deutsche Zeppelin-Reederei ausführte. Eine schlichte Feier in dem Verwaltungsgebäude der Deutschen Zeppelin-Reederei schloß sich an. Hier hielt der Geschäftsführer der Reederei, der Polizeipräsident von Magdeburg, **C h r i s t i a n s e n**, eine kurze Ansprache, in der er unterstrich, daß die Deutsche Zeppelin-Reederei, die erst vor wenigen Tagen durch den Reichsluftfahrtminister, General Göring, gegründet wurde, die erste Einrichtung dieser Art in der Welt darstellt.

Der „Graf Zeppelin" hielt sich nicht lange auf dem Flugplatz Staaken auf. Bereits nach halbstündigem Aufenthalt trat das Luftschiff wieder die Rückfahrt an und landete abends 10.36 Uhr wieder in Friedrichshafen.

„Graf Zeppelin" überflog auf seinem Fluge nach Berlin um 12.45 Uhr Leipzig. Auf seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen überflog der Zepp Leipzig ein zweites Mal. **H a l l e** berührte der Zeppelin, wie uns mitgeteilt wird, kurz nach 13 Uhr im äußersten Stadtrandgebiet.

## Warnung vor eiligen Kunsturteilen

**Tagung der Landesstellenleiter in Berlin.**

Im Propagandaministerium fand gestern eine Tagung der Landesstellenleiter statt, die von Reichsminister Dr. Goebbels mit grundlegenden politischen Ausführungen eröffnet wurde. Auf das Gebiet der **K u l t u r p o l i t i k** übergehend, warnte Dr. Goebbels davor, mit voreiligen Urteilen in die lebendige Kunstgestaltung einzugreifen. Auswüchse freilich müßten abgestellt werden; aber das Ministerium und die Landesstellen dürften nicht zur Tenne werden, auf der künstlerische Meinungsstreitigkeiten ausgedroschen werden. Zum Schluß kam der Minister noch auf das Problem der Ausbildung der Propagandisten zu sprechen. Das, was dem nationalsozialistischen Propagandisten früher der Kampf gegeben habe, müsse jetzt durch eine systematische Schulung ersetzt werden. Vor allem müsse man ein ausgedehntes **W i s s e n** auf allen Gebieten von ihnen verlangen, das sie souverän beherrschten und zur Anwendung bringen könnten.

Da der Führer der spanischen Landwirtepartei **M a r t i n e z d e V e l a s c o** die Kabinettsbildung abgelehnt hat, hat der Staatspräsident den letzten Ministerpräsidenten **L e r r o u x e r n e u t b e a u f t r a g t.**

## Brennende Riesenfackeln

**Obdachlose in Strohschobern verbrannt.**

In der Nähe der Stadtgrenze von Ungvar in der Slowakei geriet ein großer Strohschober in Brand. Infolge des heftigen Windes übertrug sich das Feuer noch auf sieben andere in der Nähe befindliche Strohschober, die im Nu wie gigantische Riesenfackeln aufloderten. Bisher wurden fünfzehn völlig verkohlte Leichen von Obdachlosen, die in den Schobern übernachtet hatten, geborgen. Es besteht aber die Befürchtung, daß sich diese Zahl **n o c h e r h ö h e n** wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Die Strohschober dienten schon während des ganzen Winters Erwerbslosen und Obdachlosen als Massenquartiere.

## Bis jetzt 64 Tote geborgen

**Explosion im Mukdener Arsenal.**

Im Arsenal in Mukden brach ein Großfeuer aus, das 80 Todesopfer forderte. Das Feuer wird auf eine Kesselexplosion zurückgeführt, die, wie vermutet wird, durch Sabotage herbeigeführt wurde. Bis jetzt sind 64 Tote geborgen worden. Die japanische Polizei hat 13 Verhaftungen vorgenommen.

## „Das Stahltier" in Berlin

**Ein Tonfilm-Arbeitszug der Reichsbahn.**

Die Reichsbahn, die für die bevorstehende Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn einen Tonfilm „Das Stahltier" dreht, hat zu diesem Zweck einen besonderen Filmarbeitszug zusammengestellt, der gestern zu kurzem Aufenthalt in **B e r l i n** eintraf. Der aus fünf Wagen bestehende, weiß gestrichene Zug, der in leuchtend roten Buchstaben die Aufschrift „Tonfilm Das Stahltier" trägt, setzt sich aus zwei Wohnwagen, einem Beleuchtungs-, einem Geräte- und einem leichten offenen Tiefladewagen für die Kamera zusammen. Der Film, der sich aus zwei Abteilungen zusammensetzt, einer historischen, die die Geschichte der Dampfmaschine enthält, und einem modernen Teil, ist im ersten Abschnitt bereits fertiggestellt.

**Ehrung verdienter Frontkämpfer.**

Der Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister **Franz Seldte**, hat den General der Infanterie a. D. v. Lochow, den früheren Kommandierenden General des III. (Brandenburgischen) Armeekorps und Heerführer im Weltkrieg, und den Major a. D. v. Stephani, den früheren Bundeshauptmann des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) und langjährigen Führer des Stahlhelm-Landesverbandes Groß-Berlin, zu Ehrenmitgliedern des Landesverbandes Berlin-Brandenburg des NSDFB. (Stahlhelm) ernannt.

Der Vorsitzende der neusozialistischen Partei Frankreichs, der Abgeordnete **R e n a u d e l**, ist gestorben.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA II/1935: Ausgabe Saale-Ztg 28 259, Merseb Tagebl. Merseburg 5034, Weimar Ztg Weimar 5135 Mitteld Ztg. Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3372, Eisen Ztg Eisenach 5006 Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

gegen. Man spürte die hingebende Liebe, mit der sich der Dirigent in jedem Takt vertieft hatte. Man empfand, wie diese Aufführung musikalisch aus dem Orchester gewachsen war, und die Schwächen des Werkes wurden aus der Begleitung heraus verdeckt. Gleichwohl blieben sie deutlich, denn der Dirigent mußte zu künstlichen Mitteln greifen, um orchestrale Kraftlichter aufzusetzen, die die Singstimmen nicht nur in Gefahr brachten, sondern gelegentlich erdrückten. Hier scheint, auch in Vergleich zu dem Hörbild der Rundfunkübertragung der Dresdner Aufführung, mitunter mehr getan, als dem Gesamteindruck des Werkes zuträglich war.

Gleichwohl bleibt der Komponist, der der Aufführung beiwohnte und den Schlußapplaus an der Rampe entgegennehmen konnte, dem Dirigenten und dem Bühnenbildner zu Dank verpflichtet, und die Bravorufe für Bodenhoff waren verdient. Wie weit das Werk eine Publikumsoper werden wird, bleibt indeß abzuwarten.

Ehrhard Evers.

## „Ich würde doch nach Jena gehen"

**Das erste Semester im „kleinen Nest".**

Ein neues Sommersemester naht, und wiederum steht der junge Student vor der großen Frage, auf welche Universität oder Technische Hochschule er ziehen soll. Soll er seine Schritte in eine „kleine" Hochschulstadt lenken, sich umgeben und umweben lassen von ihrer Romantik, die blühender Frühling und reifender Sommer ihm in verschwenderischer Fülle darbieten? Oder soll er mit ernst gemessenem Schritt, die Augen starr auf das Examen gerichtet, in die Großstadt fahren, weil dort der Brennpunkt und Mittelpunkt aller Wissenschaft und Technik ist?

Diese Frage, die jeden Akademiker während seines Studiums irgendwann und irgendwie einmal bewegt, soll heute nicht mehr allein vom Studenten beantwortet werden. Ein vor kurzem veröffentlichter Erlaß des Reichserziehungsministers hat die Zahl der Studierenden für die sogenannten großen Universitäten und Hochschulen beschränkt. Die Zahlen, die diesen Hochschulstädten äußerst zugestanden wurden, liegen um 10 Prozent unter den letzten Besucherzahlen. Damit ist den Universitäten und Hochschulen in den mittleren und kleinen Städten das Wort geredet, und gemäß der reichsministeriellen Verfügung werden sie in Zukunft von neuem Leben erfüllt werden.

Diese Regelung kann nur begrüßt werden. Dem unheilvollen Zug in die Großstadt, den wir auch auf allen anderen Gebieten beobachten konnten, wird damit Einhalt geboten. Der Student und in erster Linie der junge Student soll, wie es in dem Erlaß heißt, wieder in Verbindung mit dem Leben der Volksgenossen gebracht werden, wie es sich in natürlicher Ordnung nur in mittleren und kleinen Städten abspielen kann. Wir alle kennen die großen Schäden, die sich in den Großstädten für die gesamte Entwicklung des deutschen Volkes zwangsläufig ergeben haben. Und wer selbst einmal als Student den Wechsel von der kleinen zur großen Universitätsstadt oder Hochschulstadt vorgenommen hat, der weiß, in welch andere Erlebnisbereiche er dadurch versetzt wurde.

Bei den Erwägungen, ob große oder kleine Hochschulstadt, muß heute allerdings eins bedacht werden, worauf nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann. Die Entscheidung darf nicht mehr von dem Standpunkt aus getroffen werden, wo es dem Herrn Studiosus in seiner Geltungsdauer am besten behagt. Wir wollen damit ausdrücken, daß sich kein Jungakademiker deswegen eine kleine Hochschule aussuchen darf, weil er dort eine größere Rolle spielt als in der Großstadt, wo er in dem Getriebe des Alltags untertaucht. Diese Studentenromantik ist ein für alle mal vorüber! Diese Höhereinschätzung des „Herrn Doktors", wie die jungen Studenten in solchen Universitätsstädten gern genannt werden, hat keinen Platz mehr im Dritten Reich. Welche verhängnisvolle Wirkung diese Sonderstellung des Akademikers oftmals für den einzelnen Studenten gehabt hat, ist nur zu bekannt. Das Pumpgenie, der Bummelstudent, der Saufaus, sie alle, die vordem die Witzblätter füllten, waren nur zu sehr lebendige Zeugen einer liberalistischen Zeit, die den tiefen Sinn der akademischen Bildung und des Hochschulstudiums niemals begriffen hat. Dazu kam folgendes: Der Abstand, der in den kleineren und mittleren Hochschulstädten zwischen Akademiker und Arbeiter, Gesellen und Angestelltem vorherrschte, vertiefte nur immer mehr die soziale Kluft, verschärfte den Klassenkampf und zerriß das Volk in zwei Teile.

Soll nun also die Studentenromantik auf ewig dahin sein? Davon kann und soll keine Rede sein! Nur die Romantik, wie sie sich noch auf so mancher Seite des Kommersbuches findet, und wie sie in Romanen und Theaterstücken zum Ausdruck kommt, diese Art Romantik soll verschwinden. An ihre Stelle soll eine neue Romantik, ein neuer studentischer Lebenswille treten. Und wenn wir anfangs vom blühenden Frühling und reifenden Sommer sprachen, dann ist damit gekennzeichnet, worauf es außer der Volksverbundenheit auch noch ankommt: auf die Verbundenheit des jungen Studenten mit der herrlichen Natur, die sich in unseren deutschen Hochschulstädten in so reichem Maße finden läßt. Ob nun diese Städte im Süden oder im Norden, im Westen oder im Osten — dieser soll vor allem nicht vergessen werden — oder im Herzen Deutschlands liegen, sie alle bergen in sich so viel Schönheiten, daß nur jedem Studenten zu raten ist, schon von sich aus diese Städte aufzusuchen und die Großstadt mit ihrem Asphalt, ihren Mietskasernen, ihrem verwirrenden, ermüdenden Verkehr solange zu meiden, bis das Studium irgendwie gebieterisch verlangt, die Hör- und Uebungssäle der großen Hochschulen aufzusuchen.

So schadet es also garnichts, wenn „von oben" ein kleiner Druck ausgeübt wird, damit sich die mittleren und kleinen Hochschulstädte wieder füllen. Wer da etwa von „Marktregelung" allein spricht, der irrt sich. Zuerst handelt es sich hier — um im Bilde zu bleiben — um eine „Geist- und Herzregelung", die unser deutsches Volk auch in diesen feinen Teilen wieder gesund machen will.

## Angriff auf Homer

**Die Ilias aus dem Alt-Indischen übersetzt.**

In London ist nach einer Meldung der „Neuen Zeit" ein indischer Gelehrter eingetroffen, der den Beweis führen zu können glaubt, daß der Dichter Homer nicht der Schöpfer, sondern lediglich der Uebersetzer von Ilias und Odyssee gewesen ist. Er vertritt auf Grund von Belegen, die er vorzuweisen gedenkt, die Ansicht, daß die Kultur der alten Griechen, Aegypter und Mayas aus dem alten Indien stamme.

**Dr Goebbels besichtigt die Ausstellung polnischer Kunst.** Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Dienstag im Beisein des polnischen Botschafters Exzellenz Lipski und des Professors Traeter zu einer eingehenden Besichtigung die Ausstellung polnischer Kunst in der Preußischen Akademie der Künste.

**Neues Mitglied des Präsidialrates der Reichsschrifttumskammer.** Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, hat den 1. Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler und Geschäftsführer des Eher-Verlages in München, Wilhelm Baur, zum Mitglied des Präsidialrats der Reichsschrifttumskammer ernannt.

**Neuer Rektor der Jenaer Universität.** Zum Rektor der Friedrich-Schiller-Universität in Jena ernannte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den ordentlichen Professor der praktischen Theologie Wolf Meyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0003
DFG

**StadttheaterHalle**

Heute Mittwoch, **20** bis gegen **23** Uhr
Zu ermäßigten Preisen
**Lauf ins Glück**
Große Revue-Operette von Fr. Raymond
Donnerstag, **20** bis gegen **22**½ Uhr
**Undine**
Romantische Oper von A. Lortzing
Zahlung der 10. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

**Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!**

**Übermorgen, Freitag, 20 Uhr**
**Thaliasaal**
Neuer Vortrag mit Lichtbildern der Weltfliegerin
**Elly Beinhorn**
Mit dem Flugzeug durch Zentral-Amerika 1934 im Wilden Westen zu Rothäuten und verscholl. Kulturen
Karten zu 50 Pfg. bis 2.50 RM. bei H. Hofhan, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 25903

Saal der Berggesellschaft, morgen, Donnerstag, 20 Uhr
**Kompositions-Abend**
**Hans Kleemann**
Mitwkd.: Else Martin-Heinke (Sopran), Else Koegel (Harfe), Bohnhardt-Quartett, H. Hofmann (Klarinette), H. Zöfel (Klav.)
Karten zu 1,- 1,50 2,- RM. bei Hofhan, Rammelt, Stock, NS-Kulturgemeinde

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
**Schauburg**
Morgen letzter Tag!
Der gigantische Großfilm
**Der Herr der Welt**
mit
Sybille Schmitz, Siegfried Schürenberg, Walter Janssen, Walter Franck, Willy Eichur, Otto Wernicke, Arib. Wäscher, Hans H. Schaufuß, Carl Platen, Claus Pohl, Max Gülstorff
Jugendl. über 14 Jahren haben Zutritt.

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
**Am Riebeckplatz**
Unter
**persönlicher Anwesenheit**
der beiden Hauptdarsteller
**Hilde von Stolz — Fritz Rasp**
bringen wir ab **morgen Donnerstag** den mit Spannung erwarteten
**Spionage-Ton-Großfilm**

Ein Film von ungeheurer Realistik, packend, mitreißend, der den Beschauer durch die Wucht seiner Geschehnisse erzittern läßt

Der Mann mit den drei Namen **Asew — Raskin — Heumaler** der gleichzeitig so viele Rollen glaubhaft zu spielen verstand. Ein Revolutionär, Lebemann und Genießer, der kalt und gewissenlos seine besten Freunde opferte. Wagwertend seine Geliebten, lieferte er Hunderte von Menschen den Kellern der Schlüsselburg, den Eiswüsten Sibiriens, dem Henker aus. Nach außen aber war er der kreusorgende, rührende Familienvater.

In den Hauptrollen:
**Fritz Rasp**
**Hilde von Stolz**
**Olga Tschechowa**
Ellen Frank
Wolfgang Liebeneiner
Siegfried Schürenberg
Franz Schafheitlin

Beide Künstler
**Hilde von Stolz** rühmlichst bekannt als die Dame mit Mut und Maske aus dem Großfilm „Maskerade"
**Fritz Rasp** der große Charakterdarsteller
am Premierentag in allen Vorstellungen
**persönlich anwesend**
Autogramme in den Pausen!

Heute letzter Tag: **Alle Tage ist kein Sonntag**

Gr. Ulrichstr. 51 LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE Gr. Ulrichstr. 51
**Morgen Donnerstag, die große Erstaufführung!**
**Ein Standardwerk der deutschen Literatur im Film!**
Das tiefergreifende, wundervolle Filmwerk nach dem bekannten und gleichnamigen Roman von Otto Ludwig:
**Zwischen Himmel und Erde**

Ein meisterhafter Film, ernst, dramatisch und voll seelischer Konflikte, der uns das Schicksal dreier Menschen zeigt. — Otto Ludwigs vielgelesener Roman wird durch seine wundervolle Auffassung zu einem unvergeßlichen Erlebnis!
In den Hauptrollen:
**Karin Hardt** als Christine
**Attila Hörbiger — Joe Stöckel**
**Heinz Klingenberg - Otto Wernicke**
Großes Vorprogramm! | Heute letzter Tag: Die Mühle im Schwarzwald

**Rialto**
Morgen letzter Tag!
2 Stunden herzlichen Lachens über die
**4 Komiker**
Rich. Romanowski, Hans Moser
Theo Lingen, Gustav Waldau
in dem großen Lustspielschlager

**Winternachts-traum**
mit der entzückenden
**Magda Schneider**
und dem beliebten
**Wolf Albach-Retty**
Regie: Geza v. Bolvary
Köstlicher Humor - Bezaubernde Musik - Glänzende Schlager.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr


# Rundfunk am Donnerstag

## Leipzig

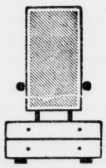
Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Musik am Morgen.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert des Orchesters Frankfurter Berufsmusiker.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.25: Aus München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Russische Musik (Schallplatten)
14.50: Kunstbericht.
15.10: Sendepause.
15.20: Tiere, die es in keinem Zoo gibt; Ludwig Zukowsky
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Empfindsame Lieder, Annemarie Claus-Schöbel (Sopran), Wilhelm Hitzig (Spinett).
16.30: Die Ukrainer; Dr. Maxim Braun.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten
17.00: Aus München: Vesperkonzert.
18.03: Hans Baßlik ein deutscher Dichter und Kämpfer; August Gräf.
18.20: Das Funkorchester spielt zum Feierabend.
19.40: Joseph II., ein deutscher Habsburger; Dr. Herbert Grundmann.
20.00: Nachrichten
20.10: Wenn man ein Auto hat... Lustige Hörbilder und Einfälle zwischen Picknick und Panne von Curt Rabe.
21.00: Darf ich bitten? EmDe spielt zum Tanz auf. Grete Debit unterhält mit heiteren Liedern. Dazwischen 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
23.10: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelmusik von Johann Sebastian Bach, gespielt von Prof. Friedrich Högner.

## Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt.
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.05: Fröhliches Schallgeplätscher. 6.30: Jupp Hussels greift ein. 7.00: Alles antreten zur Funkgymnastik! 7.15: Die fröhliche Musik geht weiter — Jupp Hussels bleibt dabei ... und hinterher Humor und gute Laune.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Küche und Küchenführung; Maria Rowald. Geld und Wirtschaft: Johanna Rückert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Geburtshilfe im Stall; Walther Lenz. 2. Der Kraftbedarf unserer gebräuchlichsten Landmaschinen; Heinrich v. Baechter.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Slawische Bilder (Schallpl.).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Von deutscher Frauenkunst: Die Frau am Spinnrad; Eugen Worm, Handwoberinnen in Pommern; Liselotte Gervais.
15.45: Nur ein Viertelstündchen (Schallplatten.)
16.00: Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert.
17.00: Musik im deutschen Heim.
17.50: Zehn Minuten Funkschach.
18.00: Hier ist die Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung! Ein Funkbericht aus der Dienststelle in Charlottenburg.
18.30: Männer machen die Geschichte: Wilhelm v. Humboldt; Hans Kyser.
18.55: Das Gedicht.
Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Auf Regen folgt Sonnenschein." Gute Laune bei schlechtem Wetter. Lustige Verse mit Schallplatten.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Lebende Tonsetzer. Das Große Orchester des Deutschlandsenders.
21.30: „Die Dorfnachtwache." Ein Hörspiel von Erich Hoinkis.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Oskar Joost spielt.

**Spiegel des Lebens**
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzugehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

Am 15. April findet die **Zwangsversteigerung** der im Grundbuche von Halle a. S., Band 235, Blatt 7839 eingetragenen Grundstücke
**Wohn- und Geschäftshaus mit Hofräumen**
**Universitätsring 1a und Mittelstraße 11/13**
statt. Auf letzteren wird eine Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft betrieben, doch lassen sich die gewerblichen Räume auch anderweitig verwenden, insbesondere zu Wohnräumen umbauen. Interessenten werden gebeten, sich unter R 4769 an die Gesch. d. Blattes zu wenden.

**Lest die Saale-Zeitung**

**WALHALLA**
**... Halle lacht und rast Beifall**
**Die Attraktionen Europas**
Täglich 20.15 Uhr — — Heute 16 Uhr
**Hausfrauen-Nachmittag**
**Volles Programm! Kleine Preise!**
Kinder die Hälfte! Ununterbrochener Vorverkauf!

**Festaufführung Freitag 8.30 Uhr**
Ufa-Theater Alte Promenade
Der Vorverkauf für die Festaufführung ist eröffnet
Ab Sonnabend täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr
Sonn ag 2.00 4.00 6.10 8.20 Uhr


## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

BDA.-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch". Die Ausstellung im Stadthaus wird heute, Mittwoch, 16 Uhr von der NS.-Frauenschaft Rannischer Platz besucht, um 18 Uhr von der NS.-Frauenschaft Berliner Straße, um 20 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle A, B, C und D) und um 20.30 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Steintor; am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr, von der PO.-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle E, F, G, H und I und NS.-Frauenschaft) und um 20.15 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Freiimfelde; am Freitag, dem 5. April, 16 Uhr, von der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Freiimfelde und um 20.15 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Giebichenstein.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Folgende NS.-Frauenschaften haben heute, Mittwoch, pünktlich 20 Uhr ihre Mitgliederversammlungen:

Johannesplatz: Stadtschützenhaus (Roter Saal).
Freiimfelde: Schlachthof-Restaurant.
Hallmarkt: Luisenbad.

*

NS.-Frauenschaft Berliner Straße. Heute, Mittwoch, 18 Uhr Besichtigung der BDA.-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch". Treffpunkt 17.45 Uhr am Rathaus.

*

NS.-Frauenschaft Rannischer Platz. Heute, Mittwoch, 16 Uhr Besichtigung der Ausstellung. Treffpunkt 15.45 Uhr am Rathaus.

*

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. An alle Ortsgruppen- und Betriebsgruppenwarte. Die noch ausstehenden Karten für PO.-Konzert und Semi-Abend sind sofort abzurechnen. Außerdem sind Karten für eine Vormittagsveranstaltung des Sportamtes im Thalia-Saal am 7. April in Empfang zu nehmen.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Heute am 3. April, 20 Uhr, findet eine Besichtigung des NS-Museums mit einem Vortrag des Kreispropagandaleiters Pg. Beiger statt. Eintritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 79
Mittwoch, 3. April

## Wieder zwei Hallenser vermißt

**Ein Schmiedelehrling und ein Hausmädchen verschwunden.**

Vermißt wird seit dem 27. März der Schmiedelehrling Herbert Franz Fischmann, geboren am 9. Juli 1916 zu Halle, wohnhaft in Halle, Hardenbergstr. 19. Er ist 1,62 Meter groß, breitschultrig, hat dunkelblondes, rechtsgescheiteltes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen und sogenannte Stupsnase. Er war bekleidet mit schwarzer Schlägermütze, schwarzem Winterüberzieher, braungestreiftem, einreihigem Jackett, grauer Weste, gestreifter heller Hose, weißem Hemd, grauen Wollstrümpfen und schwarzen halben Schnürschuhen.

Vermißt wird weiter seit dem 1. April die Hausangestellte Lina Seeburg, geboren am 2. November 1913 in Obhausen, Kreis Querfurt. Das junge Mädchen ist bis Ende März in Remsdorf bei Querfurt in Stellung gewesen und hat am 1. April in Halle in der Seebener Straße eine neue Stelle angetreten. Am Montag, dem 1. April wollte sie abends gegen 20.30 Uhr eine Postkarte nach dem Briefkasten tragen und ist von diesem Gang nicht zurückgekehrt. Sie war bekleidet mit braunem Seidenkleid mit grauen Blümchen und braunen Halbschuhen, ohne Hut und ohne Mantel. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes, langes welliges Haar, bleiche Gesichtsfarbe, braune Augen, gradlinige Nase, vollständige Zähne und aufrechte Haltung.

Nachrichten, die zur Ermittlung der Vermißten dienen können, erbittet die Kriminalpolizei umgehend auf Zimmer 162 im Polizeipräsidium.

## Professor Paul Keyser

**Vertreter der Kriegsfreiwilligengeneration.**

An die Universität Halle-Wittenberg wurde, wie wir bereits Ende vergangenen Monats meldeten, als ordentlicher Professor der Praktischen Theologie der bisherige Ordinarius der Universität Königsberg Professor Paul Keyser berufen. Er wird sein hallisches Amt mit Semesterbeginn antreten.

Paul Keyser ist ein Sohn unserer Provinz. Er wurde in Aschersleben geboren, wo er auch die Schule besuchte, um dann als Kriegsfreiwilliger bei einem württembergischen Infanterie-Regiment in das Heer einzutreten. Keyser bewährte sich an der Front hervorragend, wurde sehr bald Offizier und erwarb sich das Eiserne Kreuz I. Klasse. Im Jahre 1918 wurde er dann sehr schwer verwundet; er verlor beide Beine. Nach langem Lazarettaufenthalt nahm er dann das Studium der Theologie auf, zunächst in Tübingen, dann in Halle, wo er Angehöriger des Tholuck-Konvikts war.

Der inzwischen verstorbene Professor v. Dobschütz zog schon den Studenten zu wissenschaftlichen Arbeiten heran, die Keyser später als Vikar an St. Georgen und als Erzieher an der Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen fortsetzte. Er nahm dann die praktische pfarramtliche Tätigkeit in dem Harzdörfchen Bräunrode auf, wo es ihm gelang, eine wirkliche lebendige evangelische Gemeinde zu schaffen. Doch bald schon berief man ihn von dort als Domprediger nach Stendal, dann weiter nach Neuhof in Ostpreußen, wo er Direktor des dortigen neugegründeten Predigerseminars wurde.

Hier erhielt er schließlich eine Berufung als Konsistorialrat an das Königsberger Konsistorium und dann den Ruf an den Lehrstuhl für Praktische Theologie an die altberühmte Albertina. Professor Keyser wird nun als Nachfolger des emeritierten Geheimrats D. Dr. Eger, der jahrzehntelang den hallischen Lehrstuhl für Praktische Theologie innehatte und außerdem auch im kirchlichen Leben der Provinz eine bedeutsame Rolle spielte, wohl der erste Vertreter der eigentlichen Kriegsfreiwilligengeneration innerhalb der Theologischen Fakultät unserer Martin-Luther-Universität sein.

## Zwei Autolenker vor Gericht

**150 Mark Geldstrafe für fahrlässige Körperverletzung.**

In der äußeren Merseburger Straße versuchte am 11. September vorigen Jahres ein Personenwagen in schneller Fahrt einen Lastkraftwagen zu überholen, während in entgegengesetzter Fahrtrichtung ein Lieferwagen an dem Lastwagen vorbei wollte. Personenwagen und Lieferwagen prallten zusammen, die vier Insassen des Personenwagens wurden herausgeschleudert und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Es handelte sich um den Bruder des Reichsbauernführers Darré, der mit einigen Freunden vom Reichsparteitag aus Nürnberg kam und nach Berlin fahren wollte. Der Führer seines Wagens, der Berliner Karl Bergmann, und der Führer des Lieferwagens, der einer hallischen Wäscherei gehört, bestritten beide, an dem Unfall schuldig zu sein. Auch vor dem Gericht, wo am Dienstag gegen Bergmann verhandelt wurde, ergaben sich recht widersprechende Einzelheiten. Nach langer Verhandlung kamen dann die Richter zu der Meinung, daß der Fahrer des Berliner Wagens der Angeklagte Bergmann, schuldig und zu verurteilen sei, denn er hätte auf keinen Fall den Lastkraftwagen überholen dürfen. B. wurde deshalb der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Wehrhaftes evangelisches Deutschtum

**Abgeordnetenversammlung des Hauptvereins Sachsen-Anhalt im Evangelischen Bund**

Im Gemeindehaus St. Johannes tagte am Dienstag die Abgeordnetenversammlung des Evangelischen Bundes. Sie war sehr stark von Vertretern aus dem gesamten Bereich der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt besucht. Besonders herzlich konnte Pfarrer Manteу, der Vorsitzende des Hauptvereins, den ehem. Vorsitzenden Geheimrat D. Elze bewillkommnen.

Zuerst sprach dann Direktor Lic. Dr. Hohlwein, Eisenach, über die Aufgaben des Evangelischen Bundes im Blick auf die Deutsche Glaubensbewegung. Seine immer neu betonte Forderung war die, all die verschiedenen Aussagen völkischer Religiosität ernst zu nehmen und in ihnen echten Glauben zu sehen, denn nur dann sei die Gewähr für wirkliches Verständnis gegeben. Es gehe ja nicht um bloßes Rechthbehalten des eigenen Glaubens, sondern darum, daß sich Deutschlands Leben aus Glauben gestalten könne und ihm die Fülle Gottes zuteil werde. Darum solle man erst „den Deutschgläubigen ein Deutschgläubiger werden" und dann die Antwort der glaubenden Gemeinde geben. Im Laufe der Auseinandersetzung schied der Vortragende scharf zwischen den Richtungen Rosenberg und Hauer. Rosenberg könne einzig und allein verstanden werden aus der Erfahrung, daß im Nationalsozialismus ein neues Lebensgesetz aufgetreten sei, das sich auf dem Höchstwert der germanischen Rasse, der Ehre aufbaue. Auf dem Grunde des gemeinsamen Erlebnisses des „Ewigen Deutschland" sei weithin eine gemeinsame Gestaltung des Glaubens möglich bei aller Betonung des sich in Christus offenbarenden Gottes.

Anders stehe es bei Hauer: er komme mehr aus Religionsgeschichte und Religionsphilosophie, bei bewußter Gegnerschaft zum Christentum, dabei von einer wissenschaftlich unhaltbaren Grundvoraussetzung ausgehend, nämlich der Feststellung von zwei sich schroff entgegengesetzten Religionstypen, dem vorderasiatischen Typus mit seinem persönlichen Gott und seiner religiösen „Einförmigkeit" und andererseits dem indogermanischen mit seinem „Gott" als dem schaffenden Urwesen und seiner Weltgeborgenheit. Doch schon ein flüchtiger Blick in die Vielgestalt der Bibel und dann in die isländischen Saga zeige die Unhaltbarkeit solcher Konstruktionen. An Hand vieler wörtlicher Zitate stellte der Redner den Aussagen Haiers, der bei Anerkennung seiner persönlichen Frömmigkeit doch letzten Endes den Gottesbegriff auflöse, die ewigen Wahrheiten christlichen Glaubens gegenüber. Die Aufgabe des Evangelischen Bundes bestehe im Kampf gegen diese Richtungen in echter Kenntnis ihres Wollens, Anerkennung von Verbindungsmöglichkeiten und hartem Festhalten an der Substanz evangelischen Glaubens.

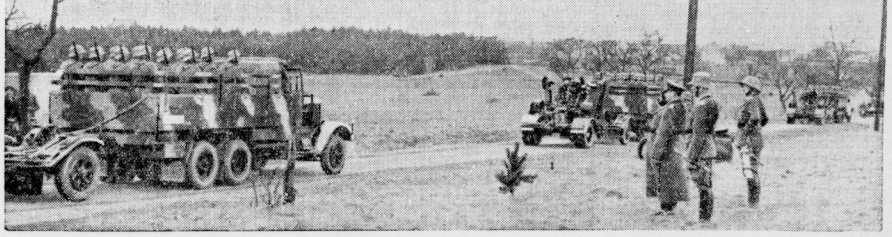
Im zweiten Vortrag sprach Pfarrer Manteу von den „Aufgaben des Bundes im Blick auf den römischen und deutschen Katholizismus". Mit einer Fülle von Zeugnissen aus katholischen Broschüren und Zeitungen der Gegenwart gab der Vortragende ein anschauliches Bild von dem Vielerlei das neue Deutschland bejahender Stimmen, denen er allerdings jeweis andersgeartete entgegensetzen mußte, wobei er eindringlich auf die Folgen hinwies, die die unlösbare Verbindung mit Rom immer auf den deutschen Katholizismus haben wird. „Erfüllung des Nationalsozialismus durch die universelle Idee des Katholizismus" — das sei vielleicht die kennzeichnendste Aeußerung, die aus sich selbst spricht. So bedachtsam der Bund solchen Zeugnissen gegenüber zu sein habe, so sehr dürfe er sich an der seit einigen Jahren vom deutschen Episkopat befürworteten Verbreitung und Uebersetzung der Bibel freuen, deren Lektüre jetzt geradezu zur Pflicht gemacht werde; sei doch eine deutsche Bibel der beste Weg von der römischen zur deutschen evangelischen Kirche.

Nach einem tiefsehenden Vortrag von Professor Dr. Barnikol über „Luthers reformatorisches Gemeindevermächtnis", in dem die drei Möglichkeiten evangelischer Kirchenverfassung durch die Geistlichen, durch weltliche Obrigkeit und durch die gläubigen Laien aufgewiesen und die Aufgaben des Evangelischen Bundes in der erst seit 1933 wirklich möglichen evangelischen Volkskirche dargetan wurden, sprach Oberpfarrer Thiede von der „evangelischen Bewegung in Osterreich". Diese Bewegung weg vom römischen Katholizismus zu Luthers evangelischer Kirche sei ständig trotz aller Not auch heute noch im Wachsen begriffen und erfordere die lebhafte Unterstützung aller evangelischen Deutschen, um die notwendigen Pfarrer, Lehrer und Schwestern anzustellen und zu unterhalten. Dieser Aufgabe diene heute in erster Linie der Evangelische Bund, und er zeige gerade da sein tiefstes und entscheidendes Wesen: Kampf für evangelisches Deutschtum!

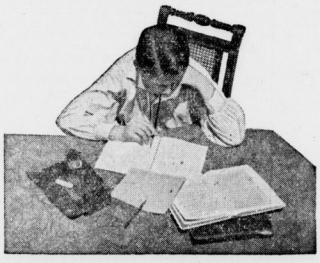
An die Fülle der Vorträge schlossen sich noch Besprechungen der praktischen Bundesarbeit in den Zweigvereinen der Provinz an. Sie dienten besonders der Vorbereitung der Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes vom 2. bis 5. Mai dieses Jahres in Stendal; dort soll in großer Oeffentlichkeit Zeugnis von der Arbeit des Bundes abgelegt werden.

**Mit dem 31. März ist das Winterhilfswerk 1934/35 beendet. Wir bitten daher die Geschäfte, Banken, Sparkassen usw., die eine Sammelbüchse in ihrem Betrieb aufgestellt hatten, diese baldigst an uns zurückzugeben. Dasselbe trifft auch für die Reichssammellisten zu; sie haben ebenfalls mit dem 31. März ihre Gültigkeit verloren. Weiter bitten wir die Lieferanten für das WHW., ihre Rechnungen bis spätestens 8. April auf dem Kreisamt der NSV., Robert-Franz-Ring 16, einzureichen, da der Abschluß gemacht werden muß.**

**Kreisführung des WHW.**



General Göring übernahm in Döberitz offiziell den Oberbefehl über die deutsche Flakartillerie. Scherl-Bild

$a^2+b^2=c^2$

Das hat zwar schon der alte Pythagoras bewiesen, manchem Tertianer aber macht die „höhere" Mathematik stets Kopfzerbrechen. Da hilft nur eins: Gründliche Nachhilfe durch einen tüchtigen Lehrer. Oft genügen schon wenige Stunden, um die Zusammenhänge zu erfassen. Wirklich gute Lehrkräfte findet man schnell durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung".

Herrn Müller WAR KEINE KLINGE RECHT...

Davon ließ sich Herr Müller nicht abbringen: für seinen Bart taugte eben keine Klinge. Sehr mit Unrecht, denn die Klingen, die Herr Müller benutzte, waren ausgezeichnet. Aber um die Qualität seiner Rasierseife hatte er sich bisher nie gekümmert. Gleichfalls mit Unrecht. Denn zum Rasieren von hartem Bart und empfindlicher Haut sind eben zwei Sachen erforderlich: eine gute Klinge und eine gute Rasierseife. Das zeigte sich, als der Zufall Herrn Müller ein Stück Kaloderma-Rasierseife in die Hand spielte. Da ging's auf einmal leicht und mühelos durch die härtesten Stoppeln. Und das beste ist, daß seine ewig gereizte und empfindliche Gesichtshaut sich schon nach wenigen Tagen beruhigte. Auch beim schärfsten Ausrasieren bleibt sie jetzt kühl und glatt und geschmeidig.

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM -.60, in Bakelitehülse RM 1.-

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM -.50 und 1.10

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0005

## Es wurde bewilligt . . .

**Sitzung der Gemeinderäte im Rathaus.**

In der letzten Sitzung der Gemeinderäte im Rathaus führte vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Dr. May SA-Brigadeführer Saucke an Stelle des ausgeschiedenen Oberführers Ernst ein. Mit Worten des Dankes gedachte der Bürgermeister der Tätigkeit des Oberführers Ernst und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich auch mit Brigadeführer Saucke ein gleich gutes Zusammenarbeiten zum Besten unseres Gemeinwesens ergeben möge. In diesem Sinne hieß er ihn im Kreise der Gemeinderäte herzlich willkommen.

Von den einzelnen Tagesordnungspunkten, die zum Teil interne Verwaltungsangelegenheiten behandelten, verdient folgendes besonders hervorgehoben zu werden: Für das Schuljahr 1935/36 sind für die Handels- und höhere Handelsschule insgesamt 5 Klassen vorgesehen, und zwar: 1 höhere Handelsschulklasse und 4 Handelsschulklassen. Für die höhere Handelsschule liegen jedoch so viele Anmeldungen vor, daß noch eine zweite höhere Handelsschulklasse gebildet werden kann. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der hallischen Handelsschule im mitteldeutschen Raum wurden die erforderlichen Mittel für die Einrichtung dieser zweiten Klasse bewilligt; die entstehenden Kosten werden durch Schulgeldmehreinnahmen gedeckt.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Halle hatte den Jahresabschluß und Verwaltungsbericht der Stadtsparkasse für 1934, der erfreulicherweise eine weitere günstige Aufwärtsentwicklung zeigt, vorgelegt. Als Mitberichterstatter hob Gemeinderat Furchtbar hervor, daß er nach Prüfung der ihm zugeleiteten Unterlagen erneut den Eindruck gewonnen habe, daß die Stadtsparkasse ein recht gut verwaltetes Institut sei. Auch die Revisoren hätten in ihrem eingehenden Revisionsbericht zum Ausdruck gebracht, daß vor allem die Liquidität sowie die Vermögenslage der Sparkasse sehr gut seien. (Näheres über den Jahresabschluß und den Verwaltungsbericht der Sparkasse wird demnächst noch veröffentlicht werden.)

Es ist beabsichtigt, den Lutherplatz im Süden unserer Stadt auszubauen; bisher standen der Ausführung des Projektes immer noch Schwierigkeiten entgegen. Den Gemeinderäten wurde davon Kenntnis gegeben, daß diese Schwierigkeiten nunmehr beseitigt sind und somit der Weg zum Ausbau des Lutherplatzes frei ist. Damit wird endlich einem lang gehegten Wunsche der Anwohner dort entsprochen werden.

Die Gemeinderäte befaßten sich weiter mit dem Verbleib des Gesundheitsamts als kommunales Gesundheitsamt innerhalb der Stadtverwaltung auf Grund des am 1. April 1935 in Kraft getretenen Gesetzes über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens. (Einzelheiten hierüber sind bereits von uns veröffentlicht worden.) Die erforderlichen einmaligen Kosten für die in Durchführung des Reichsgesetzes notwendigen Maßnahmen wurden bewilligt.

Mit dem Zunehmen der privaten Bautätigkeit häufen sich immer mehr die Fälle, in denen sogenannte städtische Regiestraßen zur Förderung des Wohnungsbaues ausgebaut werden müssen. Aus diesem Grunde wurde die Schaffung einer „Rücklage zum Ausbau von Regiestraßen" genehmigt. Zur Erörterung stand noch die Bewilligung von überplanmäßigen kleineren Ausgaben für verschiedene städtische Dienstzweige. Die Ausgaben sind gedeckt durch Mehreinnahmen bzw. Einsparungen innerhalb des Einzelhaushaltes der betr. Dienststelle. Schließlich wurden noch Fragen der städtischen Liegenschaftsverwaltung beraten.

## Schülerzeichnungen zum WHW

**Ausstellung der besten Arbeiten in der Martinschule.**

In der Martinschule wurde am Montag eine Ausstellung eröffnet, die unter dem Titel „Zeichenwettbewerb der Jugend und Winterhilfswerk" steht. Sie wird von der Kreisleitung der NSDAP. gemeinsam mit dem NS. Lehrerbund und der NS.-Volkswohlfahrt auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt und soll zeigen, wie der Gedanke des Winterhilfswerkes in der deutschen Jugend wirkt. Von den 47 hallischen Schulen haben 33 die besten Arbeiten ihrer Schüler und Schülerinnen ausgestellt; diese Zeichnungen, unter denen sich sowohl ganz primitive Arbeiten junger Volksschüler als auch technisch und künstlerisch ausgereifte Zeichnungen aus den oberen Klassen der höheren Schulen befinden, sind nicht nur bildliche Wiedergaben dessen, was die Schüler vom Winterhilfswerk gesehen und erlebt haben, sondern auch sehr schöne und gedankentiefe symbolische Darstellungen. Die Ausstellung ist weit mehr als eine reine Schau guter Schülerarbeiten, sie ist ein Ausdruck des Geistes, der heute in der deutschen Jugend herrscht, und sie zeigt wie tief der Gedanke des Winterhilfswerkes der Gemeinschafts- und Opfergedanke überhaupt, bereits in der Jugend verwurzelt ist, wie ihnen der gesamte Unterricht, sei es in der Geschichte, im Deutschen oder in Religion, diese Gedanken vermittelt. Deshalb darf man auch die Zeichnungen nicht in erster Linie nach ihrer technischen Vollkommenheit, sondern nach ihrem gedanklichen Gehalt beurteilen. Die besten Arbeiten, etwa 20 bis 25 an der Zahl, werden mit Preisen ausgezeichnet, und zwar soll den Schülern je nach ihrer wirtschaftlichen Lage entweder ein gutes Buch oder ein Paar Schuhe u. ä. gegeben werden.

Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Kreisamtsleiter des NS. Lehrerbundes, Rektor Wald, im Beisein von Fachvertretern die Ausstellung und erläuterte ihre Gedanken und ihr Ziel. Nach ihm sprach Werklehrer Richter, der die in drei großen Räumen untergebrachte Ausstellung in übersichtlicher Form zusammengestellt hat, über die Ausstellung selbst und die Zeichnungen.

## Bewerbungen für den Arbeitsdienst

**Nicht immer gleich an die Reichsleitung schreiben!**

Obwohl die Einführungen in den Arbeitsdienst zum 1. April 1935 bereits abgeschlossen sind, gehen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes aus allen Bezirken des Reichs noch täglich unzählige Bewerbungsschreiben von Jugendlichen mit der Bitte um Einstellung in den Arbeitsdienst zum 1. April 1935 zu. Insbesondere wenden sich die Jugendlichen, die ursprünglich für den Arbeitsdienst vorgesehen waren, infolge Ueberschreitung des Kontingents aber zur Zeit nicht mehr berücksichtigt werden können, mit Eingaben an die Reichsleitung des Arbeitsdienstes und an sonstige Behörden des Reiches. Es ist nicht möglich, diese Schreiben einzeln zu beantworten. Daher weist der Reichsarbeitsführer im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt diese Jugendlichen an, sich unverzüglich mit ihrem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung zu setzen, das um ihre anderweite Unterbringung nach Möglichkeit bemüht sein wird.

Wetternachrichten für Donnerstag: Nachlassende, meist westliche Winde, tagsüber stärkere Haufenbewölkung, aber im ganzen trocken, Temperaturen am Tage höher als in der letzten Zeit. Nachts leichter Frost.

Für Freitag: Trocken, im ganzen heiteres Wetter, aber noch ziemlich kühl mit Nachtfrösten wahrscheinlich.

# Schimpansen tanzen auf dem Drahtseil

**Das neue Aprilprogramm des Walhallatheaters mit Spitzenleistungen der Artistik**

Mit einer hübschen Ueberraschung führte sich gestern Abend das neue Varietéprogramm des Walhallatheaters ein: mit dem Bildhauer Hartmuth, der aus ein paar Tonklößen in zehn Minuten zwei Köpfe in Ueberlebensgröße modellierte. Als er gerade die Nase mit Schwung zwischen die Augen setzte, meinte mein Nachbar zur Linken: „Passen Sie auf, das wird Goethe". Er sollte sich aber täuschen: Der Kopf bekam Löckchen gedreht, ein Kapothütchen aufgesetzt und die böse Schwiegermama war fertig . . .

Nach dieser etwas beschaulichen Nummer wirbelte dann das Born-Trio mit Tambourins und Nationaltänzen über die Bühne und drehte ein paar Dutzend Pirouetten hintereinander mit einem Schwung und einer Ausdauer, daß den Besuchern der Atem wegblieb, weniger aber den Tänzern, die noch ein paar Luftsprünge zugaben. Die rein artistischen Darbietungen wurden eingeleitet mit einem Trapezakt Miß Ellinors — einen akrobatischen Tanz möchte man ihn nennen, hoch oben unter der Kuppel des Theaters, ausgeführt am schwingenden Reck.

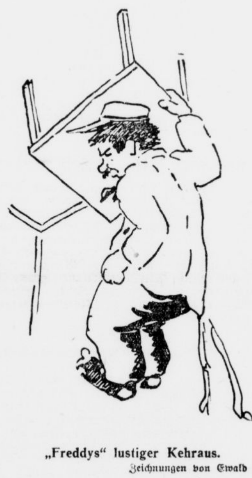
Marguerita de Mayo geigt.

Zwei Burleys, die lustigen Matrosen.

Eine prächtige Zusammenstellung von Humor und Kraft zeigten die zwei Burleys, die sich Stahlkugeln auf die Schulterblätter fallen ließen und mit ihnen jonglierten, als wären es Gummibälle und als gäbe es keine Schwerkraft. Fabelhaft der Schlußtrick — die Balance mit Goldfischgläsern und einem zentnerschweren Stahlrohr. Mit einer außerordentlich liebenswürdigen Geste bringen die Italo-Boys, die wohl heute als die besten Akrobaten in der Welt des Varietes zu gelten haben, ein paar Dutzend artistische Höchstleistungen in zehn Minuten. Höhepunkt: Dreifacher Salto in der Luft, wobei der Springer mit einem Korbstuhl aufgefangen wird. Amüsant die Parodie auf das Varieté vor vierzig Jahren, wo der Artist mit dämonischem Bart und gebranntem Lockenkopf seine Pyramiden baute und Kußhändchen ins Publikum warf.

Kaum hat sich der Beifall gelegt, der den atemberaubenden Leistungen der Orantos am balancierten Mast galt, teilt sich der Vorhang wieder: ein ungarisches Dorf ist mit ein paar Pinselstrichen auf die Leinwand geworfen, und vor die Rampe tritt ein Mädel mit schwarzem Haar, mit einem bescheidenen Röckchen angetan, läßt auf der Geige Kadenzen von einer unerhörten Brillanz erklingen und spielt Lieder, in denen die Weite der Pußta liegt und die Sonne auf den Kornfeldern funkelt: Marguerita de Majo. Das Publikum, das noch vor wenigen Minuten der Geschicklichkeit und der Kraft der Orantos zujubelte, läßt sich willig von diesen Geigentönen gefangennehmen, die durch den Raum klingen, als gleiten einem Perlen eines kostbaren Geschmeides funkelnd und glitzernd durch die Hand . . .

Und dann stehen sie auf der Bühne mitten in einer Urwaldszenerie: die Schimpansen des Herrn Scarlett. Sie tanzten mit einem Schirmchen über ein Drahtseil: vorwärts, rückwärts, Kniebeuge. Sie jonglieren mit Bällen, sie knallen mit Peitschen, rauchen dicke Zigarren und treiben allerhand Allotria. Keine gezwungene Dressur, sondern eine überragende Leistung, die nur möglich wurde durch ein ständiges Zusammensein mit diesen Tieren und durch ein Eingehen auf ihre Eigenheiten.



„Freddys" lustiger Kehraus.

Zeichnungen von Ewald Manz

Es liegt in den ganzen Darbietungen sehr viel Ursprüngliches und Natürliches.

Zum Schluß fällt „Freddy", der neue Portier, über Stühle, Eimer und Tische und bildet den fröhlichen Ausklang des ersten Aprilprogramms.

*

Zu Beginn der Vorstellung sprach der Kommissar des Direktorenverbandes Berlin, Jacobi, der die Glückwünsche der Reichstheaterkammer zur Wiedereröffnung des Walhallatheaters überbrachte und betonte, daß man es in Berlin mit einer besonderen Genugtuung begrüße, daß diese Stätte der heiteren Kunst und der Freude in Halle wieder zu neuem Leben erweckt wurde. Trotz mancher Widerstände einiger Stellen sei es gelungen, diese Bühne den Hallensern wiederzugeben, und nicht zuletzt sei die Wiedereröffnung zurückzuführen auf die Vorstellungen der hallischen Presse, die sich seinerzeit mit allen Kräften für das „Walhalla" einsetzte. -ach.

## Kraft durch Eric Seni?

**Aus dem Hellseher ist ein Schnellrechner geworden.**

Es ist anscheinend nicht ganz leicht, ein Gehirnathlet zu werden, wie Erik Seni, der am Dienstagabend für „Kraft durch Freude" im Stadtschützenhaus auftrat. Man muß dazu erst einmal die linke Hand und damit die brachliegende rechte Gehirnpartie ausbilden, man muß das Alphabet und den Erlkönig von rückwärts auswendig lernen und man muß anstatt im gewohnten natürlichen Rhythmus in einem besonderen Viertakt atmen. Seni selbst ist — wenn er nicht zu sehr aufgeschnitten hat — sogar in Indien gewesen, um die Geheimlehren der indischen Yoghis zu studieren, mit deren Hilfe man es erreichen kann, sich wochenlang begraben zu lassen und dann wieder aufzuerstehen, und mit deren Hilfe man seinen Gedanken eine Fernwirkung über mehr als tausend Kilometer verleihen kann.

Das Ergebnis all dieser schwierigen Uebungen ist allerdings verblüffend. Seni sagt in Sekundenschnelle, auf welchen Wochentag jedes beliebige Datum gefallen ist und fallen wird. Genau so schnell kann er jede zweistellige Zahl drei-, fünf- oder siebenmal mit sich selbst multiplizieren und aus vierzehnstelligen Zahlen die Wurzel ziehen. Er läßt sich 25 Zitate, Sprichworte und Gegenstände nennen, und gibt sie nach einiger Zeit fehlerlos in der richtigen Reihenfolge wieder. Bei dem schwierigsten seiner Experimente macht er alle diese Dinge sogar gleichzeitig und lernt dazu noch eine Unmenge Zahlen auswendig, die auf der Tafel stehen.

Im zweiten Teil des Abends arbeitete Seni mit seiner „seelischen Antenne" — leider nur als Empfänger und nicht als Sender. Er zog aus kleinen unauffälligen Bewegungen der Menschen Schlüsse auf ihr inneres Wesen, wozu allerdings wohl mehr Uebung gehört, als eine Antenne. Außerdem befaßte er sich mit dem Unterbewußtsein und dem Traumleben. Den Abschluß bildete wieder eine großartige Gedächtnisleistung: Seni hatte noch immer alle Zahlen im Kopf, die vom ersten Teil her auf der Tafel standen!

## SA-Sturmbannführer Knop verläßt Halle

Der bisherige Führer der SA-Standarte 75, Sturmbannführer Knop, wurde mit der Führung der Bitterfelder SA-Standarte, die jetzt die Nummer 12 erhalten hat, beauftragt. Der Bitterfelder Standartenführer, Obersturmbannführer Schwarz, hat die 4. Jägerstandarte Sangerhausen übernommen.

**25 Jahre in der Firma.** Der Mitinhaber der Maschinenfabrik Heime u. Hans Herzfeld, Halle-Büschdorf, Ing. Paul Heime, feierte am 1. April die 25jährige Wiederkehr seines Eintrittes in die Firma. Aus diesem Anlaß fand im Gasthaus Modler ein wohlgelungener Kameradschaftsabend der Inhaber und der Gefolgschaft statt.

## Jetzt geht es in den Gauen weiter

**Zwischenentscheidung des Reichsberufswettkampfes vom 4. bis 7. April.**

23 000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aus dem Gau Halle-Merseburg haben im zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ihre beruflichen Leistungen unter Beweis gestellt. Nun treffen sich die Besten der einzelnen Wettkampfarte vom 4. bis 7. April in der Gaustadt Halle zur Gauzwischenentscheidung des diesjährigen Reichsberufswettkampfes. 500 junge Kameraden und Kameradinnen der Arbeit werden beruflich, weltanschaulich und sportlich darum kämpfen, als die Besten ihres Heimatgaues nach Saarbrücken zur Reichsentscheidung fahren zu dürfen, wo sie erneut in den Leistungswettstreit treten, der um den Handschlag des Führers ausgetragen wird.

Der eigentliche Wettkampf gliedert sich bei der Gauzwischenentscheidung für die Jungen in die theoretische und praktische Arbeit, sowie eine sportliche Prüfung. Bei den Mädels sind vorgesehen: allgemeiner Aufsatz, weltanschauliche Fragen, Hausarbeit, Nähen, freie Werkarbeit, schriftliche fachberufliche Arbeit und Sport. Bei der Gauentscheidung kommt das erste Mal neu die sportliche Prüfung der Wettkampfteilnehmer hinzu. Damit soll verhindert werden, daß der nur berufliche Streber zur Geltung kommt, denn Aufgabe des Berufswettkampfes ist es, den allgemein leistungsfähigsten jungen Menschen zu ermitteln.

Nach Ankunft der einzelnen Teilnehmer am Donnerstagabend auf dem hallischen Hauptbahnhof wird die Gauentscheidung am Freitagmorgen mit einem großen Wecken in den Straßen der Stadt und einer sich anschließenden Flaggenhissung auf dem Marktplatz vor dem Rathaus feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit werden der Oberbürgermeister, der Kreisleiter der NSDAP., der Gauwalter der DAF. und der Gebietsführer der HJ. zu der zum Wettkampf angetretenen Jungarbeiterschaft sprechen. Am Freitag und Sonnabend haben die Teilnehmer dann die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das Mittagessen, an dem die Führer der Partei, des Staates und der Wirtschaft, sowie die Gebiets- und Obergauführung teilnehmen werden, wird von den Jungen und Mädels an allen drei Tagen gemeinsam eingenommen. Am Sonnabendabend wird den Kameraden und Kameradinnen Gelegenheit zum Besuch des hallischen Stadttheaters gegeben; weiterhin ist ein Kameradschaftsabend geplant. Sonntagvormittag führen die Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde und die Abteilung 8 des Gebiets Führungen durch die Stadt Halle durch. Anschließend begeben sich sämtliche Teilnehmer zu einer Sondervorstellung ins Ufa-Theater, um gemeinsam die Aufführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens" zu erleben. Am Nachmittag wird die Gauzwischenentscheidung mit einer besonderen Abschlußkundgebung auf dem Marktplatz und der feierlichen Einholung der Fahnen ihr Ende finden.

## Würdige Entlassungsfeier in der Katholischen Volksschule

Um der gesamten Elternschaft die Möglichkeit zu bieten, an der Feier ihrer zu entlassenden Jugend teilzunehmen, widmete die Katholische Schule am Sonntag den scheidenden Klassen einen würdigen Abschiedsnachmittag. Bis zur eigentlichen Verabschiedung gaben Chöre, Gedichte und Konzertstücke der Veranstaltung entsprechend weihevolles Gepräge.

In seiner Eigenschaft als Erzieher und Schulleiter sprach dann Rektor Weidenbaum zu den Scheidenden. Er rief noch einmal Erinnerungen wach, die die Schule lieb gewinnen ließen. Abschiedsstunden sind schwere Stunden und die Lehrerschaft verliert ein Stück ihres Innersten, wenn die von ihrer Hand geleitete Jugend ins Leben schreitet. Das 1. Ziel ist erreicht, aber die Schule hört nie auf. — In seiner ihm eigenen Art als Erzieher gab hierauf der Redner der Jugend wohlmeinende Ratschläge mit auf den Weg, die den Wert der Arbeit erkennen ließen und beitragen werden, zuverlässige und treue Bürger des Staates Adolf Hitlers zu werden. Nach der darauf erfolgten Zeugnisverteilung stattete der Ortsgeistliche Pfarrer Morsbach im Namen der Kinder in warmen Worten dem Rektor und dem Kollegium der Schule den Dank für geleistete aufopfernde Arbeit ab. Sie taten ihre Pflicht sowohl in der Schule als auch dem Staat und der Kirche gegenüber. Nach einem „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Singen des Deutschlandliedes folgte zum Schluß der Choral „Großer Gott, wir loben Dich"! N. H.

*

**Abschlußprüfung an der Handwerkerschule.**

In diesen Tagen legten 12 Teilnehmer der „Geschlossenen Kurse" der staatlichen und städtischen Handwerkerschule, Gutjahrstr. 1 (Technische Lehranstalten), ihre Abschlußprüfung mit folgendem Ergebnis, und zwar Pötzsch, Mallwitz und Reese mit „gut bestanden"; Richter, Schubert, Dittmar, Hartkopf, Lindemann, Hoffmann, Röhling, Tschermak, Bastian mit „bestanden". Die Zeugnisaushändigung erfolgte gestern in feierlicher Form. Pötzsch, Röhling, Tschermak und Bastian beabsichtigen, Höhere Technische Lehranstalten für Maschinenwesen außerhalb Halles zu besuchen; die übrigen Teilnehmer werden den Werkmeisterfachkursen der technischen Lehranstalten beitreten.

**Schulentlassungsfeier auch in Ammendorf.**

Im großen Saal des Lokals „Schützenhaus" in Ammendorf fand die Schülerentlassungsfeier der Ammendorfer Friedenschule verbunden mit einem Elternabend statt. Nach den herzlichen Abschiedsworten zeigten die Schüler der verschiedenen Klassen in Wort und Bild die Rütli-Szene aus Schillers „Tell", die in jeder Beziehung gut aufgeführt wurde.

**Gemeinschaftsempfang im Zivilgericht.**

**Zur Feier der Uebernahme der gesamten Justiz auf das Reich fand am Dienstag nachmittag im Treppenaufgang des Zivilgerichtsgebäudes ein Gemeinschaftsempfang der Berliner Uebergabefeierlichkeiten mit den Ansprachen des Reichsjustizministers Dr. Gürtner und des preußischen Ministerpräsidenten Göring statt.**

**Zwei Zusammenstöße am Dienstag**

Am Dienstag gegen 8.25 Uhr stießen auf dem Gimritzer Damm ein Lastauto und ein Trecker mit Anhänger zusammen. Das Lastauto wurde leicht, der Trecker stark beschädigt. — Gegen 13.40 Uhr stießen an der Ecke Schul- und Barfüßerstraße ein Auto und ein Kraftradfahrer zusammen. Das Auto wurde leicht, das Kraftrad stark beschädigt. Eine Schaufensterscheibe des Grundstücks Schulstr. 1 wurde bei dem Zusammenstoß leicht beschädigt.

**Unter der goldenen Myrthe.** Am 4. April feiert ein langjähriger Leser der „Saale-Zeitung", der Pensionär Friedrich Kanzler mit seiner Ehefrau Minna geb. Oßwald das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar wohnt in der Ludwig-Wucherer-Str. 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 79
Mittwoch, 3. April

## Eilenburg schafft Arbeit

**Bau eines Muldedeiches geplant.**

In Verfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung will der Stadtvorstand Eilenburg weitere 150 Volksgenossen in Arbeit und Brot bringen. Um das Gelände der Fischeraue frei vom Hochwasser der Mulde zu machen, ist der Bau eines Deiches geplant; durch diesen Deich soll gleichzeitig das Versumpfen des Geländes verhindert werden. Weiter soll der Weg zwischen dem Bahndamm und dem Bürgergarten durch Zuschütten des Sumpfgeländes gerade gelegt werden. Durch das Hochwasser der Mulde werden unterhalb der Torgauer Brücke große Mengen von Kies abgelagert, die das Durchflußprofil der Mulde verkleinern. Hier soll das ursprüngliche Flußbett durch Ausbaggerung der Kiesbank wieder hergestellt werden. Der Zugang zum Bahnhof aus dem Ostteil der Stadt soll durch Fertigstellung des sogenannten Kabelweges zu einer festgebauten Straße verbessert werden. Die Arbeiten beginnen im April und dauern über ein halbes Jahr.

## Er wollte den Zusammenstoß vermeiden

Auf der Kösener Straße bei Naumburg kamen zwei Personenautos aus Richtung Naumburg, von denen das hintere in der Kurve an der Schweinsbrücke das vordere überholen wollte. In diesem Augenblick nahte sich aus entgegengesetzter Richtung in flotter Fahrt ein aus Ilmenau kommender Wagen, dessen Führer einen Zusammenstoß befürchtete und deshalb schnell über die Bordkante fuhr, aber gegen einen Baum geriet. Der Fahrer zog sich Magenquetschungen, eine Knieverletzung und einen Nervenschock zu. Die Insassen, Herr und Dame, erlitten Verletzungen im Gesicht durch die zersplitterten Seitenscheiben. Ein Arzt leistete die erste Hilfe.

**Den Tod in der Unstrut gesucht.**

An dem Schutzgitter der Matrizenfabrik in Nebra wurde die 55jährige Witwe Mathilde Schenk aus Großwangen, die seit 10 Uhr vormittags von ihren Angehörigen vermißt wurde, tot aus der Unstrut geborgen. Die Witwe Schenk hat infolge längerer Krankheit anscheinend den Tod in der Unstrut gesucht.

**Selbstmord einer 15jährigen bei Köthen.**

In der Nähe der Bahnstation Groß-Weikandt ließ sich ein 15jähriges Mädchen von einem Zuge überfahren. Das Mädchen war sofort tot.

**Uninteressierte Interessentengemeinschaft.**

In einer Generalversammlung der „Kolonieseldmarkinteressengemeinschaft" in Senda in der wichtige Vorkommnisse zur Beratung stehen sollten, waren außer dem Vorstand — sage und schreibe — 2 Interessenten erschienen.

**Diamantene Hochzeit in Zahna.**

Die Eheleute Gottfried Kappert feierten die diamantene Hochzeit. Auch vom Führer und Reichskanzler war ein Glückwunschtelegramm eingegangen.

**Wegen Mietwuchers in Schutzhaft genommen.**

Amtlich wird mitgeteilt: Der sächsische Minister des Innern hat den Hausbesitzer Engelberg Neubert, wohnhaft in Borstendorf, Amtshauptmannschaft Flöha, wegen Mietwuchers und unsozialem Verhalten gegenüber seinen Mietern in Schutzhaft nehmen lassen.

**Tatbereite Kameradschaft.**

Echte Kameradschaft bezeugten Mitglieder des NSDFB. (Stahlhelm), Ortsgruppe Senftenberg, die in anerkennenswerter Stärke mit Schippe und Hacke nach Brieske marschierten, um freudig und eifrig die Erdarbeiten für den Wohnhausneubau eines Kameraden zu verrichten.

**Der Jüngste ist Anerbe.**

Das Anerbengericht in Heldrungen hat durch rechtskräftigen Beschluß festgestellt, daß für die Heldrunger Erbhöfe das Jüngstenrecht gilt. Für die übrigen Ortschaften des Anerbengerichtsbezirks liegt eine entsprechende Entscheidung noch nicht vor.

**Eine neue Höhle am Südharz.**

Die Höhle am Bauerngraben bei Roßla wird, nachdem die Regierung ihre Genehmigung erteilt hat, nunmehr von einer Baugesellschaft erschlossen werden.

# Luftämter in Dresden und Magdeburg

## Neueinteilung unseres mitteldeutschen Bezirkes 15 Luftämter in Deutschland

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt eine zweite Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung veröffentlicht. Die Verordnung grenzt die Bezirke der Luftämter ab. Es bestehen jetzt noch 15 Luftämter. Das Luftamt Magdeburg umfaßt die Provinz Sachsen ohne den Regierungsbezirk Erfurt und ohne die Kreise Delitzsch, Eckartsberga, Liebenwerda, Merseburg (Stadt- und Landkreis), Naumburg, Querfurt, Sangerhausen, Schweinitz, Torgau, Weißenfels (Stadt- und Landkreis), Wittenberg (Stadt- und Landkreis) und Zeitz (Stadt- und Landkreis); ferner das Land Anhalt, von dem Lande Braunschweig den Kreis Blankenburg, von der Provinz Hannover den Kreis Dannenberg.

Das Luftamt Dresden umfaßt das Land Sachsen, von der Provinz Sachsen die Kreise Delitzsch, Liebenwerda, Merseburg (Stadt- und Landkreis), Naumburg, Schweinitz, Torgau, Weißenfels (Stadt- und Landkreis), Wittenberg (Stadt- und Landkreis) und Zeitz (Stadt- und Landkreis), von der Provinz Niederschlesien den Kreis Hoyerswerda, vom Lande Thüringen den Kreis Altenburg (Stadt- und Landkreis). Das Luftamt Weimar umfaßt das Land Thüringen ohne die Kreise Altenburg (Stadt- und Landkreis) und Sonneberg, von der Provinz Sachsen die Kreise Eckartsberga, Querfurt, Sangerhausen und den Regierungsbezirk Erfurt ohne den Kreis Heiligenstadt, von der Provinz Hessen-Nassau den Kreis Schmalkalden.

## Bürgermeister Plate verläßt Freyburg

Am 2. April verließ der kommissarische Bürgermeister Plate die Stadt, um in gleicher Eigenschaft sein Amt in Nebra anzutreten. Freyburg verdankt dem scheidenden Bürgermeister vielerlei Verschönerungen und vor allem die erhebliche Belebung des Verkehrs durch das alljährliche Winzerfest, das aus ganz Mitteldeutschland große Besucherscharen nach Freyburg zieht. — Wer als Nachfolger Bürgermeister Plates ausersehen ist, weiß man noch nicht.

**Kirchliche Personalnachrichten aus der Provinz Sachsen.**

Bestätigt: Pf. Vibrans in Artern zum Pfarrer in Windischholzhausen (Erfurt). Berufen: Sup. Mai in Calau N.-L. als Pfarrer des Pfarrsprengels Schmiedefeld (Schleusingen), Pf. Friedrich in Großmöhlau (Bitterfeld) zum Pfarrer an St. Moritz in Halberstadt, Hilfsprediger Jungmann in Gleina (Zeitz) zum Pfarrer in Gleina (Zeitz). In den Ruhestand treten: am 1. April Pf. Eims in Alpensfeld (Halberstadt), Pf. Güsseld in Dorf Alvensleben (Neuhaldensleben), Pf. Sturm in Bahldorf (Neuhaldensleben). Gestorben: am 21. Februar Pf. i. R. Walter Fligel in Alaunwerk bei Düben a. d. Mulde, früher in Pouch (Bitterfeld), am 28. Februar Pf. i. R. (ehemaliger Divisions-Pfarrer) Ernst Orthmann in Bad Godesberg, Ubierstr. 41, früher in Klein-Quenstedt (Halberstadt), am 4. März Pf. i. R. Max Fahrenberg in Lüneburg, früher in Clettenberg (Nordhausen), am 9. März Pf. i. R. August Dedlow in Wernigerode, Bismarckstr. 17, früher in Gleina (Freyburg). Offene Pfarrstellen: Staats (Gardelegen), Kirchmöser (Altenplathow), Schneidlingen (Aschersleben), Ausleben (Oschersleben), Königsmark (Osterburg), Voigtstedt (Artern), Hirschfeld (Elsterwerda).

**Feierliche Uebernahme des Kreiskrankenhauses durch die Stadt Dessau.**

Das bisherige Krankenhaus des Kreises Dessau-Köthen wurde in einem feierlichen Akt durch den Landrat Evers in den Besitz der Stadt Dessau, vertreten durch Abschnittsleiter Stadtrat Trippler, übergeben. Das Krankenhaus führt künftig die Bezeichnung „Städtische Krankenanstalten in Dessau".

## Ein Industriespion verhaftet?

**Wie man sich an Werksangestellte herandrängt.**

In der letzten Zeit wurde ein bei den Junkerswerken beschäftigter Angestellter in Preußlitz öfters von einem Unbekannten angesprochen, der sich ihm als Bordmonteur der Junkerswerke vorstellte. Er versuchte hierbei immer, den Angestellten unter Angabe von technischen Ausdrücken auszuhorchen. Am letzten Donnerstag tauchte der Unbekannte wieder auf und bat den Angestellten, ihn bei sich übernachten zu lassen, da er am nächsten Tage an einem in Wörbzig niedergegangenen Flugzeug Monteurarbeiten ausführen müsse. Der Angestellte gewährte ihm diese Bitte, jedoch kam ihm die Sache später sehr eigenartig vor, so daß er die Junkerswerke anrief, die ihm mitteilten, daß alles auf Unwahrheit beruhe. Daraufhin wurde der Unbekannte am Montagabend durch den Landjäger verhaftet und in das Köthensche Amtsgericht eingeliefert. Hier gab er sich als Nähmaschinenvertreter aus. Er führte verschiedene Werkzeuge bei sich.

## Wieder Unwetter im Harz

Der Harz wurde erneut von heftigen Stürmen heimgesucht, die bei starkem Temperaturfall auch neuliche Schneefälle mit sich brachten. Im Hochharz, wo schon der Frühling eingekehrt war, sieht das Bild wieder völlig winterlich aus. Durch den starken Sturm wurde in den Wäldern an vielen Stellen Windbruch angerichtet. Umgestürzte Tannen versperrten den Autofahrern teilweise die Wege, bis von den Forstarbeitern die Schäden beseitigt waren.

# Notwendige Straßenbauten im Harz

## Direkte Verbindung Harzgerode—Aschersleben / Gute Straßen heben Touristenverkehr

Sonderbericht unseres ständigen Hh.-Mitarbeiters.

Wie verlautet, trägt man sich mit dem Plan, zwischen Harzgerode und Aschersleben eine direkte Chaussee zu schaffen. Hierzu wäre es jedoch nötig, daß der Kreis Ballenstedt die sogenannte Friederikenstraße übernimmt und die erforderlichen Ausbauarbeiten durchführen läßt. Der Verlauf der neuen Straße wäre: Harzgerode — Wilhelmshof — Gartenhaus — Degenershausen — Aschersleben. Die bisherigen Wegeverhältnisse machen einen Fahrverkehr auf der bezeichneten Strecke heute einfach zur Unmöglichkeit. Selbst wenn sich der Kreisstraßenbau noch einige Zeit hinauszögern sollte, wäre es unbedingt nötig, daß die Wegbarkeit der Friederikenstraße — besonders auch im Interesse des Touristenverkehrs (Falkenstein!) — baldigst wieder hergestellt würde.

Der Chausseebau Dankerode — Landesgrenze — Wegehaus konnte bisher immer noch nicht endgültig im Plan festgelegt werden. Wohl sind die maßgebenden Stellen darüber einig daß die Straße unter allen Umständen gebaut werden muß, doch ist die Linienführung noch ungeklärt. Höchstwahrscheinlich wird man die neue Straße von der Wippertalbrücke am Wipperberge entlang zur Kreisstraße Neudorf — Wegehaus führen. Die Wegstrecke Dankerode — Harzgerode wird zwar dadurch etwa 80 Meter länger, doch dürften die besseren Geländeverhältnisse einen wesentlichen Ausgleich schaffen. Auf anhaltischer Seite kann man an die Ausführung dieses projektierten Straßenbaues jedoch erst dann herangehen, wenn auch die Mittel dazu in voller Höhe sichergestellt sind. In dieser Hinsicht sind bereits die nötigen Schritte unternommen worden, doch sind die Verhandlungen noch nicht völlig zum Abschluß gediehen.

## Landeshauptmann Otto in Nordhausen

**Einführung Direktor Hermanns in sein Amt**

Der neue Leiter des Landeserziehungsheimes Nordhausen, Direktor Karl Herrmann, bisher Studienrat in Eisleben, wurde durch Landeshauptmann Otto feierlich in sein Amt eingeführt. Der Landeshauptmann gedachte eingangs seiner Rede des bisherigen Leiters des Erziehungsheims in Eilenburg, Buschmann, der in den Ruhestand getreten ist, und dankte ihm namens der Provinz Sachsen mit warmen Worten für die geleistete Arbeit. Der Nachfolger Buschmanns in Eilenburg ist Direktor Paul, der während seiner Tätigkeit in Nordhausen bewiesen habe, daß er in jeder Weise befähigt sei, eine solche Anstalt zu leiten. Er, der Landeshauptmann, kenne und schätze seit Jahren Direktor Herrmann als Menschen, Parteigenossen und Jugenderzieher und sei überzeugt, daß er sein verantwortungsvolles Amt als Leiter des Landeserziehungsheims Nordhausen vollauf im Sinne und Geiste des Führers ausfüllen werde. Nach dem Landeshauptmann sprachen Erziehungsvorsteher Block und Direktor Herrmann. An der Feier nahmen u. a. Landesrat Tobien, Kreisleiter Keiser, Stadtrat Bock und Superintendent Hammer teil.

10 MINUTEN
die für Jahre Ihre Zufriedenheit bestimmen!

Opel-Wagen überall und zu jeder Tages- und Jahreszeit zuverlässig ihre Arbeit leisten zu sehen —, das ist für Sie selbstverständlich. So groß ist das Vertrauen, das Opel genießt, so umfassend ist die Anerkennung, die Opel-Wagen finden, daß man vergißt, nach den Gründen zu fragen. Sie sollten es aber dennoch tun! Sie sollten sich nicht damit begnügen, bei jedem vorbeifahrenden Opel den leisen und weichen Gang des Motors, die tadellose Straßen- und Kurvenlage, das verblüffende Anzugsvermögen, die schöne und dabei so zweckmäßige Gestaltung des ganzen Fahrzeuges festzustellen.
Zehn Minuten reichen aus, um Ihnen mehr als das zu zeigen. Benutzen Sie diese kurze Zeitspanne, um bei Ihrem Opel-Händler auch die gediegene, reichhaltige Ausstattung, die sorgfältige Verarbeitung des ausgesuchten Materials, die ungewöhnliche Geräumigkeit des Wageninnern und alle die anderen Einzelheiten zu prüfen, die in ihrem ganzen Umfange erst bei eingehender Betrachtung erkennbar sind. Dann wissen Sie: Opel-Wagen sind auch in Ausstattung und Komfort der gesunde Maßstab für Automobilwert.
Beginnen Sie daher mit der Prüfung des Wagens, den Sie sich anschaffen wollen, bei Opel und verlangen Sie eine unverbindliche Probefahrt. Sie werden unaufgefordert bestätigen, daß sich die zehn Minuten, die Sie darauf verwandten, wirklich ehrlich gelohnt haben!

OPEL der Zuverlässige

Opel 1,2 Ltr. ab RM 1850.- Wagen mit »Opel Synchron-Federung«: Opel »Kap Olympia« RM 2500.- Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zylinder ab RM 3600.-. Preise ab Werk Rüsselsheim Opel A.G. Rüsselsheim a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0007

## Eilenriede-Rennen 1935

### Beginn der Motorrad-Rennzeit.

Auf der mit einem erheblichen Kostenaufwand völlig um- und ausgebauten Eilenriede bei Hannover wird am Sonntag die deutsche Motorradrennzeit eröffnet. Daß diese Einleitung sich recht wirkungsvoll gestalten wird, dafür gibt die Teilnehmerliste Gewähr, denn es hat wohl kaum einmal ein Rennen auf der Eilenriede gegeben, das eine so glanzvolle Besetzung aufweist, wie das diesjährige. Die Fahrer von neun Nationen geben sich auf der durch den Umbau noch schneller gewordenen 4,92 Kilometer langen Strecke ein Stelldichein. Die Rennen der Solomaschinen gehen durchweg über 30 Runden (147,6 Kilometer), während die Seitenwagen 20 Runden (98,4 Kilometer) zurücklegen müssen. Neu ist die Wertung. Das Rennen wird nach der Ankunft des Ersten jeder Klasse für die betreffende Klasse abgebrochen. Die Klassierung erfolgt dann nach der Streckenlänge, die jeder Teilnehmer bis zum letzten Ueberfahren der Ziellinie zurückgelegt hat.

In der Klasse nicht über 250 ccm gehen unter 32 Bewerbern die Ausländer Sandri-Italien (CM.), G. Bayer-Prag (Terrot), Dickwell-Lüttich (Barbé-Jap), C. H. Manders-Dublin (Excelsior) und R. Gülich-Stockholm (Husqvanra) an den Start, doch haben von deutschen Fahrern besonders die DKW.-Mannschaft der Auto-Union mit W. Winkler, Geiß und J. Klein, sowie G. In der Elst (Rudge) sowie die Ardie-Fahrer K. Füglein und Schörg eine erste Chance.

Völlig offen ist das mit 41 Fahrern besetzte Rennen für Maschinen nicht über 350 ccm. Ein sehr gefährlicher ausländischer Gegner ist der Ire H. G. Tyrell-Smith (AJS.). M. Vychodil-Prag (Norton), H. Strömberg-Stockholm (Husqvanra) vertreten sonst noch ausländische Interessen, während der Engländer E. A. Mellors zusammen mit Mellmann und Steinbach den Rennstall der NSU. vertritt. Loof auf der neuen Imperia, Richnow, Franke, Petruschke (Rudge), Ahlswede, Schneider-Düsseldorf (Velocette) sind weitere Fahrer, die man in erster Linie nennen muß.

Das schärfste Rennen wird sich zweifellos zwischen den Halblitermaschinen abspielen, für das 36 Fahrer eingeschrieben wurden. Der fünfmalige Eilenriedemeister Bauhofer, der deutsche Meister und Große-Preis-Sieger Ley, der deutsche Bergmeister Mansfeld vertreten die Interessen von DKW.—Auto-Union. Den Ruf der NSU.—D-Radwerke haben Soenius, Steinbach, Mellmann und Rüttchen zu verteidigen. Ebenso werden Runtsch-Wien und Mellors-England diese Marke fahren. Von den übrigen sind es Loof (Imperia), Bertholet, Freund, Schmitz (Sunbeam), auf deren Zusammentreffen mit R. Sunnqvist-Stockholm (Husqvarna) und G. Sandri-Bologna (CM.) man besonders gespannt ist.

Bei den Seitenwagen fahren u. a. in der 600er Klasse Kahrmann (DKW.), Schumann (NSU.), Schörg (Ardie), Loof (Imperia), Stärkle-Basel (NSU.), Thevis (Norton), Schneider-Düsseldorf (Velocette), Lohner (NSU.), während das Rennen der 1000er Klasse zwischen Möritz (Victoria-Jap), Weyres (Harley Davidson), Ehrlenbruch (Imperia), K. Braun (Thornax-Jap) und Dürr (Dürr-Spezial-Jap) liegen wird.

## Berlin—Halle der Radfahrer

Berlin—Halle betitelt sich die am kommenden Sonntag zur Durchführung gelangende Straßen-Zuverlässigkeitsfahrt. Der Veranstalter, der hiesige RC. „Wanderfalke" eröffnet somit den Reigen der diesjährigen Groß-Veranstaltungen auf der Landstraße. Zum dritten Male wiederholt sich nun dieses radsportliche Ereignis. Wie schon im Vorjahre erfährt auch in diesem Jahre die Strecke eine Aenderung. Wegen der zwischen Wittenberg und Bitterfeld vorgenommenen Straßenbauten führt die Umleitung von Eutzsch ab über Kemberg, Düben und Delitzsch nach Brehna, wo die Fahrer die eigentliche Rennstrecke wieder erreichen. Bis zur Stunde liegen ca. 145 Nennungen vor. Berlin führt in der Zahl der gemeldeten Teilnehmer. Unter diesen befindet sich auch der Berliner Hans Weiß, der Erfolgreichste der vorjährigen Nationalmannschaft.

Die Strecke dehnt sich infolge der oben erwähnten Umleitung auf rund 175 Kilometer aus. Gefahren wird in drei Gruppen nach den Wettfahrbestimmungen des DRV. Nach diesen Bestimmungen müssen die A-Fahrer den B- und C-Fahrern Vorgaben geben. Dies bietet Gewähr dafür, daß das Rennen äußerst flott und abwechslungsreich sein wird.

Der Jugend ist ein gesonderter Wettbewerb vorbehalten. Am gleichen Tage bewältigen sie die Strecke Halle—Brehna—Delitzsch und zurück (etwa 58,5 Kilometer).

## 20000 deutsche Ruderer unterwegs

### Am 7. April: Tag des deutschen Rudersportes"

Nur noch einige Tage trennen uns von dem rudersportlichen Ereignis, zu dem der Deutsche Ruderverbandsführer Präsident Pauli durch Rundfunk von Saarbrücken aus den Startschuß abgeben wird.

Nachdem dann in jedem Bootshaus Deutschlands um 11 Uhr die Reichsflaggen feierlich gehißt worden sind, starten 11.20 Uhr alle deutschen Ruderinnen und Ruderer zu einem 10 Kilometer langen Dauerfahren. 20000 Rudersportler rudern also 200000 Kilometer. Um 13 Uhr findet in allen Bootshäusern ein gemeinsames Eintopfessen statt, um symbolisch die enge Verbundenheit der Rudersportler zur Volksgemeinschaft zu zeigen.

Die Rudergesellschaft von 1874 „Nelson" benutzt diesen Feiertag des deutschen Rudersportes dazu, allen Freunden der Ruderer ihr schönes Bootshaus an der Peißnitz zur Verfügung zu stellen und ladet alle Interessenten für den schönen Wassersport ein, zumal im Anschluß an die offiziellen Feierlichkeiten die Verteilung der Preise des Deutschen Ruderverbandes an den Nelson erfolgt, der bekanntlich an der Spitze aller Mannschaftsauszeichnungen steht. Trainingsverpflichtung einer Anzahl Ruderer und Bootstaufen beschließen den Festtag im Freien, um dann in einem geselligen Beisammensein mit Tanz im Bootshaus zu enden.

## Regatten und Wanderfahrten des Bezirks 2

### Bezirkstagung des Deutschen Kanuverbandes.

Die Vereinsführer und Jugendwarte aus dem Bezirk 2 Gau Mitte des Deutschen Kanuverbandes hielten ihre diesjährige Bezirkstagung in den Räumen des Ammendorfer Kanuclubs ab. Nach einem umfassend gegebenen Bericht des Bezirksführers Heise, Ammendorf, wurden insbesondere die kommenden Regatten und Wanderfahrten des Bezirks besprochen. Am 5. Mai wird die Langstreckenregatta des Bezirks in Leuna stattfinden. Für die Kurzstreckenregatta ist Bitterfeld vorgesehen. An den Pfingstfeiertagen werden sich die Kanufahrer des gesamten Gaues zu einer 2 bis 3-Tage-Fahrt auf der Saale von Camburg über Kösen, Naumburg, Weißenfels, Merseburg nach Halle treffen. Hierzu sind aber noch umfangreiche Vorbereitungen erforderlich.

Nach einem gemeinsamen Eintopfessen brachte der Nachmittag Neues über die Jugendarbeit. Der Gaujugendführer des Gaues Sachsen im DKV., Studienrat Dr. Hoffmann aus Chemnitz, berichtete in längeren Ausführungen von neuen Wegen und Zielen in der Jugendarbeit der Sportvereine und insbesondere von der Arbeit an und mit der Kanujugend. Dabei streifte er auch das Verhältnis Hitler-Jugend und Sportjugend, das nunmehr einer Lösung entgegengehen muß. Seine Worte wurden unterstützt durch einen Lichtbildervortrag über eine Wanderfahrt seiner Jugendabteilung durch den bayerischen Wald auf dem Regen. Den Abschluß der Tagung bildete ein DKV.-Schmalfilm über „Durch Felsendome zum Mittelmeer" — Kanuakrobatik.

# Gewinnt Hellblau oder Dunkelblau?

## Zum Ruderkampf der Universitäten Oxford—Cambridge auf der Themse

Zu den wenigen ganz großen Ereignissen im Mutterlande des Sports, die alljährlich weit über Englands Grenzen hinaus riesiges Interesse hervorrufen, gehört neben dem Endspiel um den Fußball-Pokal und dem Epsom-Derby der Ruderkampf zwischen den Achtermannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge. Das „Bootsrennen", wie der Kampf kurz vom Volk genannt wird, gelangt am kommenden Sonnabend, 6. April, auf der Themse bei London bereits zum 87. Male zum Austrag. Vor einer Woche noch beschäftigte sich jeder auch dem Sport fernstehende Engländer mit der der Frage nach dem vermutlichen Ausgang der Großen Liverpooler Steeple Chase, die am letzten Freitag entschieden wurde, jetzt ist aber Oxford-Cambridge in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. In spaltenlangen Artikeln berichten die Zeitungen täglich haarklein über die Uebungsfahrt und die sonstigen mit den Vorbereitungen zusammenhängenden Dinge, man weiß, daß sich die Oxford-Mannschaft am Wochenende in dem Seebad Folkestone von den Anstrengungen des Trainings etwas erholt hat, während die Besatzung des Cambridge-Achters in Brighton der Ruhe pflegte. Je näher der Tag des Rennens heranrückt, desto mehr wächst die Spannung, und am Sonnabendnachmittag werden wie in jedem Jahre viele Hunderttausende zu den Ufern der Themse hinauspilgern, nur um einen flüchtigen Blick von dem großen Ruderwettkampf erhaschen zu können.

Die Meinungen über den vermutlichen Ausgang des Kampfes sind natürlich sehr geteilt. Die hellblaue Cambridge-Mannschaft, die das Rennen seit 1924 in ununterbrochener Folge gewonnen hat, geht auch diesmal als Favorit an den Start. Die Anhänger von Dunkelblau sind dagegen überzeugt, daß es dem Oxford-Achter, der besser ist als der des Vorjahres, gelingen wird, den Siegeszug von Hellblau zu unterbrechen. Von den bisher ausgetragenen Begegnungen hat Cambridge 45, Oxford nur 40 gewonnen, einmal, im Jahre 1877, passierten die Boote im toten Rennen die Ziellinie. Der Start zu dem rund 6800 Meter langen Rennen, in dem Cambridge bei seinem vorjährigen Siege die neue Rekordzeit von 18:03 herausfuhr, erfolgt an der Brücke von Putney. Den Windungen der Themse folgend geht es an Craven Steps, Hamorsmith-Brücke und Barnes-Brücke vorbei zum Ziel kurz hinter der Brauerei von Mortlake.

# Deutschlandflieger kommen über Halle

## Wie sie den Deutschlandflug 1935 fliegen werden / Zwangslandeplatz in Schkeuditz

Die Wettbewerbsleitung des Deutschland-Fluges 1935 um den von dem Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring gestifteten Wanderpreis hat die Streckenführung dieses über rund 5500 Kilometer gehenden Fluges festgelegt. Im Verlauf dieses Fluges wird auch der Flugplatz Halle-Schkeuditz als Zwangslandeplatz angeflogen werden. Da die Stadt Halle gleichzeitig Wendemarke im Deutschlandflug ist, werden wir am 1. Juni das Brausen der Motoren über unserer Stadt hören und die Leistungen der deutschen Flieger aus eigener Anschauung kennen lernen. 24 Zwangslandeplätze (Z) und 39 Wendemarken (W) sind darin enthalten. Im einzelnen nimmt der Flug folgenden Verlauf:

27. Mai: Berlin-Tempelhof—Dresden (Z bzw. W)—Görlitz (Z)—Neiße (Z)—Cose (W)—Ratibor (W)—Gleiwitz (Z)—Kreuzburg (W)—Breslau (Z)—Guben.

28. Mai: Guben—Frankfurt a. O. (W)—Schneidemühl (Z)—Rummelsburg (W)—Lauenburg (Z bzw. W)—Danzig (Z)—Hohenstein (W)—Allenstein (Z)—Ortelsburg (W)—Lyck (W)—Insterburg (Z)—Tilsit (W)—Rossitten (W)—Cranz (W)—Königsberg i. Pr.

29. Mai: Königsberg i. Pr.—Stutthof (W)—Stolp (Z)—Swinemünde (W)—Stettin (Z)—Hamburg (Z)—Kiel (Z bzw. W)—Flensburg (Z)—Westerland (W)—Büsum (W)—Wesermünde (W)—Bremen.

30. Mai: Bremen—Dortmund (Z)—Duisburg (W)—Gladbach-Rheydt (W)—Erkelenz (W)—Aachen (Z bzw. W)—Köln (Z)—Bonn (W)—Koblenz (W)—Trier (W)—Saarlouis (W)—Saarbrücken (Z)—Mannheim (Z bzw. W)—Heidelberg (W)—Karlsruhe (W)—Stuttgart (Z)—Offenburg (W)—Freiburg.

31. Mai: Freiburg i. Br.—Konstanz (Z)—Bad Tölz (W)—München (Z)—Paussau (W)—Regensburg (Z)—Wunsiedel (W)—Meiningen (Z)—Erfurt.

1. Juni: Erfurt—Chemnitz (W)—Leipzig (W)—Halle-Schkeuditz (Z)—Halle (W)—Magdeburg (W)—Brandenburg (W)—Berlin-Tempelhof.

## Freiherr von Egloffstein in Halle am Start

### Mitteld. Zuverlässigkeitsfahrt am 7. April.

Der Präsident des Deutschen Automobil-Clubs, Freiherr Günther von Egloffstein, der ja bekanntlich ein alter Kraftrad-Rennfahrer ist und mit Vorliebe an sportlich wertvollen Veranstaltungen teilnimmt, hat heute sein Erscheinen für die Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt zugesagt und will auch selbst, wenn auch außer Konkurrenz, mit an den Start gehen.

# Neue Sportmeldungen in Kürze

### Deutsche Waldlauf-Meisterschaft in Wittenberg

Die diesjährige Deutsche Waldlauf-Meisterschaft wird am 3. November in Wittenberg zum Austrag gebracht. Der dortige Kursächsische Tv., der auf dem Gebiete des Langstreckenlaufes bahnbrechende Arbeit geleistet hat, wurde mit der Ausrichtung der Meisterschaftskämpfe betraut. Max Syring, der bisher Beste der vielen guten Mittel- und Langstreckler, die aus dem Kursächsischen Tv. hervorgegangen sind, hat den Titel zu verteidigen.

### Die Siegesfreude tötete ihn.

Einen tragischen Ausgang nahm der Golfkampf, den der bekannte englische Politiker Sir Arthur Steel-Maitland mit einigen Freunden auf dem Golfplatz in Sussex austrug. Das Spiel hatte sich sehr spannend gestaltet, und die Entscheidung hing ab von dem letzten Schlag, den Sir Arthur Steel-Maitland auszuführen hatte. Es war ein Meisterschlag, mit dem er das Spiel gewann. Die Erregung war aber für das schwache Herz des leidenschaftlichen Sportsmannes zuviel gewesen. Als die Freunde ihn zu seinem Sieg beglückwünschen wollten, fiel er tot auf den Rasen. Sir Arthur Steel-Maitland ist 59 Jahre alt geworden. Er war seit 1910 konservatives Mitglied des Unterhauses und gehörte von 1924 bis 1929 dem Kabinett Baldwin als Arbeitsminister an.

### Frankreichs Hockeymannschaft

für den Hockey-Länderkampf mit Deutschland am Sonntag in Paris wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Tirier; Verteidiger: Chevalier, Imbalt; Läufer: Hénon, Verger, Simon; Angriff: René Grimonprez, Vologe, Francis Grimonprez, Gonbert, Spoulé.

### Deutscher Billardmeister

im Dreibandenspiel wurde bei den in Bremen ausgetragenen Meisterschaftskämpfen Unsholm (Remscheid) mit einem Gesamtdurchschnitt von 0,554 Punkten. Zweiter wurde Stoewe (Berlin) vor Pesch (Köln). Der neue Meister spielte zwei Höchstserien von 9 Punkten.

### Käte Hanicke schwamm Rekord.

Im Rahmen der im Dresdner Güntzbad ausgetragenen Vergleichswettkämpfe unternahm Käte Hanicke (Dresdner SV.) einen Angriff auf den von Gerda Stegemann, Magdeburg, mit 7:49,2 gehaltenen deutschen Rekord im Kraulschwimmen über 500 Meter. Das Vorhaben gelang bestens, denn Käte Hanicke erzielte unter amtlicher Kontrolle eine Zeit von 7:46.

### Frauenländerkampf verlegt.

Der für den 25. August vereinbarte zweite Frauen-Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und Polen wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Frankfurt a. O., sondern in Dresden zur Durchführung gelangen, das so viele ausgezeichnete Leichtathletinnen hervorgebracht hat — u. a. die deutschen Meisterinnen Käthe Krauß und Krüger — wird diesem Länderkampf sicherlich starkes Interesse entgegenbringen.

### Der Leipziger Rennklub

hielt seine Generalversammlung ab, in der in Herbert Thieme ein neuer Präsident gewählt wurde. R. Gebhard, der 30 Jahre lang die Geschicke des Vereins geleitet hatte, wurde zum Ehren-Präsidenten ernannt.

## Verhandlungen um Schmeling-Baer

Der Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg weilte dieser Tage in England, um die Möglichkeiten der Abhaltung des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Baer und Max Schmeling in London zu prüfen. In erster Linie ist dazu eine besondere Erlaubnis des Ministeriums notwendig, da es sich um den Kampf zweier Nichtengländer handelt, der nach dem britischen Arbeitsgesetz nicht gestattet ist. Diese Schwierigkeit scheint Rothenburg aber überbrücken zu können, denn es wurde bereits der 17. August als voraussichtlicher Kampftermin bekanntgegeben. Mehr Schwierigkeiten bereitet dem Hamburger Unternehmer jedoch die Frage des Austragungsortes. Das Wembley-Stadion in London faßt rund 100000 Zuschauer, doch möchte Rothenburger lieber das Stadion in White City für den Kampf haben. Hier tritt aber Jeff Dickson als Gegner auf, der erklärte, die alleinige Befugnis für die Veranstaltung von Boxkämpfen in White City zu haben, so daß sich Rothenburg erst mit ihm in Verbindung setzen müsse.

### Steve Hamas kämpft in London.

Der von Schmeling schwer geschlagene Amerikaner Steve Hamas ist jetzt in London eingetroffen, wo er auch in den Ring zu gehen beabsichtigt. Die Verhandlungen für einen Kampf zwischen Steve Hamas und Len Harvey am 29. April im Wembley-Stadion sollen dieser Tage aufgenommen werden.

### Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Rigoletta; 2. Sabliere; 3. Chansonnette. Tot: 59. Pl. 15, 14, 14. 2. Rennen: 1. Royaume; 2. Interim; 3. Bout de l'An. Tot: 19. Pl. 13, 22, 21. 3. Rennen: 1. Zealander; 2. Friponnet; 3. Le Ludion. Tot: 60. Pl. 22, 49, 18. 4. Rennen: 1. Bois des Rose; 2. Marsac; 3. Gandelain. Tot: 56. Pl. 30, 34. 5. Rennen: 1. Dolce; 2. Ariel II; 3. Mareuil. Tot: 75. Pl. 27, 41, 38. 6. Rennen: 1. Pont d'Alma; 2. Brimful; 3. Jorga. Tot: 34, drei liefen.

### Voransagen für Donnerstag, 4. April.

**Auteuil:** 1. Djainisme — Violente; 2. My Lord — Mon Boy; 3. Somgar — Grand Lama; 4. Espoir V — Bolmon II; 5. Guernanvielle — Gabal; 6. El Syba — M'as tu vu; 7. Cap Polonio — Great Sapphire.

## Amtliche Sportnachrichten

### Betr.: Reichs-Sportwerbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni.

Im Zuge der allgemeinen und olympischen Sportwerbung, die in dem von mir in Gemeinschaft mit den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Goebbels herausgegebenen „Aufruf zur deutschen olympischen Schulung" und den von den zentralen Stellen ergangenen Erlassen ihre Stütze findet, wird in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni eine Reichswerbewoche durchgeführt.

Sie steht unter dem Leitsatz „Vom Breitensport zur Höchstleistung." Sämtliche an den olympischen und allgemeinen Sportwerbung mitwirkenden Gliederungen und Formationen des deutschen Volkes sollen an dieser Aktion teilnehmen, sei es durch aktive sportliche Beteiligung, sei es durch Aufmärsche und Kundgebungen bei gemeinsamen Veranstaltungen. Die Woche muß den einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Im gemeinschaftlichen Zusammenwirken wird es in Zukunft gelingen, die für die praktische Durchführung unserer Ziele erforderlichen Sportstätten und Schwimmanlagen auszugestalten und neue zu schaffen. Die Reichs-Sportwerbewoche soll eine weitere Etappe bilden und in unserm unablässigen Kampf, auch den letzten körperlich befähigten Volksgenossen für die Teilnahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen, sei es in den Vereinen oder in den vom Sportamt „Kraft durch Freude" geschaffenen Kursen. Die Reichs-Sportwerbewoche soll eine notwendige Ergänzung für die ideelle olympische und allgemeine Sportwerbung darstellen, die sich zum Ziele gesetzt hat, in der Gesamtheit des deutschen Volkes das Verständnis für die sportliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung der kommenden Olympischen Spiele zu erwecken und zu vertiefen.

Ich ersuche die Fachamtsleiter, mir bis zum 3. April Vorschläge über die Mitwirkung der angeschlossenen Vereine einzureichen, die in einer noch einzuberufenden gemeinsamen Sitzung zu einem einheitlichen Programm gestaltet werden sollen. Die Reichs-Sportwerbewoche muß in allen Orten in Deutschland der Oeffentlichkeit ein anschauliches Bild darüber vermitteln, welche praktischen Möglichkeiten allen deutschen Männern, Frauen und Kindern gegeben sind, praktische Leibesübungen zu betreiben und darüber hinaus den Befähigten die Wege vom planmäßigen Breitensport zur Höchstleistung zu weisen.

Die Organisation der Reichs-Sportwerbewoche obliegt dem Amt für Sportwerbung des Propaganda-Ausschusses für die Olympischen Spiele, das die hierfür erforderlichen Richtlinien und Werbemaßnahmen und Werbemittel in Zusammenarbeit mit mir und den weiteren Formationen und Gliederungen herausgibt.

gez. Schmidt.

### Fachamt für Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen.

Gau 6 (Mitte), Kreis 8 (Saale).

**Betrifft Frühjahrswaldlauf am 7. April in Halle.** Wir erinnern nochmals an den Meldeschluß zum Frühjahrswaldlauf am Dienstag, dem 2. April, bei P. Hoffmann, Merseburg, Breitestr. 15.

Hoffmann.

### Fußball.

**Neuansetzung zum 7. April.** Nr. 95, 15 Uhr: Wegwitz 1.—SpV. Dürrenberg 1. (Preußen, Merseburg); Nr. 125, 13.15 Uhr: Wegwitz 2.—SpV. Dürrenberg 2. (Schladebach); Nr. 277, 13.30 Uhr: 98 2.—Neumark 2. (1910); Nr. 274, 15.30 Uhr: Beuna 3.—Preußen Merseburg 3. (Kayna); Nr. 570, 15.30 Uhr: Schkeuditz 1.—Kayna 1. (Söberdt, Vor.); Nr. 577, 13.45 Uhr: Schkeuditz 2.—Kay. 2. (Osmünde); Nr. 572, 15.30 Uhr: VfL. Merseburg 1.—Weise 1. (Wollny, Neumark); Nr. 579, 13.45 Uhr: VfL. Merseb. 2.—Weise 2. (Freienfelde); Nr. 77, 15.30 Uhr: Reideburg 1.—Mücheln (Naumann, Olym.); Nr. 558, 15.30 Uhr: Lettin 1.—Gieb.-Sportbr. (Böttger, Vor.). Pokalspiel: 15 Uhr: 98 Halle—Pr. Merseb. leitet Hecht (96); 15 Uhr: Braunsd.—Beuna (Großgebauer, VfL Merseb.).

**Ausfallende Spiele:** 581, 582, 583 und 584.

**Sportabzeichen-Prüfung.** Am 7. April in Halle, am 14. April in Merseburg, anläßlich des Frühjahrswaldlaufes.

**Neue Anschriftenadresse.** Spielabteilung Marathon im TuSpV. Arthur Bohring, Leuna (Krs. Merseb.). Breitestr. 86.

**Betrifft Pokalspiele am 7. April.** Es fallen aus: Eisdorf—Braunsd. (Blüchers), Canena—Leuna (Steinhoff).

**Abgemeldete Vereine.** VfL. Lauchstädt, VfL. Raßnitz. Spielen mit diesen Vereinen ist verboten.

J. A.: Großmann.

### Kreis Saale Amt 4 (Handball)

1. Betr. Pokalspiele am 7. April 1935.

Nr. 35, 15 Uhr: Wacker 1.—Büschd. 1. (Faust, 96); Nr. 36, 16 Uhr: Stedten 1—PSV. 1. (Kunze, Oberröblingen); Nr. 37, 15 Uhr: Leuna 1.—Kö.-Beuna (Wolff, TVg. Merseburg); Nr. 38, 15 Uhr: TVg. Merseburg 1.—Preußen Merseburg (Benn, 99 Merseburg).

2. Betr. Nachholungsspiele den 7. April 1935.

St. 2 A. Nr. 61, 15 Uhr: Canena—Schkeuditz (KTV.); 2 H. Nr. 287, 14 Uhr: MTV. Merseburg—Leuna (1885 Merseburg); Jgd.-St. 1 A. Nr. 183, 11 Uhr: Post—Cröllwitz (Büschdorf); Nr. 267, 11 Uhr: KTV.—Weise (Wacker); Nr. 435, 14 Uhr: Canena—Zwintschöna (Weise); 1 B. Nr. 99, 11 Uhr: Germ. Kayna—ATV. Merseburg (Kö.-Beuna); Nr. 222, 11 Uhr: Möckerling—Kö.-Beuna (Frankleben); Nr. 458, 11 Uhr Kayna 22—MTV. Merseburg (Neumark); Nr. 314, 11 Uhr: Neumark—Frankleben (VfL. Merseburg). Knb. 1 B. Nr. 483, 11 Uhr: Ammendorf 1910—Zwintschöna Knb.

3. Betr. Wochenend-Lehrgang im Handball.

Am 11. und 12. Mai 1935 findet in Halle (KTV.-Platz) ein Lehrgang für Vereinsübungsleiter statt. Beginn Sonnabend, den 11. Mai, 18 Uhr. Fahrtkosten und Uebernachtung mit Frühkaffee und Mittagessen haben die Vereine selbst zu tragen. Für Uebernachtung, Frühkaffee und Mittagessen wird gesorgt. (Betrag 1.75 RM.).

Meldungen sind bis 15. April an Herrn Bormann, Halle, Dorfstr. Nr. 13, zu schicken. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

4. Betr. Zurückziehung von Mannschaften.

Diemitz zieht seine 2. Mannschaft zurück. Die Spiele sind zu streichen.

5. Betr. Anschriftenänderungen.

Diemitz meldet neue Anschrift: Paul Werner, Diemitz b. Halle, Wilhelmstr. Nr. 17.

6. Betr. Sperrung von Spielern.

Wegen zweimaliger Herausstellung: Heinz Fromann, Post TSV. Halle vom 18. März bis 18. April. Trompter, Erich, VfB. Schkeuditz vom 1. April bis 29. April, Otto Baaeritz VfB. Schkeuditz, für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai wegen unangemessenen Verhaltens.

7. Betr. Fahrgeldentschädigung.

Schafstädt wird bis zur Erledigung der Fahrgeldkosten an Teutschenthal vom Spielbetrieb ausgeschlossen.

8. VfB. Schkeuditz erhält einen Verweis, weil er im Spiel Schkeuditz—Borussia nicht für genügenden Schutz des Schiedsrichters gesorgt hat.

Bormann, Kreisspielwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0008

## Und abends:
# Das Schifferklavier

**Die Ziehharmonika, in ihrer verbesserten Form Klavier-Akkordeon genannt, erfreut sich steigender Beliebtheit, und zwar, wie die letzte Entwicklung zeigt, nicht nur im Auslande, wo das deutsche Schifferklavier schon immer beliebt war, sondern auch in Deutschland selbst.** Noch bis zum Beginn der Krise wurden 90 % der gebauten Instrumente in aller Welt abgesetzt. 95 % des Weltbedarfs wurden durch die deutschen Hersteller gedeckt. In der Krise ist die Ausfuhr von Ziehharmoniken von 517 000 Stück im Werte von 3,1 Millionen Reichsmark im Jahre 1932 auf 280 000 Stück im Werte von 2,9 Millionen RM im Jahre 1933 heruntergegangen. Heute begegnet sie vor allem in Südamerika einem starken Wettbewerb der Japaner, die in letzter Zeit von der Mundharmonikaherstellung auch zum Bau von Ziehharmoniken übergegangen sind. Immerhin hat sich der Auslandsabsatz im Jahre 1934 um fast ein Drittel auf 410 000 Stück im Werte von 4 Mill. Reichsmark gebessert. Vom Devisenerlös der Ausfuhr sind neun Zehntel reiner Devisengewinn und nur ein Zehntel muß für den Bezug von Messing und Notenspielsystemen aufgewendet werden. Diese Spielsysteme, nach denen man die Instrumente auch ohne Noten spielen kann, werden zum großen Teil von Schweizer Verlagen geliefert. Wir müssen sie deshalb beziehen, weil die Schweiz mit Vorliebe die süddeutschen Instrumente kauft und auch im vergangenen Jahre über 17 000 Stück im Werte von 721 000 Reichsmark bezogen hat.

### Tag der Handharmonika in München

Das Charakteristikum in der Entwicklung der Ziehharmonika im letzten Jahre ist ihre steigende Beliebtheit im deutschen Volke. Schon der im vergangenen Jahre in München veranstaltete „Tag der Handharmonika" führte einen erstaunlich großen Kreis von Liebhabern zusammen, der sich nicht nur aus den „organisierten" Mitgliedern der Handharmonikavereine, sondern auch aus „freien" Liebhabern zusammensetzte. Bei der schlechten Lage der Musikinstrumentenindustrie, besonders der Klavierindustrie, war das ein Lichtblick. Während fast alle anderen Musikinstrumente im Weihnachtsgeschäft eine rückläufige Bewegung zeigten, hat der vermehrte Absatz an Handharmoniken manchem Musikinstrumentenhändler und dem Harmonikagewerbe Rückhalt und Belebung gebracht. Von etwa 600 000 Stück im Jahre 1933 ist die Herstellung im Jahre 1934 auf schätzungsweise 800 000 Stück gestiegen, von denen über ein Drittel in Deutschland selbst abgesetzt worden sind.

### Bis zum Cowboy nach Südamerika

Der Bau von Handharmoniken ist ein ausgesprochen deutsches Gewerbe. Vor etwa 100 Jahren, im Jahre 1829, erfand Damian in Wien die Ziehharmonika, bei der, ähnlich wie bei der Mundharmonika, beweglich angebrachte und genau abgestimmte Metallzungen durch einen Luftstrom in Schwingungen und zum Tönen gebracht werden. Es war der Vorzug des Instrumentes, daß man auf ihm, wie auf dem Klavier, mit einer zweiten Tastatur die Begleitung zur Melodie spielen, es aber wegen seines kleineren Formates überall mitnehmen konnte.

Die Handharmonika wurde schnell ein volkstümliches Instrument, zunächst in den Wiener Schrammelkapellen, bald überall dort, wo es mit seiner Vieltönigkeit und Klangfarbe das Klavier im gewissen Sinne ersetzen konnte. Bald fand es seinen Weg über Matrosenkneipen, Schiffskajüten nach Südamerika zum Cowboy, wo es ein beliebtes Instrument des Tangos wurde.

### Das Orchester in der Hand

Mit der Verfeinerung seiner Klangfarbe und seinem Ausbau zum chromatischen Klavier-Akkordeon wurde der sogenannte „Zerrwanst" ein unentbehrliches Instrument von kleinen Kapellen, die sich ein Klavier noch nicht leisten konnten, oder von Spezial-Tanzkapellen, durch die es „gesellschaftsfähig" gemacht wurde. Durch die vielseitigen Verbesserungen stellen die heutigen chromatischen vieloktavigen Klavier-Akkordeone ein kleines „Orchester in der Hand" dar, das mehr und mehr dem teureren und schwereren Klavier vorgezogen zu werden scheint, wenn es das Klavier auch nicht ersetzen kann.

### 3000 Menschen leben davon

Das Handharmonikagewerbe sitzt hauptsächlich in Klingenthal in Sachsen und in Trossingen in Süddeutschland. In Klingenthal bauen fast zwei Drittel aller Einwohner, d. h. etwa 3000 Menschen, in etwa 250 Heimbetrieben die Instrumente auf handwerklicher Grundlage. In Trossingen werden die Instrumente in einer Fabrik hergestellt, die etwa die Hälfte des Weltbedarfs deckt und zu ihren rund 4000 Arbeitern wegen der starken Nachfrage im vergangenen Jahre noch über 700 Arbeiter mehr eingestellt und erhebliche Betriebserweiterungen vorgenommen hat.

### Einheitliche Reichsabstimmung

Gewisse Schwierigkeiten der Einführung haben sich nun daraus ergeben, daß die Instrumente nach altem Brauch bei den süddeutschen Herstellern in anderer Tonart abgestimmt werden als in Norddeutschland und vom Musikhändler nur in den wenigsten Fällen richtig vorgespielt werden können. In Süddeutschland werden die Instrumente meist in B- und Es-Dur, in Norddeutschland überwiegend in C- und F-Dur abgestimmt. Oft haben Käufer, die nun ein Instrument süddeutscher Herkunft mit einem norddeutscher Herkunft zusammen spielen wollten, das Instrument zurückgebracht, weil es „nicht in Ordnung" sondern „verstimmt" sei. Deshalb ist eine wesentliche Voraussetzung weiterer Verbreitung die, daß sich die Hersteller auf eine einheitliche „Reichsabstimmung" einigen, statt sich ihren Absatz durch eine „eigene" Abstimmung sichern zu wollen. Daneben ist es erforderlich, daß sich die Händler mehr als bisher eine gewisse Fertigkeit im Vorspielen verschaffen, ohne die sie dem Käufer nur eine unzulängliche Vorstellung von den Vorteilen des Instrumentes geben können. Bis jetzt werden nur in einigen Handharmonikavereinen Lehrkurse veranstaltet und Lehrer ausgebildet. Es dürfte indessen im Interesse einer weiteren Verbreitung des Instrumentes liegen, wenn sich auch die Händler einer gewissen Ausbildung und Prüfung unterziehen wollten.

### Preislagen von 15 bis 1000 Mark

Musikalisch begabte Menschen können die Handharmonika schon nach dem Gehör spielen. Wer Notenkenntnis besitzt, kann sie nach Noten spielen und sein Repertoire wesentlich erweitern. Es gibt aber auch eine Menge Liebhaber, die weder viel Notenkenntnis, noch Gehör haben, indessen das Handharmonikaspiel doch gern lernen wollen. Für den großen Kreis dieser Liebhaber würde sich die Schaffung und Verbreitung einer leichtfaßlichen Symbolschrift lohnen, nach der man spielen kann. Voraussetzung eines größeren Absatzes ist aber ein einheitliches System.

Handharmoniken und Akkordeone kommen heute in Preislagen von 15 Mark bis 1000 Mark auf den Markt. Die Preise sind nicht gebunden und in ihrer Gestaltung stark davon abhängig, wieweit die Instrumente auf handwerklicher oder industrieller Grundlage hergestellt werden.

## Wasserstände

| Saale | | W | | | Elbe | | W | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 3. | +1,28 | — | 2 | Außig | 3. | +0,92 | — | 24 |
| Trotha | 3 | +2,12 | — | 4 | Dresden | 3 | —0,41 | — | 11 |
| Bernbur | 3. | +1,28 | — | | Torgau | 3. | +1,80 | — | 6 |
| Calbe O.-P. | 3 | +1,66 | — | — | Wittenber | 2 | +3,02 | - | 4 |
| Calbe U.-P | | +1,06 | — | 2 | Roßlau | 3 | +2,41 | — | 3 |
| Grizehn | 3 | +1,10 | — | 6 | Aken | 3 | +2,61 | - | 1 |
| | | | | | Barby | [illegible] | +2,53 | — | 3 |
| Have | | | | | Magdebur | 3 | [illegible],82 | | 6 |
| Branden | 3 | [illegible],55 | | 3 | Tangermünde | [illegible] | +3,05 | | 6 |
| Brandenb | | +1,55 | 5 | — | Wittenberge | 3. | +2,81 | 3 | — |
| Rathenow O. | 3. | +2,05 | — | | Lenzen | 2. | +2,99 | 4 | — |
| Rathenow U. | | +1,07 | — | 1 | Dömitz | 3. | +2,25 | 7 | — |
| Havelberg | 3. | +2,56 | 2 | — | Darchau | 2. | +1,98 | 9 | — |

# Amerikas neue Handelspolitik

## Keine „schwarze Liste", aber bevorstehende Vertragsneuordnung

Die amerikanische Regierung hat den lange erwarteten entscheidenden Schritt getan, um ihre Handelspolitik gegenüber dem Ausland auf eine neue Basis zu stellen. Sie gab zwar keine „Schwarze Liste" aus, aber sie qualifizierte ihre künftige Haltung derjenigen Länder, die gegen Amerika „diskriminieren". Diskriminierung ist nach einer zusammen mit Roosevelts Proklamation vom Staatsdepartement ausgegebenen Verlautbarung in vier Kategorien möglich: 1. bei Zöllen, 2. bei Kontingentierung der Einfuhr, 3. bei Devisenkontrolle, 4. bei Regierungsmonopolen. Die amerikanische Regierung, so wird erklärt, maßt sich nicht an, anderen Regierung vorzuschreiben, wie sie ihre Handelspolitik regeln sollen, aber sie verlangt die gleiche Behandlung wie andere Staaten. Bei Kontingentierung und Devisenkontrollen verlangt sie proportionellen Anteil, gemessen an einer vorhergegangenen Normalperiode, wo keine Beschränkungen bestanden. Bei Monopolen verlangt sie die gleiche Berechtigung, Angebote einzureichen, wie andere Länder. Bei Zöllen verlangt sie gleiche Zollsätze, wie sie andere Länder erhalten. Um nun diejenigen Länder, die nach amerikanischer Auffassung den amerikanischen Handel diskriminieren, zur Aenderung ihrer Haltung zu bewegen, hat die amerikanische Regierung beschlossen, ihnen das Recht auf die belgischen „Minimalzölle" nur einstweilen zu gewähren. Sie hofft, so betont die Verlautbarung, daß sie nicht gezwungen werde, diese Gewährung zu beenden, aber das hänge von den anderen Ländern ab. Sie werde die bestehenden Verträge mit Deutschland, Italien, Portugal und Dänemark kündigen, und 30 Tage nach Ablauf des betreffenden Tages werden Minimalzölle nicht mehr auf die Waren des betreffenden Landes angewandt werden, es sei denn, daß inzwischen mit dem Land ein neues Abkommen abgeschlossen wird. In anderen Worten, die belgischen Minimalzölle werden sämtlichen Ländern einschließlich Deutschland ab 1. Mai gewährt. Deutschland hat also ab 1. Mai die gleichen Zollvergünstigungen in Amerika wie Belgien. Aber wenn der deutsch-amerikanische Vertrag im Oktober abläuft und nicht erneuert wird, so verlieren wir einen Monat später das Recht auf diese Minimalzölle.

---

**Kein Import ohne Devisenbescheinigung.**

Nach den Bestimmungen des neuen Plans erstatten bekanntlich die Zollstellen den Ueberwachungsstellen laufend Meldungen über die nach Deutschland eingeführten Waren, bei deren Abfertigung eine Devisenbescheinigung oder eine an deren Stelle tretende Ersatzbescheinigung (Bestätigung, Unbedenklichkeitsbescheinigung) nicht vorgelegt werden konnte. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den Ueberwachungsstellen in diesen Tagen nähere Anweisungen über die Auswertung dieser Zollmeldungen erteilt. Die Ueberwachungsstellen haben danach Ermittelungen darüber anzustellen, ob die ohne Devisenbescheinigung eingeführten Waren auf ungesetzliche Weise bezahlt worden sind; haben dann gegebenenfalls Strafanzeige zu erstatten. Sie werden ferner prüfen, inwieweit Firmen, die Waren eingeführt haben, ohne eine Devisenbescheinigung einzuholen, der Abschluß weiterer Einfuhrgeschäfte gemäß § 37 des Devisengesetzes zu untersagen ist. Um Weiterungen zu vermeiden, liegt es deshalb im Interesse jedes Importeurs, Einfuhrgeschäfte nicht abzuschließen, bevor er eine Devisenbescheinigung erhalten hat.

*

Die in Bern geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland sind unterbrochen worden und werden zur Zeit auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Mit Beziehung auf die Kündigung wurde vereinbart, daß diese noch bis zum 8. April 1935 erfolgen kann.

*

Durch ein neues in der „Gazetta officiale" vom 30. März veröffentlichtes und in Kraft getretenes Gesetz des italienischen Finanzministers wird für eine Reihe von weiteren Waren, die in einer Liste aufgeführt sind, ein Einfuhrverbot erlassen. Außerdem wird die Einfuhr verschiedener anderer Waren von einer Einfuhrgenehmigung abhängig gemacht. Die Liste, die die Einfuhrverbote enthält, ist eine erweiterte Neufassung der Verbotsliste, vom 14. November 1926 mit ihren Ergänzungen. Eine zweite Liste, die nur die Nummern des Zolltarifes enthält, führt die neuen Waren auf, für die Einfuhrgenehmigung erforderlich sind.

---

**Frankreich halbiert belgische Einfuhr.**

Nach aus Paris vorliegenden Meldungen hat die französische Regierung beschlossen, als Gegenmaßnahme gegen die Belgaabwertung die Belgien zugeteilten Kontingente für die Einfuhr von Häuten, Leder und der aus ihnen erzeugten Waren ausnahmslos um 50 Prozent herabzusetzen.

---

**Aus Sowjetrußland ausgewiesen.**

Der Vertreter der Humboldt-Deutz-Motoren-A.-G. vorm. Ehrhardt & Sehmer, Saarbrücken, H. G. Waschkau, ist aus unbekannten Gründen aus Rußland ausgewiesen worden, auch der Vertreter der Mitteldeutschen Stahlwerke, Klitsch, sowie einige andere deutsche Vertreter sind aus unbekannten Gründen aus Rußland verwiesen worden.

**Februarumsätze des deutschen Einzelhandels.** lagen nach den Untersuchungen der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit um 3 v. H. über Vorjahrshöhe.

---

**Keine Verkitschung der Arbeitsstätten.**

In einem Aufruf des Amtes für „Schönheit der Arbeit" wird die äußere Umgestaltung zahlreicher Betriebe lobend hervorgehoben. In einigen Betrieben habe man jedoch etwas zu viel des Guten getan. Man wolle keine Verkitschung der Arbeitsstätten im Geiste des 19. Jahrhunderts. Die ernsten Erlebnisse der nationalsozialistischen Kampfzeit sollten nicht an den Wänden der Speise- und Waschräume dargestellt werden.

## Berliner Dienstag-Börse

Das Geschäft gestaltete sich wesentlich ruhiger als am Vortag. Die abgelaufenen Limite sind jetzt erneuert und dadurch trat nach den starken Kurssteigerungen des Vortages ein leichter Rückschlag ein. Das Angebot war nicht erheblich und es ergab sich daraus, da ßmna bestrebt war, aus den vorausgegangenen Kurserhöhungen Gewinne mitzunehmen. Es fehlte auch nicht an neuen Kaufaufträgen, wodurch sich teilweise neue Kurssteigerungen ergaben. Nach Erledigung der Kaufaufträge wies der Markt durchweg eine schwächere Haltung auf. Gebessert waren anfangs Braunkohlenpapiere und Brauereiaktien, namentlich Schultheiß auf den erzielten Buchgewinn aus der Pfandkreditrückzahlung. Begehrt waren auch Dessauer Gas. Montanpapiere und Elektrizitätswerte lagen etwas schwächer. Von Sonderpapieren gaben Feldmühle, Daimler, Kokswerke und Chemische Fabriken sowie Junghans etwas im Kurse nach.

## Mitteldeutsche Börse

Die Grundbestimmung blieb fest. Am Aktienmarkt hatten Chemische Heyden, Vereinigte Stahlwerke und Reichsbahnvorzugsaktien besonders lebhaftes Geschäft. Weiter stark gefragt waren die Papiere der Photogruppe. Auch am Rentenmarkt wurden die Kurse vorwiegend höher gesetzt, im Angebot lagen Dresdener Schatzanweisungen.

## Reichsbank Ende März

**Normale Entlastung.**

Die Beanspruchung der Reichsbank zum 31. März hielt sich durchaus im erwarteten Rahmen, denn sie ist geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, in die das Osterfest fiel. Die gesamte Kapitalanlage hat sich in der verflossenen Bankwoche um 513,2 auf 4692 Millionen Mark erhöht. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen um 19,70 Millionen Mark auf 921,64 Millionen Mark zu, wobei im einzelnen die öffentlichen Guthaben eine starke Abnahme, die privaten dagegen eine starke Zunahme aufweisen. Die Erhöhung des Postens „sonstige Passiva" um 20,29 auf 209,05 Millionen Mark ist im wesentlichen auf die Steigerung durchlaufender Posten zurückzuführen. Der Zahlungsmittelumlauf beträgt Ende März 5841 Millionen Mark gegen 5730 Millionen Mark Ende Februar und 5706 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 65 000 Mark auf 83,1 Millionen Mark erhöht.

---

**Neue Opelfabrik in Brandenburg.**

In enger Fühlungnahme mit maßgebenden Kreisen der Reichsregierung hat sich die Adam Opel A.-G., Rüsselsheim a. M., entschlossen, in Brandenburg a. d. H. eine neue Fabrik zu errichten, weil die volle Produktionskapazität in Rüsselsheim ausgenutzt ist. Die Fertigstellung der Baulichkeiten ist für den 1. Oktober 1935 vorgesehen, um rechtzeitig für das 1936er Programm in Rüsselsheim Platz zu schaffen.

**Neue Urlaubsregelung im Steinkohlenbergbau.**

Nach einer Mitteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau hat der Treuhänder der Arbeit für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier eine neue Urlaubsregelung erlassen. Danach erhalten jetzt die 14jährigen Bergknappen 12 Tage, die 15jährigen 10 Tage und die 16jährigen 8 Tage Urlaub. Für die über 16 Jahre alten Bergleute im Untertagebetrieb beträgt der Urlaub bei 1- bis 5jähriger Tätigkeit 6 Tage, um bis zu 12 Arbeitstagen bei fünfzehnjähriger Tätigkeit anzusteigen. Auch die erst ein oder zwei Jahre im Bergbau Tätigen, die früher nur drei oder vier Tage Urlaub erhielten, können sich jetzt eine Woche von der harten Arbeit erholen. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß der Urlaub hundertprozentig vom Bergbau bezahlt wird. Im vorigen Jahre mußte die Deutsche Arbeitsfront 30 Prozent der Urlaubsvergütung tragen.

**Staatssekretär Reinhardt 40 Jahre.**

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, begeht am 3. April 1935 seinen 40. Geburtstag. Er hat in seiner Eigenschaft als finanzpolitischer Sachverständiger der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion in der Oppositionszeit und seit dem 1. April 1933 als Staatssekretär Staat und Partei wertvollste Dienste geleistet. Sein Name ist mit der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im nationalsozialistischen Deutschland untrennbar verbunden.

**Neue bedeutende Oelfunde.**

Die Gewerkschaft Krug von Nidda, an der die Deutsche Erdöl A.-G., Berlin, und die Itag in Zelle maßgebend beteiligt sind, wurde mit ihrer Bohrung Nr. 13 im Nienhagener Feld mit einer Tagesproduktion von 100 To. fündig. Eine weitere für die Gewerkschaft Krug von Nidda durch die Itag ausgeführte Bohrung erreichte am 1. April den Oelhorizont und verspricht ebenfalls eine gute Produktion.

# Getreide- und Warenmärkte

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| Amtlich | 2. 4. | 1. 4. | Ohne Gewähr | 2. 4. | 1. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl Bas. T. 700 | | | Vikt.-Erbsen | 29,00-32,00 | 35,00-37,00 |
| Preisgebiet | | | kl. Erbsen | – | – |
| II | 26,35 | 26,50 | Futtererbsen | 11,00 12,00 | – |
| III | 26,75 | 26,35 | Peluschken | 20,00-22,00 | –.–. |
| IV* | 26,80 | 26,50 | Ackerbohn. | 15,25-17,75 | 13,00-15,7 |
| | | | Wicken | | |
| Ausl. Weiz Aufgeld | | | Lupin. blaue | 11,00-11,25 | 7,50-7,00 |
| mit 10 % | 1,50 | 1,50 | do. gelbe | 15 00-15 25 | – |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 | Seradella alt | | – |
| | | | do. neu | 25,00 26,00 | – |
| Roggenmehl Preisgebiet | | | Leinkuch. [2] | 7,65 a) | 8,80 a) |
| | | | Erdnkuch. [3] | 7,25 b) | 8,60 b) |
| V | 21,85 | 21,55 | do. -mehl [3] | 7,60 b) | 8,05 b) |
| VI | 22,10 | 21,75 | Trockschn. | 4,53 | – |
| VII* | 22,20 | 21,90 | Sojaschr. [4] | 6,30 c) | 7,90 c) |
| Weizenkleie | 11,35 | 11,20 | do. [5] | 6,70 c) | 8,10 |
| | | | Kartoffelfl. [6] | 9,20 | 8,60 |
| Roggenkleie | 9,81 | 9,65 | do. | 9,75 | 9,20 |
| Leinsaat | — | —,— | Mischfutter | —,— | — — |

[illegible] RM Frachtausgleich [illegible] einschl. Monopolzuschlag [illegible] Basis 37 % ab Hamburg [illegible] Basis 50 %, ab Hamburg [illegible] Parität Berlin [illegible] 66 %, ab Hamburg. [illegible] 66 %, ab Stettin. Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware [illegible],10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM

---

**Magdeburg, 2. April. Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 3,40 | 3,20 | Oktober | 3,60 | 3,50 |
| Mai | 3,40 | 3,30 | Januar | – | – |
| August | 3,50 | 3,00 | Februar | – | – |
| September | – | | Dezember | 3,63 | 3,[illegible]6 |

**Magdeburg, 2. April. Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— April 32,00—32,10.

**Metallpreise in Berlin** vom 2. April. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 41,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 50,50—53,50.

**Berlin, 2. April. Elektrolyt 41,50.**

**Berlin, 2. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 18,50 | 18,50 | Oktober | 22,00 | 21,00 |
| Mai | 18,50 | 18,50 | November | 22,00 | 21,00 |
| Juni | 18,50 | 18,50 | Dezember | 22,25 | 21,25 |
| Juli | 21,50 | 20,50 | Januar | 22,25 | 21,25 |
| August | 21,75 | 20,75 | Februar | 22,25 | 21,25 |
| September | 21,75 | 20,75 | März | 22,25 | 21,25 |

---

**Berliner Schlachtviehmarkt** vom 2. April. Auftrieb: 2158 Rinder (davon 397 Ochsen, 503 Bullen, 1258 Kühe und Färsen), 3666 Kälber, 3805 Schafe, 5786 Schweine. Zum Schlachthof direkt 5 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder. 60 Kälber. — Auslandskälber. — Schafe. — Schweine. — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. 41—42 2. 41—42 3. 37—40. 4. 32—36 Bullen 1. Kl. 37—37. 2. Kl. 34—36 3. 29—33. 4. 24—28. Kühe: 1. Kl. 34—35 2. 28—33. 3. 21—27. 4. 14—20. Färsen 1. Kl. 38 2. 32—37. 3. 25—31. 4. 23—25; Fresser 22—28. Kälber: 1. Kl. 70—85 2. 52—58. 3. 42—50. 4. 32—40. Schafe: 1. Kl. 44—46, 2. — , 3. 42—43, 4. — 5. 38—41 6. 25—37. 7. 38—39, 8. 35—37. 9. 25—34. Schweine 1 Kl. 50—50. 2. 48—48. 3. 47—48 4. 44—47. 5. 42—44 6. 38—40 7. 45—46 8. 41—44

## Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 2. April, für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen höchster Preis 67, niedrigster Preis [illegible], häufigster Preis 64 RM. Bullen 66, 60, 64. Kühe 64, [illegible]4, [illegible]. Färsen 67, 52, 64. Jungrinder 60, 57, 58. Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 80, 55, 73. Lämmer, Masthammel (do.) 84, 81, 83; Schafe (do. 80, 76, 78; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 70, 72. ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

## Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. April

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 2,492 | 2,496 | Pfund Sterling | 12,03 | 12,06 |
| 100 holl. Gulden | 168,09 | 168,43 | 100 italien. Lire | 20,58 | 20,62 |
| 100 franz. Franks | 16,42 | 16,46 | 100 span. Pesetos | 33,97 | 34,03 |
| 100 schw. Franks | 80,72 | 80,88 | 1 argentin. Peso | 0,658 | 0,662 |
| 100 Belga | — — | — — | 100 finn. [illegible] | [illegible],315 | [illegible],325 |
| 100 tschech. Kron. | 10,40 | [illegible] | 100 [illegible]lgar. | [illegible],47 | [illegible],53 |
| 100 schwed. Kron. | 62,04 | 62,16 | japanisch. Yen | ,702 | 0,704 |
| 100 norweg. Kron. | 60,47 | 60,59 | 1 brasil. Milreis | 0,201 | 0,203 |
| 100 dän. Kronen | 53,72 | 53,82 | 100 jugosl. Dinar | 5,649 | 5,661 |
| 100 öster. Schill. | 48,95 | 49,05 | 100 port. Escudo | [illegible] | [illegible] |
| 100 ungar. Pengö | — — | — | 100 D[illegible] | [illegible] | [illegible] |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0009

# Berliner Börse

vom 2. April

## Deutsche Anleihen

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32 | 98,00 | 98,00 |
| 6 do. für 2.9.35 | 100,12 | 100,00 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | 99,62 | 99,62 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 96,25 | 96,25 |
| 5 Dt. Reichssch. „K" Younganleihe | 102,00 | 103,00 |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | 107,50 | 107,40 |
| 6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F. | —,— | —,— |
| 6 do. 1930, I. Folge | 103,50 | 103,60 |
| 6 Thüringer Staatsanleihe 26 | 95,62 | 94,80 |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B. | 95,25 | 94,80 |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 105,87 | 105,87 |
| 6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1 | 101,00 | 100,90 |
| 5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F. | 100,40 | 100,60 |
| 6 do. do. 34 Folge I | 99,50 | 99,62 |
| 6 Pr. Lds. Rent.-Bank | —,— | —,— |
| D. Anl.-Ausl.-Schein | 112,75 | 112,62 |
| D. Anl.-Ausl. Neubes. | —,— | —,— |
| D. Wertbest. Anleihe | —,— | —,— |
| 4 Deutsche Schutzgebietsanleihe | 10,45 | 10,55 |
| 4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 | 94,00 | 95,50 |
| 4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 | 94,50 | 96,00 |

## Goldpfandbriefe

| | 2.4. |
|---|---|
| 4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em. | |
| 4½ do. do. Em. 41 | 96,75 |
| 4½ do. do. Em. 45 | 97,00 |
| 4½ do. do. Em. 19 | 95,00 |
| 4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 95,25 |
| 4½ do. do. B. 9 | 95,23 |
| 4½ do. do. R. 14 u. 15 | 95,25 |
| 4½ do. do. R. 18 | 95,25 |
| 4½ do. do. R. 19 | 95,75 |
| 4½ do. do. R. 20 u. 21 | 95,2[illegible] |
| 4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 95,50 |
| 4½ do. do. R. 13 u. 15 | 96,00 |
| 4½ do. do. R. 17 u. 18 | 96,00 |
| 4½ do. do. R. 10 | 96,00 |
| 4½ do. do. R. 21 | 96,00 |
| 4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20 | 95,00 |
| 4½ do. do. R. 6 | 94,50 |
| 4½ do. do. R. 8 | 94,50 |
| 4½ Prov. Sachs. lds. Gpf. | —,— |
| 4½ (8) do. | 95,50 |
| 4½ (7) do. Ausg. 1—2 | 95,50 |
| 4½ do. | —,— |
| 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 100,10 |
| 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | —,— |
| 4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | 97,00 |
| 4½ Pr. do. do. 1928 | 97,25 |
| 4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | —,— |
| 4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1 | —,— |
| 4½ do. H. Kom. Em. 1 | —,— |

## Verkehrs-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| A.G. f. Verk. | 82,37 | [illegible] |
| Allg. Lok. u. Kr. | 122,00 | 121,75 |
| Can.-Abl.-Sch. | —,— | —,— |
| Dt. Eis.-Betr. | 82,50 | 82,37 |
| do. Reichsb.-V.-A. | 121,2 | 121,25 |
| Halb.-Blankbg. | 67,00 | 65,50 |
| Halle-Hettst. | 67,75 | 65,75 |
| Hb.-Am.-Pack. | 34,00 | 34,50 |
| Hamb. Hochb. | 90,37 | 90,50 |
| do. Südam. Dpf. | —,— | 28,50 |
| Hansa Dampf. | —,— | —,— |
| Nordd. Lloyd | 35,12 | 35,62 |
| Nordh.-Wern. | 48,50 | 47,75 |

## Bank-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Allg. D. Cr.-A. | 78,25 | 77,87 |
| Bk. elek. Werte | —,— | —,— |
| Bk. f. Brau-Ind. | 112,50 | 112,25 |
| Berl. Handelsg. | 109,00 | 109,50 |
| do. Hyp.-Bank | —,— | —,— |
| do. Kassenver. | 85,50 | —,— |
| Com. u. Privatb. | 88,00 | 88,00 |
| D. B. u. Disc.-G. | 90,50 | 90,00 |
| Dt. Effekt.-Bank | 80,75 | 80,00 |
| D. G.-Disk.-Bk. | 100,00 | 100,00 |
| D. Hyp. Bk. Brl. | 92,12 | 92,25 |
| Dt. Übersee-B. | 74,75 | 72,50 |
| Dresdner Bank | 90,50 | 90,00 |
| Hall. Bankv. | —,— | 78,75 |
| Hamb. Hyp.-B. | 99,00 | 96,00 |
| Hann. Bodenkr. | —,— | —,— |
| Meckl. Str. Hyp. | —,— | —,— |
| Mein. Hyp.-B. | 97,62 | 98,00 |
| Mitteld. Boden-Credit-Anst. | —,— | —,— |
| Reichsbank | 161,62 | 160,12 |
| Sächs. Bank | 111,75 | 111,25 |
| do. Bodencred. | 101,62 | 100,50 |

## Industrie-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | 161,50 | 159,87 |
| Adl. Portl. Zem. | —,— | —,— |
| Adlerhütt., Gl. | 66,75 | 65,00 |
| Allg. Kunstz. U. | 52,62 | 52,70 |
| Allg. Elk.-Ges. | 37,00 | 37,75 |
| Als. Portl.-C. | —,— | 147,25 |
| Ammend. Pap. | 80,50 | 80,00 |
| Anh. Kohlenw. | 97,87 | 95,25 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | 86,75 | 86,75 |
| J. Berger Tiefb. | 118,00 | 117,87 |
| Bemberg, P. J. | 117,00 | 116,50 |
| Bergm. Elektr. | 91,25 | 92,75 |
| Brl.-Gub. Hutf. | 138,25 | —,— |
| Berl. Holz-K. | 105,25 | 107,12 |
| do. Karlsr. Ind. | 128,00 | 129,[illegible] |
| do. Masch.-B. | 117,50 | 117,37 |
| Braunkohl.- & Brik.-Industr. | 179,25 | 177,00 |
| Brnschw. A.G. f. Industrie | —,— | 124,87 |
| Brow. Bov. Co. | 81,50 | 82,00 |
| Buderus Eisen | 96,50 | 96,87 |
| Chade | —,— | —,— |
| Charl. Wassw. | 104,75 | 103,50 |
| I. G. Chemie v. | 172,50 | 170,25 |
| Ch. Fabr. Buck. | —,— | —,— |
| do. do. Grünau | —,— | 107,00 |
| Ch. Fbr. v. Heyd. | 103,00 | 102,62 |
| do. Werke Alb. | 96,25 | 95,50 |
| Chromo Najork | 59,00 | 56,50 |
| Cont. Gummiw. | 151,00 | 149,75 |
| Cont. Linol. | 144,00 | 140,50 |
| Cröllw. Papier | —,— | —,— |
| Daimler-Benz | 92,50 | 93,62 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 117,75 | 118,50 |
| Deutsch-Cont. Gas Dessau | 127,25 | 126,12 |
| do. Erdöl-A.G. | 107,25 | 107,12 |
| do. Kabelwerk. | 113,50 | 113,87 |
| do. Linoleumw. | 150,00 | 149,50 |
| do. Spiegelglas | 102,50 | 101,00 |
| do. Steinzeug | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | 104,75 | —,— |
| do. Ton- u. St. | 98,75 | 98,75 |
| Dtsch. Eisenh. | 88,12 | 87,00 |
| Dortm. A.-Br. | 151,75 | 149,00 |
| Dyn. A. Nobel | 82,00 | 81,75 |
| Eilenb. Kattun | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | 183,50 | —,— |
| Elk. Lief.-Ges. | 111,00 | 109,62 |
| El. Licht u. Kr. | 123,00 | 121,00 |
| Engelhardt-Br. | 96,12 | 94,50 |
| I. G. Farben | 146,87 | 143,00 |
| Feldmühle | 123,00 | 121,50 |
| Felt. & Guill. | 88,87 | 87,50 |
| Ford Motor | 52,00 | 51,25 |
| Fraustädter Z. | 114,50 | 114,00 |
| Froebeln Z. | 140,50 | —,— |
| Gelsenkirch. B. | —,— | —,— |
| Germania C. | 91,00 | 94,50 |
| Gesfel. Loewe | 120,87 | 119,25 |
| Glauziger Z. | 124,25 | 122,00 |
| Goldschmidt. | 103,00 | 98,50 |
| Hall. Masch. | 91,00 | 90,87 |
| Hamburg. El. | 129,87 | 129,50 |
| Harburger Eis. | 88,00 | 89,50 |
| Harb. Gummi | 38,00 | 38,25 |
| Harp. Bergbau | 105,50 | 102,12 |
| Hildebr. Mühl. | 84,75 | 81,00 |
| Hochtief-A.G. | 112,75 | 112,75 |
| Hoesch-Köln | 95,25 | 92,87 |
| Hoffmann St. | —,— | —,— |
| Holzmann | 89,12 | 87,50 |
| Hotelbetr.-Ges. | 82,00 | 81,50 |
| Huta Breslau | 92,75 | 93,00 |
| Hutschenr., L. | 70,50 | 70,25 |
| Ilse Bergbau | 156,00 | —,— |
| Ind. Werke AG. | 109,37 | 108,75 |
| Junghans | 90,87 | 88,75 |
| Kahla Porzell. | 33,62 | 33,62 |
| Kali Aschersl. | 113,00 | 108,50 |
| Kali Chem. AG. | 128,00 | —,— |
| Klöckn.-Werke | 92,62 | 86,37 |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. | —,— | —,— |
| Lahmeyer & Co. | 122,6[illegible] | 122,00 |
| Laurahütte | 22,50 | 21,50 |
| Leipz. Br. Rieb. | 83,75 | 84,75 |
| Leopoldsgrube | 86,50 | 84,37 |
| Linde's Eism. | 115,50 | 116,00 |
| Lindström AG. | —,— | —,— |
| Lingel Schuhf. | —,— | —,— |
| Lingner-Werk. | 130,75 | 130,25 |
| Löw.-Brauerei | 94,50 | 96,00 |
| Magd. Allg. Gas | —,— | —,— |
| do. Bergwerk | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | 136,00 | 130,00 |
| Mannesmannr. | 82,12 | 80,75 |
| Mansf. Bergb. | 101,87 | 96,25 |
| Masch.-Fabrik Buckau | 112,50 | 112,25 |
| Mitteld. Stahlw. | —,— | —,— |
| Metallges. | 97,12 | 94,25 |
| Mühle Rüning. | —,— | —,— |
| Neckarwerke | 107,00 | 107,00 |
| Niederl. Kohle | 181,00 | —,— |
| Nordd. Eiswk. | 106,50 | 107,00 |
| Oberkoks | 105,75 | 104,00 |
| Orenst. & Kopp. | 89,25 | 88,00 |
| Phönix Bergb. | —,— | —,— |
| do. Braunkohl. | 96,00 | 97,00 |
| Polyphonwerk. | 10,50 | 11,00 |
| Preußengrube | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | 161,00 | 161,50 |
| Rasquin Fbw. | 58,75 | 58,00 |
| Rathg. Wagg. | 59,00 | 60,00 |
| Rhein. Braunk. | 211,75 | —,— |
| do. Elektrizität | 119,75 | 114,00 |
| do. Spiegelglas | 98,25 | 99,00 |
| Rhein. Stahlw. | 105,00 | 102,00 |
| Rh.-Westf. Elk. | 115,50 | 112,75 |
| D. Richter A.G. | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | 98,87 | 97,50 |
| Roddergrube | —,— | —,— |
| Rosenthal Porz. | 68,50 | 67,87 |
| Rositz. Zucker | 88,00 | 88,00 |
| Rütg.-W. A.G. | 110,25 | 107,37 |
| Sachs.-W. 7 G. | 106,00 | 106,25 |
| Salzdetfurth K. | 153,75 | 145,75 |
| Sangerh. Msch. | 99,50 | 97,00 |
| Sarotti-Schok. | 94,37 | 94,50 |
| Sauerbrey M. | —,— | —,— |
| Schub. & Salz. | 142,25 | 142,37 |
| Schuckert & Co. | 105,37 | 102,50 |
| Schulth. Patzh. | 107,50 | 103,00 |
| Siegersdorf. W. | 77,50 | 79,50 |
| Siemens Glas | 83,50 | 89,50 |
| Siem. & Halske | 143,25 | 148,87 |
| Sinner A.-G. | —,— | —,— |
| Steatit Magnes. | —,— | —,— |
| Stöhr Kammg. | 108,00 | 108,00 |
| Stolberger Zink | 68,50 | 65,62 |
| Gebr. Stollw. | 92,87 | 92,00 |
| Südd. Zuck. AG. | 163,25 | —,— |
| C. Tack & Cie. | —,— | 113,00 |
| Thale Eisenh. | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwfb. | —,— | —,— |
| do. Elek. u. Gas | —,— | —,— |
| do. Gas Leipz. | 125,00 | 123,50 |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— |
| V. Strals. Spielk. | 117,00 | —,— |
| do. D. Nickelw. | 121,00 | 119,00 |
| do. Glanzstoff | —,— | 130,00 |
| do. Harz. Ptl. C. | —,— | 116,75 |
| do. Thür. Met. | —,— | —,— |
| Vereinig. Stahl. | 81,87 | 80,75 |
| Vogel, Tel.-Dr. | 111,00 | 109,00 |
| Wanderer-Wk. | 140,00 | 139,87 |
| Wass. Gelsenk. | 138,50 | 139,00 |
| Wenderoth | 83,00 | 80,12 |
| Wersch.-Weiß. | —,— | —,— |
| Wayss & Freyt. | —,— | —,— |
| Westereg. Alk. | 113,87 | —,— |
| Wrede, Mälzer | 109,50 | —,— |
| Zeitz. Maschfb. | 96,50 | —,— |
| Zellstoff-Ver. | —,— | —,— |
| do. Waldhof | 117,00 | —,— |
| Zuck. Rastenb. | 103,00 | 101,00 |

# Mitteldeutsche Börse

vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)
Leipzig, den 2. April 1935

## Dtsch. festverz. Werte

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Schatzanw. d. D. R. 23 | 97,50 | 97,50 |
| Dt. Reichsanl. 27 | 100,00 | 100,00 |
| Dt. Reichsanl. 34 | 96,25 | 96,25 |
| Reichs-Schatz. KG. | 99,37 | 99,00 |
| Younganleihe | 102,75 | 102,75 |
| Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930 | —,— | —,— |
| Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. | —,— | —,— |
| Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I | 103,25 | 103,00 |
| Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I | 100,00 | 99,75 |
| Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W. | 112,75 | 112,62 |
| Steuergutsch. Gr. II | 103,25 | 103,25 |
| do. do. | 107,25 | 107,25 |
| do. do. | 107,25 | 107,25 |
| do. do. | 106,37 | 106,37 |
| do. do. | 105,25 | 105,25 |
| Altb. Stadt-G.-Anl. 26 | 92,25 | 92,00 |
| Aschersleb. RM.-Anl. | 85,00 | 85,00 |
| Burger RM.-Anleihe | 87,00 | 87,00 |
| Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf. | —,— | —,— |

## Industrie-Obligationen

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Aschaffenb. A. Bierbr. | —,— | —,— |
| Bank f. Brauindustrie | 111,00 | 111,00 |
| Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp. | 100,25 | 100,00 |
| Sächs. Gußstw. Döhlen | 99,50 | 99,00 |
| Chem. Fabr. v. Heyden | 95,75 | 95,00 |
| Hartwig & Vogel | 95,00 | 94,00 |
| Lauchhammerwerke | —,— | —,— |
| Th. Gasg. z. Leipz. v. 06 | —,— | —,— |
| do. do. v. 14 | —,— | —,— |

## Sachwerte ohne Zinsberechnung

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Ballenst. Ro.-W.-Anl. | 85,00 | 85,00 |
| do. do. | 85,00 | 85,00 |
| Zerbster Ro.-W.-Anl. | —,— | 85,00 |

## Industrie-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Akt.-Br. N.-Magd. | 109,50 | 109,00 |
| Akt.-Färb. Münchbg. | 74,00 | 74,00 |
| Altenbg. Landkraftw. | —,— | —,— |
| Aschaffenb. Akt.-Br. | 104,00 | 104,00 |
| Augsbg. Br. z. Hasen | 32,00 | 32,00 |
| Bachmann & Ladewig | —,— | —,— |
| Bank für Bauten | 69,00 | 69,00 |
| Baubank Dresd. | 160,00 | 159,50 |
| Baumw. Zwick. | —,— | —,— |
| Bautzener Brau. | —,— | —,— |
| Bergbrau. Riesa | 92,00 | 92,00 |
| Bergm. Elektr. | —,— | —,— |
| Berl. Kindl-Br. St. Prior | 240,00 | 240,00 |
| Bibliogr. Inst. | 46,75 | 45,00 |
| Böhme-Schok. | —,— | —,— |
| Bohrisch Brau. | 118,00 | 118,00 |
| F. Braun, Zerbst | 57,00 | 59,0 |
| Chem. F. Buck. | —,— | —,— |
| Chem. v. Heyd. | 103,00 | 102,00 |
| Chrom. Najork | 57,50 | 57,50 |
| Domm. Ton | 145,00 | 145,00 |
| Dortm. Ritterbr. | 83,00 | 83,00 |
| Dresd. Chromo | 114,87 | 115,00 |
| do. Gardinen | 79,00 | 79,25 |
| do. Schnellpr. | 85,50 | 84,25 |
| Elektra | 104,50 | 104,50 |
| Elek. Crottdorf | 98,00 | —,— |
| El. W. Betr. AG. | —,— | —,— |
| Erste Kulmb. | 99,00 | 98,25 |
| Europa-Hof | 40,00 | 40,00 |
| Expr.-Fahrrad | 102,50 | 102,50 |
| do. Vorz.-A. | 102,50 | 102,5 |
| Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li. | —,— | 172,00 |
| Falkenst. Gard. | 89,00 | 89,00 |
| Farb. Glauchau | 94,00 | 94,00 |
| Felsenkell.-Br. | 85,00 | 85,00 |
| Friedensgrube | —,— | —,— |
| Fritzsche-Hag. | 28,25 | 28,12 |
| Gasvsg. Ostsa. | 81,50 | 81,50 |
| Geblerwerke | 99,00 | 100,00 |
| Gehe & Co. | 80,50 | 80,0 |
| Gelsenk. Bergw | —,— | —,— |
| Gera Strickgarn | 183,00 | 183,00 |
| Glauzg. Zucker | 123,50 | 119,75 |
| Görl. Waggon | 26,50 | 27,00 |
| Gohliser A.-Br. | 111,00 | 117,00 |
| Gorkau Soc. Br. | 105,00 | 105,0 |
| Großh. Webst. | 105,00 | 104,00 |
| Grüner-Bräu | 195,00 | 195,00 |
| H.-Bräu Lüb. | 26,00 | 26,00 |
| Harp. Bergbau | [illegible] | 105,50 |
| Heidenau. Pap. | 58,00 | 58,00 |
| Gebr. Hörmann | 170,00 | 170,00 |
| Hohb. Quarz | 82,00 | 82,00 |
| Just & Co. | —,— | —,— |
| Kahla Porzell. | 33,25 | 33,25 |
| Kg. Schedewitz | —,— | —,— |
| Kasseler Jute | 104,00 | 104,00 |
| Keramag | 98,00 | 95,50 |
| Kirchner & Co. | 27,75 | 27,50 |
| Knoch, Nähm. | —,— | —,— |
| Körbisd. Zuck. | —,— | —,— |
| Kraftw. Sa.-Th. | 55,50 | 55,50 |
| Kraftw. Thür. | 141,50 | 141,50 |
| Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B. | —,— | —,— |
| Kulmb. Rizzibr. | 104,25 | 104,25 |
| Laurahütte | 22,75 | 22,00 |
| Lpz. Baumw. Sp. | 109,00 | 109,00 |
| do. Br. Riebeck | 83,75 | 85,00 |
| Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112% | —,— | —,— |
| Lpz. Kammgarn | 105,50 | 105,50 |
| do. Landkraftw. | 100,50 | 101,25 |
| do. Malzf. Schk. | —,— | —,— |
| do. Spitzen | —,— | —,— |
| do. Trikotagen | 104,00 | 102,50 |
| do. Wollkämm. | —,— | —,— |
| Leonh. Braunk. | —,— | —,— |
| Georg Lieberm. | 84,50 | —,— |
| Lingner-Werke | 131,00 | 131,50 |
| Löbau. Akt.-Br. | 95,00 | —,— |
| Magd. Allg. Gas | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | —,— | —,— |
| Mansfeld A.-G. | 101,00 | 101,50 |
| Mar. Kons. Brk. | —,— | —,— |
| Mar. Mosaikpl. | 76,50 | 76,50 |
| M.-Fb. Buckau | —,— | —,— |
| Masch. Paschen | 45,25 | 42,00 |
| Mech. W. Zittau | 43,25 | 41,50 |
| Meißner Ofen | 83,75 | 83,75 |
| Peniger Pat. | 45,00 | 44,00 |
| Pittler-Masch. | 145,50 | 146,00 |
| Plauener Gard. | 97,00 | 97,75 |
| do. Tüll- u. G. | —,— | —,— |
| do. Lagerkeller | 30,00 | 30,00 |
| Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.) | 10,50 | 10,50 |
| Porz.-F. Tettau | 93,00 | 93,00 |
| Prehlitz. Brnk. | 143,00 | 142,75 |
| Radb. Exp.-Br. | 160,00 | 160,00 |
| Reichelbr. Klm. | 110,00 | 110,00 |
| Reinecker, J. E. | 87,50 | 87,50 |
| Reuden. Ziegel | 64,00 | 63,25 |
| Riquet & Co. | 92,00 | 91,50 |
| Rosenthal Porz. | 68,75 | 67,25 |
| Rositzer Zucker | 88,00 | 86,50 |
| Rudelsbg. Zem. | —,— | —,— |
| Sachsenwerk | 107,00 | 107,00 |
| Sächs. Malzfab. | 101,50 | 101,00 |
| do. Webstuhl | 84,00 | 82,00 |
| Saline Salzung. | 65,00 | 65,00 |
| Schl. Chemnitz | —,— | —,— |
| Schöffh. Bind. | 165,00 | 165,00 |
| Schneider Hugo | 88,0 | 87,00 |
| Schubert & Salz. | 143,00 | 143,00 |
| Seidel & Naum. | 102,00 | 101,50 |
| Siemens Glas | [illegible] | [illegible] |
| Steat. Magnesia | 140,50 | 140,00 |
| Steingut Colditz | [illegible] | 67,00 |
| do. Sörnewitz | [illegible] | 64,50 |
| Stickwk. Plauen | 53,00 | 54,00 |
| Stöhr Kammg. | 109,00 | 108,00 |
| Thode Papier | 70,00 | 68,50 |
| do. Genußsch. | 2,62 | 2,65 |
| Thür. Elktr. W. | —,— | —,— |
| Thüringer Gas | 124,87 | 124,50 |
| Thüring. Wollg. | 143,00 | 144,00 |
| Trapp & Münch | 100,00 | 100,00 |
| Triptis Porz. | 52,75 | 52,50 |
| Tüllfabr. Flöha | 107,00 | 107,00 |
| Uhlmann, E. | 79,50 | 80,00 |
| Unger, Gebr. | 57,75 | —,— |
| Unionw. Radeb. | 49,75 | 49,50 |
| Veltag Ofen | 106,00 | 106,00 |
| Ver. Holzstoff | [illegible] | 101,00 |
| Ver. Met. Haller | 32,00 | 32,25 |
| Ver Strohst. Fb. | [illegible] | 88,00 |
| V. Thür. Salin. | 47,00 | 47,00 |
| Ver.-Br. Greiz | —,— | —,— |
| Vogtl. Spitzen | 72,00 | 72,00 |
| Vogtl. Tüllfabr. | [illegible] | 100,00 |
| Wanderer-Wk. | 140,00 | 139,25 |
| Weißenb. Pap. | 79,50 | 79,50 |
| Wezel & Naum. | 12,25 | 12,00 |
| Wunderl. & Co. | 42,00 | 41,00 |
| Zeiß Ikon | 84,00 | 83,00 |
| Zittauer Masch. | —,— | —,— |
| Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben | —,— | —,— |
| Zuckerr. Halle | 83,00 | 83,00 |
| do. Magdebg. | —,— | —,— |
| Zum Fortschritt | 90,00 | 90,00 |
| Zwick. Kammg. | 143,00 | 143,00 |

## Bank-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Allg. D. Cr.-A. | 78,00 | 77,25 |
| Bk. f. Brau-Ind. | 111,50 | 110,50 |
| Bay. Hyp. Wbk | [illegible] | 89,00 |
| Berl. Hand.-G. | 109,00 | 109,00 |
| Cob.-Goth. Bk. | —,— | 92,00 |
| Com. u. Priv.-B. | 88,00 | 88,00 |
| D. Bk. Disc.-G. | 90,00 | 90,00 |
| Dresdner Bank | 90,00 | 89,50 |
| Dresd. Hd.-Bk. | 124,00 | 124,00 |
| Lz. H. u. V.-Bk. | —,— | 75,0 |
| Rchbk.-Anteile | 101,25 | 160,75 |
| Sächs. Bank | 112,00 | 112,00 |
| do. B.-Cr.-A. | [illegible] | 100,87 |

## Versicher.-Aktien

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Lz. Feueri. Rm I | 208,00 | 208,00 |
| do. do. 25% II | 48,00 | 48,00 |
| do. do. III | 480,00 | 480,00 |

## Freiverkehr

| | 2.4. | 1.4. |
|---|---|---|
| Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II | —,— | —,— |
| do. v. 1930 I u. II | —,— | —,— |
| Pr. Sachs. Lnd.-sch. Liq. Pfdb. | 99,50 | 99,50 |
| Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13 | | |
| do. Ausg. 17 | —,— | —,— |
| Akt. Br. Cöthen | 93,00 | 90,00 |
| Akt.-Malzfabr. Könnern a. S. | 98,00 | 98,00 |
| Ammend. Pap. | 79,50 | 79,50 |
| Halle-Hettst. E. | 68,00 | 68,00 |
| Hallesche Malz. | 150,00 | 150,00 |
| Hallesch. Masch | 91,00 | 91,00 |
| Hallesche Röhr. | 79,62 | 80,00 |
| Hildebr. Mühl. | 82,00 | 82,00 |
| Kyffh. Artern | 100,00 | 100,00 |
| Lindner Gottfr. | 106,50 | 105,00 |
| Riebeck Mont. | 97,00 | 97,00 |
| Stadtm. Alsleb. | 124,50 | 124,00 |
| Wersch.-Weißf. | 96,00 | 96,00 |
| Zeitzer Masch. | 97,50 | 97,50 |
| G. u. Hdb. Halle | 72,50 | 72,50 |
| Hall. Bank-Ver. | 79,00 | 79,50 |
| Ldkrd. B. Halle | 53,00 | 53,00 |
| Zörbig. Bankv. | 0,00 | 70,00 |

# Kleine Anzeigen

Mittwoch, 3. April 1935. — Mittwoch, 3. April 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 8 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 50 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.


**Die schönsten Geschenke**

ein bequemer Sessel oder ein hübscher Lampentisch
Polstersessel zu 19.- 25.- 29.- bis 108.- RM
Ständerlampen zu 19.- 28.- 38.- 45.- bis 116.-
**Gebr. Jungblut**
Albrechtstraße 37


## Offene Stellen

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt*

**Hausbursche Rechnungs-Kellner**
verheiratet, Frau Mithilfe, finden Stellung. Kurhaus Bad Schmiedeberg.

**Schmiedegesellen**
sucht Sommerlatte, Ammendorf Milchstraße 6.

**Geschirrführer**
ordentlich, sucht Teichmann, Peterwitz, Post u. Bahn Klitzschmar.

**Jungen Malergehilfen**
stellt ein H. Seelig, Bad Dürrenberg.

**Jg. Hausdiener**
18—21 Jahre, f. sofort ges. Vorstellen 12—14 od. 18—20 Uhr. Rest. „Zur Börse", Markt 8.

**Selbständiger Bäcker**
f. meine Mühlenbäckerei gesucht. Wilhelm Kahle, Mücheln, Mühle, Zöbigker Ring 10

**Verwalter**
Zum 1. Mai 1935 Verwalt. f. 20 ha großen vielseitig. u. intensiven Betrieb Mitteldeutschlands ges. Ang. unt. A 562 Gesch.

**Kutscher-Chauffeur**
zum 1. Mai ges. Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. Lichtbild einsenden. Frhr. v. d. Bussche-Lohe, Cösitz, Köthen (Anhalt) Land.

**Jüngerer Geschirrführer**
sowie Kuhfütterer, der gut melken kann, gegen hoh. Lohn gesucht. § Evermuth, Steubeln b. Eilenburg. §

Suche für Landbäckerei sof. jüng. Bäckergesell. Angebote Off. E 4199 Geschäftsstelle.

**Sohn**
aus guter Fam., kann sofort als Kellnerlehrlg. antret. „Hotel Sächs. Hof", Weißenfels an d. Saale.

**Mann**
anständiger, 16 bis 19 Jahre, in kleine Landwirtschaft gesucht. Mollnau, Bedra.

**Stütze**
Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich z. 15. 4. oder spätest. 1. 5. eine Stütze, die im Kochen, Näh. und Plätten bewand. ist. Meldungen m. Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsanspr. an Frau Dr. Balthasar, Bitterfeld, Hitlerstraße 20.

**Hausgehilfin**
Ev. Fürsorgeerz.-Heim für schulentlassenen Jungen (Mitteldeutschld.) sucht baldigst für Heimküche (120 Personen) erfahr. Hausgehilfin, Ia. Zeugnisse, nicht unter 25 J. Bew. mit Lebenslauf, Bild, begl. Zeugnis-Abschr., Geh.-Anspr., Ausk.-Vers., Rückporto unt. R 4766 Gesch. §

**Solide einf. Stütze**
mit guten Kochkenntnissen ges. Antritt sof., evtl. nach Uebereink. Fremdenheim Barnick, Bad Kösen.

**Tücht. solides Zimmermädch.**
für kl. Hotel, nicht über 20 Jahre, b. gut. Behandl. ges. Hotel Schwäne, Merseburg.

**Stenotypistin**
keine Anfängerin zum 1. (2.) Mai 1935 gesucht. Gemeindeverwaltung Ammendorf.

**Alleinmädchen**
tüchtig, im Koch. und allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen, z. 1. Mai ges. Frau Margarete Arfand, Weißenfels a. S. Nordstraße 33.

**Alleinmädchen**
f. inneren Landhaushalt, nicht unter 20 Jahren, bei 30 Mk. Anfangsgehalt mon. zum 15. 4. ges. Angebote R 4747 Geschäftsstelle.

**Tüchtiges Stubenmädch**
(Hausmädchen) mit guten Zeugnissen, zum 15. 4. gesucht. Julius-Kühn-Straße 6a Vorstellung 2—4.

**Alleinmädchen**
älteres, zuverläss., das in all. Hausarbeiten erfahren und im Kochen selbst. ist, z. 1. 5. ges. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Ziemer, Kreuzvorwerk 2. Teleph. 246 13.


Rate mit im großen BP Preis-Ausschreiben!

Wie schnell sind 1000 Mark verdient. Eine gute Antwort und ein bißchen Glück - schon gemacht! Die Preisfrage und die Bedingungen, die zur Teilnahme berechtigen, sind im Aushang an unserem Spezialfenster für blaue BP Arbeitskleidung zu lesen und kostenlos erhältlich.

**5000 Mark Preise**
winken den Gewinnern. Eine einzigartige Gelegenheit. Alles macht mit! Auch Sie dürfen dabei nicht fehlen!

**Hollenkamp**
Größtes Herren- Berufskleidungshaus Mitteldeutschlands
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Anzeigen, die ersten Werbehelfer!

Die Schau der schönen Möbel

Unser großes Haus haben wir ausgestattet zu einer imponierenden Leistungsschau und zeigens:
DIE NEUEN KÜNSTLERMÖBEL der Deutschen Werkstätten Hellerau
DEUTSCHE WK-MÖBEL in vielen vorbildlichen Einrichtungen
ZEITGEMÄSSE STILMÖBEL
Viele Neuheiten in Schlafzimmern, Eß- u. Herrenzimmern, sowie Küchen in bewährter Ausführung, sehr preisgünstig
Wir bitten um Ihren Besuch. Wer unserer Einladung folgt, wird begeistert sein. Geöffnet werktägl. von 10-18 Uhr. Eintritt frei
Einrichtungshaus MARTICK Halle-Alter Markt


**Wirtschafterin**
unabhängig, für kleinen Haushalt ges. Bildoff. an Otto Heidenreich I, Blankenheim, Kr. Sangerhausen, Horst-Wessel-Straße 225

**Hausmädchen**
für landw. Haushalt, welch. schon in Stellung war, nicht unt. 18 J., zum 15. 4. gesucht Liselotte Oelgart, Ihlewitz üb. Könnern a. S. Land.

**Ein tüchtiges Hausmädchen**
zum 15. April bei gutem Lohn ges. Ratskeller, Stolberg i. Harz.

**Einf. Stütze**
oder Köchin, perfekt im Kochen u. Haushalt, krankheitshalber sofort oder zum 15. 4. gesucht. Off. R 4770 Geschst. §

**Mädchen**
jüngeres, f. Landwirtschaft gesucht. Groß-Kayna 6 über Delitzsch.

**Mädchen**
welches melken k., in Landwirtschaft gesucht. Franz Wilde, Willerstedt über Apolda. =

**Mädchen**
nicht unt. 16 J., guterzogen, 15. 4. 1935 in Beamtenhaushalt Nähe Zeitz ges. Angeb. R 4767 Geschst.

**Mädchen**
Suche für sofort oder später fleiß., ehrliches Mädch. für Haushalt und Gesch. Nicht unt. 18 Jahren. Gefl. Zuschriften mit Bild an Frau Liece, Jüterbog II, Restaurant zum „Hindenburg". §

**Mädchen**
nicht zu jung, fleißig, ehrlich, f. Landwirtsch. Haushalt für sofort oder zum 15. 4. ges. Frau Marg. Koch, Unterfarnstedt, Kr. Querf.

**Mädchen**
14—15jährig, zu leichter Arb. auf dem Lande ges. Angebote R 4764 Geschäftsstelle.

**Suche**
z. 15. April Stubenmädchen, welches Erfahrung hat im Plätten und Ausbessern. Beding. ist saub. und flottes Arb. Angeb. W 1153 Geschäftsstelle. §

**Fräulein**
solid, hübsch, zum Bedien. der Gäste gesucht, evtl. auch Anfängerin, mon. 50 Mark Lohn. Altersangabe und Bild an Restaur. Saxonia, § Glauchau i. S.

**Ordentliches Mädchen**
15. April oder oder 1. Mai find. Stellung bei E. Kertscher, Bauer, Ob.-Farnstedt.

**Jung. Mädch.**
ansehnlich, als Haustochter und zum Bedienen d. Gäste zum 1. Mai oder früher ges. Eschenbach, Ratskeller, Elsterwerda. §

**Zweit. Mädch.**
für Küche und Haus für sofort gesucht. Gasthof „Glück-Auf", Heringen a. d. Werra.

**Suche**
zum 15. April in meine Wirtschaft von 300 Morgen ein junges, anständiges Fräul. als Lehrling. Taschengeld wird gegeben. Hermann Schulze, Bösenburg b. Schwittersdorf.

**Kochlernende**
nicht unter 17 J., schlicht um schlicht, für sofort oder 15. April gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Gasthaus München Post üb. Blankenhain. Tel. Bad Berka 78. =

**Jg. Mädchen**
in die Landwirtschaft, bei guter Behandlung und Fam.-Anschl. gesucht. Melk. nicht erforderlich. Emil Menz, Bauer, Döllschütz, Eisenberg (Thür. Land.)


Plage dich nicht! Kaufe neu!

— — — so sollten auch Sie **bei diesen Preisen** denken. Viel Ärger bleibt Ihnen erspart.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Luftpumpe | 0,28 | Gepäckträger | 0,43 |
| Pumpenhalter mit Leder | 0,15 | Gepäckträger aus Rohr | 0,90 |
| Pedale | 0,80 | Felge | 0,65 |
| Kette | 0,75 | Vorderradnabe | 0,70 |
| Kettenkasten | 0,45 | Speichen 10 Stück | 0,12 |
| Lenker mit Vorbau | 1,25 | Vorderrad | 2,00 |
| Bremse | 0,65 | Vorderradgabel | 1,90 |
| Glocke | 0,17 | Kleidernetz | 0,30 |
| Kuckuckglocke | 0,25 | Werkzeugtasche | 0,80 |
| Laufglocke | 0,70 | Oelkanne | 0,08 |
| Sirene | 1,20 | Flickkasten | 0,15 |
| Schutzbleche Garnitur | 0,60 | Gummilösung große Tube | 0,10 |
| Sattel helles Leder | 2,25 | | |

Fahrrad-**Möller**
Halle a. S., Schmeerstr.


## Stellengesuche

**Geb. Landwirt**
29 J., ev., ledig, 6jährige Praxis, gute Zeugn., sucht bei mäßig. Anspr. Inspektorstelle sof. oder zum 1. Mai. Angeb. R 4773 Geschäftsstelle.

**Fleischergeselle**
20 Jahre alt, mit Arbeitspaß, im Schlachten und Wurstmachen perfekt, sucht Stellg. Hermann Hesse, Unterrißdorf b. Eisleben.

Junger Mann, mit Führersch. 2 und 3 sucht Anfangsstellung od. als Beifahrer. Off. E 4197 Gesch.

**Melker**
jung verh., sucht Stellung zu 35 bis 40 Stck. Großvieh, möchte sich am 15. 4. od. sp. verändern. Bin noch in ungekünd. Stellung. Offert. R 4768 Geschst.

**Fräulein**
24 J., in allen Zweigen d. Haushalts erf., auch sehr kinderl., sucht Stell. in frauenl. Haushalt. Frdl. Zuschriften A 563 Geschäftsstelle.

## Neugestaltung des Mieterrechts

### Vorträge bei der Bezirksversammlung der Mieter.

Der „Bezirksverband Merseburg" im Bund Deutscher Mietervereine hielt am Sonntag, dem 24. März 1935, seinen Verbandstag im Restaurant zum Schultheiß ab. In Anwesenheit von Baumeister Seidler-Dresden als Vertreter des Bundesführers und Stadtrat Nitzschke-Magdeburg des Gauverbandsleiters Mitteldeutschland, wurde die Tagung vom Bezirksverbandsleiter Hopf-Halle mit begrüßenden Worten eröffnet. Als Referent der Tagung sprach dann zunächst der Vertreter des Bundesführers, Baumeister Seidler-Dresden, über die Arbeit der Bundesleitung im Berichtsjahre 1934. In grundlegenden Ausführungen befaßte er sich einleitend mit der organisatorischen Entwicklung des Bundes. Zur sachlichen Arbeit übergehend, kam er auf den Einheitsmietvertrag zu sprechen, dessen wahre Bedeutung in der Richtung der Erziehung zur Volksgemeinschaft liege und dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Mieter und Vermieter. Der Referent streifte dann die Frage der Kündigungen und kam in diesem Zusammenhange auch auf die Neugestaltung des Mietrechtes kurz zu sprechen. Der Wohnungsbau würde auf eine neue Grundlage gestellt; Trägerin solle im Gegensatz zur Systemzeit die Privatwirtschaft sein. Die Voraussetzungen dafür, nämlich verbilligte Zinssätze und Baukosten, genügendes Kapital seien wieder gegeben, wobei hinsichtlich der nachrangigen Hypotheken die Bausparkassen wahrscheinlich eine große Rolle spielen würden. Schließlich behandelte der Redner noch die Senkung der Hauszinssteuer ab 1. April, die entgegen vielen Hoffnungen keine Mietsenkung brachte.

Das zweite Referat hielt dann Dr. Schnur, Halle, über das neue Mietrecht, das bekanntlich nach einem Bericht von der Tagung des Ausschusses für Bürgerliches Recht der Akademie für Deutsches Recht in Jena schon in Vorbereitung ist. Das jetzige Mietnotrecht sei als Produkt einer Kompromißgesetzgebung des früheren Systems anzusprechen und gefährde jede wahre Volksgemeinschaft. Dr. Schnur kennzeichnete dann das Mietrecht des BGB. als völlig romanistisch. Das Wesen des Römischen Rechtes mache das Individualprinzip aus, das einen absolut gefaßten Begriff von der Freiheit des Einzelnen als Grundrecht aufstelle, nach dem sich die Rechte der Gesellschaft zu richten hätten. Ausflüsse dieses Prinzips seien die absolut gefaßten Begriffe der Vertragsfreiheit und des Eigentums. Wenn nun der Ausschuß das neue Mietrecht zu einem Wohnrecht ausgestalten wolle, das dem Mieter ein Heimgefühl vermittelt und die Mieträume als Lebensmittelpunkt empfinden läßt, bedeute das eine grundsätzliche Anwendung des Sozialprinzips, welches das Recht der Gesellschaft als das Höhere ansieht gegenüber dem Einzelnen und seinem Recht. Im besonderen sei die ungehemmte Kündigungswillkür des Vermieters schlechthin unvereinbar mit der deutschen Rechtsauffassung.

### Umtauschfrist für Einkommensteuermarken bis 30. April.

Der Reichsfinanzminister hat die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1934 dahin geändert, daß die ungebrauchten und nicht mehr verwendbaren Einkommensteuermarken noch bis zum 30. April 1935 bei einem Finanzamt zwecks Erstattung des Betrages gleichzeitig mit dem Erstattungsantrag eingereicht werden können. Die Frist sollte nach der ursprünglichen Verordnung schon am 31. März ablaufen. Soweit Anträge nach dem 30. April 1935 gestellt werden, findet eine Erstattung nicht mehr statt.

## Über der Wagen, der rollt . . . .

### Fröhliche Singefahrt durch viele Gaue.

Im „Neumarktschützenhaus" saßen am Montag abend wieder einmal die Reihen sehr dicht beieinander, und man wünschte sich eigentlich alle Fenster auf, oder, noch viel besser, die Offenen Singabende endlich ins Freie. So etwa in die Gegend nach der Heide zu, wo es dazu ganz gute Gelegenheiten geben soll. Da aber eines der ersten Lieder das Postkutschenlied „Hoch auf dem gelben Wagen" war, konnte man sich trösten und denken, man säße in der der Kutsche. Die Reise, die Reinhold Heyden mit seinen Singescharen in dieser „Postkutsche" machte, war wirklich weit genug. Zu allererst ging es mit „Im Frühtau zu Berge wir ziehn", gleich nach Schweden hinauf und dann weit in den Süden „Drunten im Unterland" ins Schwäbische und dann, nach dem heiter-boshaften fränkischen Liedchen „Was spricht man denn von Sachsen" in dieses Land des „Kaffees", nach Preußen, wo es lauter große, aber arme Leute geben soll, nach Schwaben, wo die Leut vor 40 Jahren nicht gescheit werden und schließlich nach Bayern, wo es Nudeln als ein „gut Fressn" geben soll. Von da war es nicht weit zum Bodensee, von dem es dann aber doch wieder scheiden hieß, was, dem Liedtext zufolge, „Herzweh" machte. Darum war aber keine lange Traurigkeit, mit den Nordböhmen wurde gesungen „Auf, ihr Wandersleut", mit den Franken „Auf, du junger Wandersmann", mit den Thüringern „Fort mit den Grillen, fort mit Sorgen" und zum Schluß mit den Hessen und Nassauern „Schön ist die Welt, drum Brüder laßt uns reisen!" Damit war die Reise zu Ende, aber noch lange hörte man rings um das „Neumarktschützenhaus" auf allen Straßen dieses und jenes Lied gepfiffen, gesummt oder hell gesungen von Jungen oder Mädels, denen diese Postkutschenreise viel Freude und viel Gewinn gebracht hatte. **K.**

**Im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes**

suchen wir für den Kreis Halle-Stadt

**130 Freistellen für Saarländer**

**für die Zeit vom 12. bis 25. Juli**

Meldungen können an die NSV.-Ortsgruppen oder auf dem Kreisamt, Robert-Franz-Ring 16, abgegeben werden

### Jugend will zur Flotte.

Nach der „Rivista maritima" ist der Zudrang zur italienischen Flotte sehr groß. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres meldeten sich 10 000 Freiwillige, während kaum 3000 Stellen zur Verfügung standen. Ausgewählt wurden hauptsächlich solche, die in Balilla und Avanguardia vorgebildet sind.

### Militärische Vorlesungen an der Sorbonne.

Seit Anfang Februar finden wöchentlich einmal an der Sorbonne, der Universität in Paris, militärische Vorlesungen statt. Die erste Vortragsreihe hält Oberst de Gaulle über das Thema „Die Philosophie der Führung". Gaulle ist einer der eifrigsten Vorkämpfer für das Panzerberufsheer.

**Lest die „Saale-Zeitung"**

„Der Betrieb klappt" . . . . sagt der BÜROCHEF*, „seitdem ich für meine sämtlichen Bürobedarfsartikel **Friedrich Müller*** zum Lieferanten gemacht habe."

*) Notieren Sie sich die Anschrift: Friedrich Müller, Halle (Saale), Leipziger Straße 29, Ruf 256 16, 221 02

**Stellengesuche**

**Stütze** 25jährig, besseres Mädel sucht zum 15. April od später Stellung als Stütze im Hotel oder Pensionsh. Gut. Zeugn. vorhanden. Freundl. Offerten an Erika Lehmann, Bad Lauchstädt, Naumburgerstr. 27

**Mädchen** 16 J., 1½ Jahr Haushaltschule besucht, schulfrei, s. Stellung, mögl. in Halle. Off. erb. Elise Schade, Hornburg, Post Rothenschirmbach.

**Großes kräft. Mädchen** 16jähr., sucht sof od. später Stellg. im Haushalt. Else Fleischmann, Wansleben b. Halle, Bahnhofstraße.

**Mädchen** ehrl., fleiß., sauber, 15½ Jahre alt, sucht Stellg. im Haushalt, sof. oder spät. Schon in Stellung gewesen. Angebote an Marta Busch, Gerbstedt, Louisenstraße 2.

**Ostermädchen** sucht leichte Stelle im Haush. Ausf. Zuschr. erbeten an Milda Weber, Mücheln-Neubiendorf, Krumpaer Str. 48

Herren 39.— Damen 42.— Ballon 44.— Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str 15/16 bequeme Zahlweise

**Jg. Mädchen** sauber u. ehrlich, sucht Stellung als Haustochter in bess. Haush. geg. klein. Taschengeld. Off. E 4194 Gesch.

**Mädchen** 20jährig, s. Stell. im Haush. Gute Zeugn. vorh. Off. D 8101 Geschft.

**Jung. Mädch.** vom Lande, 18 J., mit guten Zeugnissen, Näh- und Servierkenntniss., sucht Stellung in bess. Haushalt z. 15. 4. oder 1. 5. Marie Träger, Sennewitz.

Suche für meine Tochter, groß, kräftig, w. Ostern die Schule verl., Stelle im Haush. Offert. B Z 9602 Geschäftsstelle.

Suche Stellung f. meine Töchter, 15 und 17 Jahre, als Hausmädchen u. Kindermädchen. Off. E 4193 Gesch.

**Suche** für meine Tocht., 17 Jahre, Lehrst. in Landwirtschaft unter Leitung der Hausfrau. Schneidermeister L. Fuchs, Micheln b. Wulfen (Anhalt).

**Waise, 14 J.** vom Lande, sucht Stellg. im Haush. Off. R 2704 Gesch.

**Zu vermieten**

**Büroräume** 12, oder geteilt, je 6 Zimmer, zum 1. Juli zu verm. Off. R 2705 Gesch

**Garage frei** im Grundstück Lindenstraße 68, Ecke Thomasiusstraße 1, sof. oder 1. 7. 1935 zu vermieten. Zu erfr. Richter, Lindenstraße 68, Tel. 26816.

**Laden** für alles passend, in der Nähe des Marktes zu verm. Off. E 4198 Gesch

Schöne 6½-Zim.-Wohnung mit allem Zubeh. 1. 7. 35 zu verm. Meldung Adolf-Hitler-Ring 11 II

2 6-Zim.-Wohng., 1 eleg. 3-Z.-Wohn. im Norden zum 1. Juli zu verm. Off. R 2706 Gesch.

**Hönemann** Parkett-Werkerei Ruf 23631 Preßlersberg 12

**Möbliertes** Zimmer, sofort z. vermieten. Kleine Klausstraße 6, I r

Kl. möbl. Zimm. zu verm. Steinweg 10 III.

**Gb. Schlafstelle** zu mieten gesucht, wöchentlich 3 bis 3.50 Mk. Offert. R 4772 Geschft.

**Mietgesuche**

**Reichsbahn-Inspektor** sucht 3½- bis 4-Zimmer-Wohng. Off. E 4180 Geschäftsstelle.

**Drei Personen** suchen 1. 7. oder früher 3 Zimmer, Küche. Off. E 4196 Geschäftsstelle.

**Beamter** i. R., sucht 2- bis 3-Zim.-Wohnung. Preis bis 50 RM. Off. D 8104 Gesch

**Ehepaar** sucht versetzungshalb. 2 bis 3 Zi.-Wohnung u. Zubehör z. 1. Juni 1935. Off. B. Z. 9600 Geschft.

**Suche** kl. Wohng. Nähe Paulusviertel. Brode, Wilhelmstraße 38.

**Kl. Wohnung** zum 1. 7. 35 ges. Zahle Miete für 1 Jahr im voraus. Preisoffert. B Z 9596 Geschft.

**Sofort kl. Wohng.** 25—30 Mk. ges. Pünktl. Zahler. Off. D 8105 Gesch.

**Berufstätige Dame** sucht 1 bis 2 leere Zimm., möglichst mit Balkon in ruhig. Lage. Off. D 8102 Geschft.

**Freundliches** leeres Zimm. m. Küchenbenutz. in gutem Hause, für ältere Dame ges. Off. E 4195 Gesch.

**Neuzeitlich** möbl. Zimm. sof. gesucht. Angebote mit Preisangabe D 8103 Geschft.

Kleines, einfach möbl. Zimmer gesucht. Off. B.Z. 9603 Geschäftsst.

**Zu verkaufen**

Gebrauchte **Pianos** 225.- 275.- 290.- 370.- 425.- RM. Pianohaus Maercker Halle (Saale) Waisenhausring 1 am Franckeplatz.

**Speisezim. Herrenzim. Polstermöb** bei **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Kleiner Parkwagen kleinen Tafelwag., 40 Ztr. tragbar, verkauft billig Jennert, Rannischestr. 7.

**Kleiderschrke.** Schreibtisch, Bettgestell, Matratze, Federbett., Tische, Stühle, Gramm., gebraucht, verkft. Eisfeld, Brüderstraße 15.

Neue und gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73

**Verkaufe** 425 Met. Drahtgeflecht, Länge 50 Meter, Breite 75 Zentim., Maschenweite 5/8 Zoll. Bertramstr. 18, III r 300 bis 400 qm gutes Gartenland, im Westen, als Baustelle verkäuflich. Off. B. Z. 9601 Geschft.

**Ausziehtisch** zu verkauf. Rud.-Haym-Str. 22, I r

**Kinderwagen** gut erhalt., billig zu verk. Breitestraße 11, I.

**Betten** gut erh., zu verk. Off. R 4771 Gesch.

**Gebrauchte Pianos** in meiner Werkst. gut durchgearb. 250, 300, 400 etc. verkauft Pianohaus **B. Döll** Gr. Ulrichstr. 33

Sehr schöne nette **Küchenbüfetts** in großer Auswahl **billig** **G. Schaible** Gr. Märkerstraße 26 am Markt

Gebr. Flurgard. 15.- Schreibtisch 25.-, Kd.-Bett (Holz) 16.-, Kld.-Schrk echt, 2 tür. 23.-, **Nähmaschinen** Schwingsch. v. 28.- an Bücherschrank 45.-, Kommode, Ankleideschrank, Küchen, Ausziehtische, Schlafzimmer, Federbett, Sp.-Zimm. (Nußb.), Sp.-Zimm.-Stühle (Eiche) verkauft billig **Stropp,** Geiststr. 32

**Ankleideschrank** 160 breit, verkauft spottbillig Weidenplan 8, Hof.

Verkäuflich Schreibmaschine, Dam.-, Herrenrad, Fotoapparat, Landwehrstr. 14, III rechts.

**Glas u. Verglasungen** aller Art Schaufensterscheiben Autoscheiben Spiegelgläser Glasplatten für jeden Zweck Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216

Spezial-Fabrik für **Markisen** jeder Art seit 1898 **J. Rau** Halle a. S. Lessingstr. 40-42 Ruf 22184 u. 29334

**Einige wenig genähte** und einige **Nähmaschinen** mit kleinen Schönheitsfehlern **sehr billig!!** **Königstraße 6, I** K. Springsguth (Fabrikgeb. Piano-Ritter)

**Volks- und Mittel-** Schulbücher, gebr., zu verkaufen. Mitzschrich, Zwingerstr. 1.

**Möbel** gebr. (Schrank, Bettstelle, Aufl.-Matratze, Spiegel und and.), neuen Anzugstoff verk. Rosenstr. 1 III r.

**60 Jahre** Am 5. April in Halle a. S. **Drahtgeflechte Drahtzäune Drahtgitter** **C. Müllers Ww. & Sohn** Inhaber: Ernst Müller Hindenburgstr. 59 Telefon 23107

**Schreibmaschinen,** Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

**Futterrüben** Rote Eckendorfer 300 Zentner à 1.— zu verkaufen. Rackwitz Dölkau b. Reideburg

**Möbel** gebr. u. neue preiswert. **Bitzmann** Mauerstr. 3 am Franckeplatz Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

**Gebr. Kochöfen** b. Schwetschkestr. 14 I

**Schreibtische** Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Aktenrollschränke, Waschkommode, Schreibtischsessel, Ankleideschränke, Bücherschränke, Wickelkommode, Kredenz, Büfett, Polsterstühle, Tisch, Küchen Rusche, Gr. Klausstr. 7.

**Paddelboot** sof. zu verkaufen. Planenaerweg 7, zu besicht. 5—7.

**Bücherschrank, Büroschreibtisch** zu verkaufen. Scholz, Viktor-Scheffel-Straße 6.

**Rollwagen** (25 Ztr.) zu verkaufen. Hindenburgstraße 52.

**Kinderwagen** dunkelblau verk. Spitze 13.

**Kaufgesuche**

**Kindertisch** zu kaufen gesucht. Preisoff. D 8107 Geschäftsstelle.

**Arbeiterkleiderschr.** 3 gebr., eiserne, zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 8099 Geschäftsstelle.

**Bücherschrank oder -regal** gesucht. Preisang E 4200 Geschft.

**Benzinfässer** 2 gebr., guterh., eis., 100 Liter Inhalt, zu kauf. ges. Angeb. u. D 8100 Geschäftsstelle.

**Guterhaltener Füllofen** zu kaufen gesucht. Friedrichstr. 30 pt.

**Pachtgesuche**

**Lagerplatz** Stallungen und große Wohnung, für Kohlenhandlung passend, zu pachten gesucht. Offerten K. P. 6097 Gesch.

**Kapitalien**

**Kapitalsanlage** Mit 9% verzinsl. mass. 4-Etag.-Wohnhaus in Nordhausen, hauszinssteuerabgelöst, tadellos in Ordnung, sofort wegzugshalb. bei RM. 15 bis 20 000.— Baranzahlung weit unterm Einheitswert zu verkaufen. Gelegenheitsangebot. **Curt Jacobi, Gotha 277**

**6000 RM.** als 1. u. alleinige Hypothek zur Fertigstell. mein. 3-Famil.-Wohnh. Nähe Merseburg ges. Eine 3-Zim-Wohnung, desgl. Autogarage steht zur Verfüg. Off. E 2528 Geschft.

**Automarkt**

**6/25 Brennabor** offen, mit Verdeck, fahrbereit, 5fach bereift, umständehalber zu verkauf. Angebote R 4765 Geschft.

**Motorrad** 200 ccm, Jap-Motor (95 Mk.) verkauft Schulze, Adolfstraße 7.

**Heiratsgesuche**

**Witwer** Hausbes., berufstätig, ges., sucht auf diesem Wege eine saubere, zuverlässige, gesunde Frau mit gutem Charakter i. Alter von 45 bis 50 Jahren, mittelgr., zur Führung s. Haushaltes. Bei gegenseit. Versteh. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild u. näheren Angaben (Bild zurück) u. D 8106 Geschft. Verschw. zugesich.

**Fräulein** 27 J., Blondine, erbgesund, 1,64 groß, naturl. und wirtsch., sparsam erzogen, wünscht die Bekanntschaft eines in fest. Pos. stehenden gemütsvoll. u. gereifteren Mannes. Schöne Aussteuer und 20 Mille späteres Vermögen ist vorhand. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild erw. u. A 564 Geschft.

**Handwerksarbeiten**

**Vernickeln,** brünieren, patinieren u. sonstige Metallveredlungen Friedrich Becker, Halle (S.), nur Kleine Braubausstraße 11.

**Einrahmungen** gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

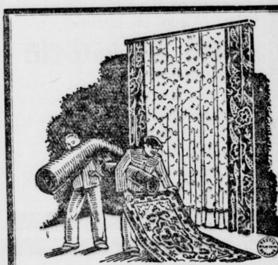
**Großchromanlage** neuester modernster Art, sauberste billigste Arbeiten. Friedrich Becker, Halle (S.), nur Kleine Braubausstraße 11.

**Handwerker** bieten ihre Arbeiten vorteilh. dch. eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

**Tiermarkt**

**Drahthaar-Jagdhündin** braun, 1 J., entlaufen. Abzugeb. Sennewitz Nr. 6 Reiche.

**Gutes Arbeitspferd** und eine Häckselmaschine verkauft Otto Pforte, Gerbstedt, Kaiserstr. 22.



**Gerade beim Umzug** merkt man es, wie sehr Sonne, Staub und täglicher Gebrauch die Gardinen und Teppiche mitgenommen haben. Für alles, was erneuerungsbedürftig geworden ist, finden Sie schönsten Ersatz bei uns — für wenig Geld ist Ihr Heim wieder behaglich und modern ausgestattet. **WEDDY-PONICKE** A.G. Halle-Saale / Leipziger Straße 6

Neuer Transport erstklassiger Original-**Belgier** — darunter Zuchtstuten — **M. vorm. Gebr. Grunsfeld** Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß) Ruf 216 19

Kaufen Sie Ihre **Ferkel** bestens geeignet zur Zucht und Mast, nur vom gewissenhaften Fachmann. Im Zuchtgebiet Westf.-Hann.-Oldenbg. genießt mein altangeseh. Unternehmen besten Ruf. Tägl. Dankschreiben u. Nachbestellungen. Meine Preisliste bietet Ihnen d. Beste u. Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil. **Ferkelversand Josef Beckhoff,** Westerwiehe 141, Kreis Wiedenbrück, Fernsprecher 489, Amt Neuenkirchen.

**Vermischtes**

**Geldknappheit** dann Fußwohl-Nothilfe-Besohlg., die beste, billigste Schuhbesohlung. Damensohlen 1,20 Mk., Herrensohlen 1,60 Mark. Ausführung D. Fußwohl, Kirchnerstraße 18a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0011

## Hollands Nationalsozialisten

**kritisieren die Regierung heftig.**

Auf der zweiten Kundgebung des Landtages der holländischen Nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) übte der Führer der NSB., Chefingenieur A. Mussert, vor über 8000 Zuhörern scharfe Kritik an der Regierung. Die NSB. werde dafür sorgen, daß das holländische Volk aus der Knechtschaft der Parteien befreit und sich seiner nationalen Kraft wieder bewußt werde. — In der Umgebung des Versammlungslokals hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden, um die Versammlungsteilnehmer auf dem Heimwege zu überfallen. Sie bildeten Sprechchöre und gingen gegen Polizeibeamte tätlich vor, die mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Erst größeren Polizeiaufgeboten gelang es, den marxistischen Pöbel, der wiederholt von früheren deutschen Kommunisten geleitet wurde, abzudrängen.

## Japans „splendid isolation"

**Mandschukuos Kaiser nach Tokio abgereist.**

In Tokio gab ein Sprecher der japanischen Regierung eine bemerkenswerte außenpolitische Erklärung über die „splendid isolation" Japans im Fernen Osten ab, in der er offen aussprach, daß die europäischen Einflüsse in diesem Teil der Erde „vernachlässigt" werden könnten.

Der mandschurische Kaiser hat gestern in Begleitung von etwa tausend Beamten seines Hofstaates die Reise nach Tokio angetreten, um dem japanischen Kaiser den seit langem geplanten Besuch abzustatten. Er wird zehn Tage lang im kaiserlichen Palast der Gast des Kaisers Hirohitos sein, um anschließend eine Rundreise durch das japanische Inselreich zu unternehmen.

**Standortführer der HJ. in Großstädten.**

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung hat für Großstädte die Einsetzung von Standortführern angeordnet, die als örtliche Vertreter der gesamten nationalsozialistischen Jugend gegenüber der Partei und den Behörden gelten. Der Standortführer vertritt also alle Gliederungen der HJ. gegenüber anderen Organisationen und Dienststellen.

In den späten Abendstunden des Dienstag ist auch der französische Senat bis zum 28. Mai in die Ferien gegangen.

## Flugzeugprotest gegen Hinrichtung

**Szenen vor einem Londoner Gefängnis.**

Während der Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurteilten Deckoffiziers Leonhard Brigstock im Wandsworth-Gefängnis bei London spielten sich vor den Gefängnistoren erstaunliche Szenen ab. Die Engländerin van der Elst, Gründerin des Vereins gegen die Todesstrafe, hatte eine riesige Protestkundgebung veranstaltet. Drei Flugzeuge, die große Tücher mit der Aufschrift „Schluß mit der Todesstrafe" trugen, kreisten dauernd über dem Gefängnis. Ferner waren Lautsprecherwagen aufgefahren, die Choräle spielten. Auf Hunderten von Plakaten wurde gegen die Todesstrafe protestiert. Die Menge zerstreute sich erst, als ein Beamter die Nachricht von der Vollziehung der Todesstrafe am Gefängnistor anschlug.

## Von drinnen und draußen

**Meldungen aus Deutschland und der Welt.**

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer hat an den Führer ein Telegramm gesandt, in dem er gegen das Kownoer Schreckensurteil protestiert. „Voller Scham", so heißt es u. a., „denken wir Baltikumkämpfer an die Befreiung Litauens vom Bolschewismus durch uns und die gefolgte Niederdrückung und Knechtung der Befreier und ihres Deutschtums."

Die im Auslande verbreiteten Nachrichten über eine Sperrung des gesamten Eisenbahnverkehrs an der Grenze Litauen—Ostpreußen werden von der Deutschen Reichsbahn dementiert.

Ein Tischlermeister in Gelnhausen hatte sich vor dem Ehrengericht zu verantworten weil er einen Lehrling mit Ohrfeigen und Püffen traktiert hatte und nicht dagegen eingeschritten war als sein Sohn dem Lehrling ein Stück Holz an den Kopf warf. Als der Lehrling wegen der Verletzung zum Arzt kam, stellte sich heraus, daß er noch nicht einmal in der Krankenkasse angemeldet war. Das Ehrengericht entzog dem Meister auf die Dauer von drei Jahren die Berechtigung zur Anleitung von Lehrlingen und verurteilte ihn zum Tragen der entstandenen Kosten.

In Wien begann der große Hochverratsprozeß gegen 21 Führer des ehemaligen republikanischen Schutzbundes.

Die großen französischen Seemanöver werden in diesem Jahr im Mai beginnen und sich zwischen der Straße von Gibraltar und den Azoren abwickeln.

Der mandschurische Dampfer „Hechri", der bei Schanhaikwan in einen Sturm geraten war, ist gesunken. Die Besatzung von 21 Mann ist verloren.

---

Montag abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber guter Mann und treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

Buchbindermeister

**Paul Bornschein**

im 46. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

**Emma Bornschein, geb. Bieler nebst Tochter.**

Halle, den 2. April 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, nachmittags 2½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

---

Nachruf.

Am Montag abend verstarb nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber Mitarbeiter, der

Buchbindermeister

**Paul Bornschein**

im 46. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen jederzeit hilfsbereiten und pflichttreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Halle (Saale), den 2 April 1935.

**Führer und Gefolgschaft der Betriebsgemeinschaft Mitteldeutsche Verlags-Akt.-Ges. Abt. Otto Hendel-Druckerei.**

---

Jesaja 46, 4

Es hat Gott gefallen, am Montag abend 8 Uhr meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater

**Otto Brinkmann**

im 76. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stilles Beileid

**Marie Brinkmann,** geb Metzner nebst Kinder und Enkelkinder.

Halle (Saale), den 3. April 1935. Pfännerhöhe 56. Lebendorf und Jena.

Beerdigung am Freitag, dem 5. April, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes.

---

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Heinz danken wir herzlich

Paul Gerber und Frau.

Zscherben

---

Gestern verschied nach längerem Leiden, aber doch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

**Heinrich Stümpel**

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

**Valeska Stümpel und Kinder.**

Halle, den 2. April 1935. Delitzscher Str. 14

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. April, 14½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

---

Unsere liebe Mutter

**Frau Minna Geisenhahn**

ist am 1. April, nachm. ½3 Uhr, von uns gegangen.

In stiller Trauer

**Ihre Kinder.**

Trauerfeier Donnerstag ½3 Uhr kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

---

### Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Gestorben:**

**Halle a. S.:** Postsekretär i. R. Paul Dürrfeld, 62 J. — Karl Schreiber, 70 Jahre. — Marie Müller geb. Zöllner, 72 Jahre. — Pauline Friedrich geb. Gebhardt. — Albert Krautsch, 80 J.

**Mildensee:** Frau Luise Huth geb. Schneider, 69 Jahre.

**Nordhausen:** Bezirkszollkommissar Wilhelm Böhme, 45 Jahre.

**Roßlau:** Frau Eline Riemann geb. Hassel, 72 Jahre.

**Sangerhausen:** Musiker Karl Römer, 63 J.

**Weißenfels:** Kurt Wittenbecher, 38 J. — Louis Hensgen, 83 J. — Speditionsarbeiter Otto Kretzschmar.

**Zeitz:** Curt v. Assel.

**Geburten:**

**Delitzsch:** Werkdirektor Reichsbahnrat Egon Petzoldt und Frau Ruth geb. Bleske eine Tochter.

**Dessau:** Frauenarzt Dr. Fleischer und Frau Elfriede geb. Wentzel einen Sohn.

**Verlobungen:**

**Halle a. S.:** Liselotte Becker mit Rudi Rolf Müller.

**Nienburg a. S.:** Lieschen Fleischmann mit Ernst Knoche.

**Zeitz:** Ilse Finkbeiner mit Fritz Werner.

**Wittenberg:** Hildegard Knape mit Hans Roth.

**Vermählungen:**

**Nordhausen:** Dr.-Ing. Karl Haß und Frau Gerda geb. Wescher.

---

Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen

**Strickkleidern**

**Marke Bleyle**
**Marke Kübler**
**Marke Hadeka**
und **andere Marken**

finden Sie bekanntlich in dem **Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus**

**H. Schnee Nachfolger**

**Halle (Saale)**

Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

**Aufpolstern**

Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art saub. billig Besuch unverbindlich. **Lindermann,** Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

| | | |
|---|---|---|
| Frische Schweineleber . . | 125 | Pf. |
| Frische Kalbsleber . | | |
| Frische Schweinenieren | 78 | Pf. |
| Dicke Rippchen . . | 68 | Pf |
| Dickes Eisbein . . | 58 | Pf. |
| Prima Schweinskopf | 25 | Pf. |

Donnerstag billiger!!!

Fein geschnittene **Rouladen 72** Pf.

| | | |
|---|---|---|
| Fettes zum Auslassen | 72 | Pf. |
| Kalbs-Schnitzel . | 78 | Pf. |
| Kalbs-Frikassee . | 68 | Pf. |
| Frische Rinderbrust . | 56 | Pf. |
| Frische Querrippe . . | | |

**A. Knäusel** Butter, Wurst, Fleischwaren

**Eine Freude ist es TAPETEN**

auszusuchen in unserer neu ausgestatteten Tapeten-Abteilung. In drei voneinander getrennten, hellen lichten Verkaufsräumen können Sie bei Tageslicht und in aller Ruhe und Behaglichkeit die für Ihre Räume passenden Tapeten wählen!

Lassen Sie sich zwanglos unsere neue Musterkarte vorlegen!

Fachleute beraten Sie über

**TAPETE / TEPPICHE FENSTER-GARDINEN**

in harmonischen Farben zusammen abgestimmt.

**Arnold & Troitzsch**

**Halle-Saale / Gr. Ulrichstr. 1**

**Detektiv** Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstraße 3 am Riebeckplatz

Messestände Entwurf Ausmalung Beschriftung HEINZE Ruf 33218 Königstr. 12

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

**Balatum u. Stragula**

der billige Fußbodenbelag . . . . . . . . per qm **1.20**

| **Läufer** | 60 | 67 | 90 | 100 | 110 | 133 cm breit |
|---|---|---|---|---|---|---|
| per Meter | 0.75 | 0.85 | 1.05 | 1 20 | 1.35 | 1.60 |

| **Teppiche o. Kante** | 150/200 | 200/250 | 200/300 |
|---|---|---|---|
| per Stück | 3.60 | 6.00 | 7.20 |
| **Balatum Teppiche m. Kante** | 150 200 | 200/250 | 200/300 |
| per Stück | 4.25 | 7.10 | 8.50 |

Spezial-Geschäft **Hugo Nehab** Nachf. Gr. Ulrichstr. 3 Marktnähe

„Also weg war ich, Elli, einfach weg! Ich denke schon, wenn der bei soviel Edelmut im Gefängnis enden soll, dann kriegt die Zeitung einen gesalzenen Brief von mir, dann ist's aus mit der Freundschaft! Zum Glück ist zum Schluß dann noch alles gut ausgegangen, also ich sage dir, eine Spannung in dem Roman, eine Spannung!" „Wenn du von den Romanen und dem Unterhaltungsteil der ‚Mitteldeutschland Saale-Zeitung' erzählst, bin ich immer gleich weg; ich habe Erich jetzt aber auch so weit, daß er die ‚Mitteldeutschland Saale-Zeitung' bestellt!"

## Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Durch Beschluß des Oberversicherungsamts Merseburg vom 14. März 1935 ist die Schließung der Betriebskrankenkasse der Firma Gebrüder Nagel in Halle-Trotha zum 1. April 1935 ausgesprochen worden. Dieser Beschluß wird hiermit öffentlich bekanntgemacht und die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 3 Monaten nach Erscheinen dieser Bekanntmachung anzumelden, da andernfalls die Befriedigung verweigert werden kann. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle (Saale) ist als die aufnehmende Kasse mit der Abwicklung der Geschäfte vom Versicherungsamt der Stadt Halle (Saale) betraut worden. Etwaige Ansprüche sind daher bei dieser geltend zu machen.

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale).
Der Leiter
Schillik,
Verwaltungsdirektor.

**Fundsachen-Verkauf.**

Am Freitag, dem 5. April 1935, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. ab 10 Uhr 11 Fahrräder gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 4. April 1935, von 11—13 Uhr.

Reichsbahndirektion.

Von der Reise zurück! **Prof. Dr. Grund** Fernruf 24400

Große Umwälzung! **SOBEL** kommt nach der Leipziger Straße 10

## VEREINS NACHRICHTEN

**Biochemischer Verein Halle.** Freitag, 5 April, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Bitzer statt, über: „Die Wirkungs- und Anwendungsweise der biochemischen Ausscheidungssalze". Interessenten willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0012

# Hallische Kanoniere in der Schlacht von Armentières

## Aus der Geschichte des Königlich-Preußischen Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 von Hauptmann Günther Berr

**„Das Königlich-Preußische Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 zu Halle im Weltkriege 1914/18“**, so lautet der Titel der Geschichte unserer tapferen 75er, die Günther Berr, Hauptmann im Reichsheere, im Auftrage der Vereinigung der Offiziere sowie der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments 75 verfaßte. Hervorragend hat es der Autor verstanden, die Geschicke der Mansfelder im Großen Kriege zu schildern, immer wieder dramatische Einzelerlebnisse hineinflechtend in die großen Zusammenhänge. Vier Jahre hindurch haben die 75er an der Westfront gestritten und gelitten, einen Höhepunkt aber stellte ihre Beteiligung an der Schlacht bei Armentières im Frühjahr 1918 dar. Wir geben deshalb im folgenden den entsprechenden Abschnitt aus der Regimentsgeschichte:

Fast spurlos war Ostern vorübergegangen, verdunkelt durch einen immer trüben, regenschweren Himmel; kaum konnte man sich vorstellen, daß hinter diesen Wolken auch einmal wieder die Sonne vorblicken und ihr altes fröhliches Gesicht zeigen werde. Vielleicht hätte man überhaupt kaum Notiz davon genommen, wäre nicht der Feldgottesdienst für Truppen in Ruhe gewesen, der an die tiefe Bedeutung dieses Tages ermahnte: Fest der Auferstehung! Im krassen Gegensatz stehst du zu dem Sterben und Vergehen, das uns hier draußen Stunde um Stunde umlauert.

### Endlich der Angriffsbefehl für „Georgette“

Strategisch war die Lage so, daß die Oberste Heeresleitung nach dem Stillstand der Offensive Arras — La Fère einen Angriff zwischen Le Maisnil und La Bassée, in etwa 15 Kilometer Frontbreite, vorbereitete. Man hoffte, hierdurch auf dem kürzeren Wege zum Meere zu gelangen; durch Fortnahme der flandrischen Stellungen der Engländer würde man die Kanalküste gegenüber Dover erreichen und dadurch die eigene Front wesentlich verkürzen. Dieser Angriff, in einer Ausdehnung von etwa 8 Divisions-Abschnitten der Gruppe Loos, Aubers und Lille, trug den Decknamen „St. Georg“ bzw. im Bereich des Generalkommandos IV (mit zwei nördlich des Kanals von La Bassée stehenden Divisionen) „Georgette“.

Am 4. April trat die 207. Infanterie-Division, zunächst noch im alten Abschnitt, unter den Befehl der Gruppe Loos und übernahm kurz darauf außer ihren eigenen die nördlich anschließenden Gefechtsstreifen Friedrich, Gustav, Franz der 4. Ersatz-Division, welche herausgezogen wurde, noch mit: sie reichte jetzt bis an den Südrand von La Bassée. Den neuen Raum, in seiner ganzen Breite zunächst ausschließlich vom RJR. 209 besetzt, deckte bis zum Abend nach dem Beginn des Unternehmens „Georgette“ die noch stehengebliebene Artillerie der 4. Ers.-Div.; von dann ab sollten ihn die detachierten Batterien 5./, 6./, 7./75, und 5./, 7./, 8./51 übernehmen. Mit der Führung dieser Gruppe wurde Major Jaeckel beauftragt. Zum Niederhalten der den Angriff flankierenden Geschütznester zwischen Annequin und Mazingarbe setzte die Division ein großes Gelbkreuz-Verseuchungsschießen mit dem Decknamen „Rheingold“ an. Die Nahkampfgruppe hatte den Auftrag, durch Gasüberfälle (Grün und Blau) die Zentren Loos und Grenay zu bekämpfen.

Auch der Gegner war in diesen Tagen der Vorbereitung, ob durch Zufall oder aus einer unbestimmten Vorahnung heraus, außerordentlich lebhaft. In der Nacht vom 5. zum 6. April beginnend hielt er die Gräben südlich des Kanals rund 48 Stunden unter schwerstem Gasminenfeuer, verlegte dann aber vom 7. April ab seine Wirkung weiter in das rückwärtige Gelände und schoß mit seiner Artillerie unter einem solchen Munitionsaufwand auf unsere Batterien, daß man jeden Augenblick mit einem Angriff rechnen zu müssen glaubte; es erfolgte jedoch nichts. Am gleichen Abend erging an die Truppe der Angriffsbefehl „Georgette“ für den 9. April. Im Rahmen der Gesamtoperation sollten nördlich des Kanals die 43. Res.-Div. und 4. Ers.-Div. in Richtung Festubert vorstoßen. Die 207. Inf.-Div. hatte den Auftrag, dem erwartungsgemäß südlich des Kanals sich freiwillig zurückbiegenden Gegner an der Klinge zu bleiben. Zu diesem Zweck wurden die 2./ und 3./ dem am rechten Flügel der Division kämpfenden RJR. 209 auf Bereitschaftsplatz Billy—Berclau als Stoßbatterien zur Verfügung gestellt.

### Unvergeßliche Nachtstunden am 9. April

9. April. In ungewohnter, fast lautloser Stille breitet die Nacht ihre Schwingen über granatzerfurchtes, kriegswundes Kampffeld, nur ab und zu durch einen reißenden, pfeifenden Knall unterbrochen. Mit dem grauenden Morgen zieht dichter Nebel seine trägen Wolken und lagert sich ahnungsschwer und beklemmend auf alten Narben vergangener Schlachten; Ungewißheit zerrt an den Nerven. Das heiß umstrittene La Bassée bildet längst keine Stätte der Lebenden mehr, ein Trümmerhaufen, eine Steinwüste — sonst nichts; wie kaum an einer anderen Stelle der Front hat hier der Krieg unter der Erde entsetzliche Opfer gefordert. Hier und dort einzelne Posten; sie kleben an kratertiefen Trichterwänden, das Gewehr in der Faust, unbeweglich, aber trotz aller anscheinenden Ruhe ruhelos. Die Batterien fristen ein hartes Dasein. — Drüben das gleiche Bild: 100 Meter voneinander getrennt, vielleicht auch nur 50 Meter, und doch einander fremd wie Menschen von zwei verschiedenen Sternen: einig nur im Vernichtungswillen.

Und über diese zerfleischte, zerfetzte Erde wird die Furie hinwegbrausen, Uhrzeit ist ausgegeben, in wenigen Stunden — jetzt sind es nur noch Minuten — jetzt Sekunden — jetzt reißt die Faust am ledernen Abzugsgriff der Geschütze. 4 Uhr morgens, mit der Genauigkeit einer Präzisionsmaschine brüllt der Orkan auf. Hunderte von Batterien, das Bellen der Feldgeschütze, das Schlürfen und Gurgeln der schweren und schwersten Kaliber. Zehntausende von Geschossen, seit Wochen unauffällig und mühsam herangekarrt, krallen sich in die Gräben, in die Artilleriestellungen des Engländers, in Unterkünfte, greifen nach rückwärtigen Verbindungen weit ins Hinterland.

Nie werden wir diese Nacht und die dann folgenden Stunden vergessen: zuerst die erdrückende, schwüle Stille, die sich mit Zentnerschwere auf uns alle legte und zu keinem zusammenhängenden Gedankengang mehr fähig machte. Krampfhaft versuchte einer den anderen abzulenken — es glückte nicht — immer wieder der verstohlene Blick nach der Uhr. — Dann der erlösende Augenblick, endlich zeigten die Zeiger die vierte Stunde, mit unheimlicher Gewalt begann das Gewitter sich zu entladen — vergessen das aufreibende Warten — vergessen das kleine eigene Ich — wochenlang zurückgedämmte Wut brach sich unerbittlich Bahn, aus grundehrlichem Haß geboren. Der Gegner schien verblüfft, ein Beweis dafür, daß Mühe und Sorgfalt der Vorbereitungen nicht vergeblich waren; rund eine Stunde verging, ehe sich seine ersten Batterien, hauptsächlich die aus dem weniger in Mitleidenschaft gezogenen Gelände südlich des Kanals, meldeten. Dann sprangen auch die Minenwerfer ein, der Gegner hatte die Größe der Gefahr erkannt.

### Unsere Feuerwalze rollt feindwärts . . .

Vier Stunden wütete das deutsche Vernichtungsfeuer, legte sich um acht Uhr morgens noch einmal mit äußerster Kraft auf die vorderen feindlichen Linien. 45 Minuten später rollte die Feuerwalze feindwärts. Im Augenblick des Infanterieangriffs riß sich der Engländer zusammen, spie aus allen der Vernichtung entgangenen Rohren einen Eisenhagel auf die Sturmformationen. Mit ungestümem Schwung ging auf der ganzen Frontbreite die Infanterie vor, unterlief stellenweise das englische Sperrfeuer und gewann Boden. Am schwierigsten gestaltete sich die Lage auf dem linken Flügel (La Bassée); hier folgte der Gegner auf seinen flankierenden Anlagen südlich des Kanals ziemlich ungeschwächt in die Sturmausgangsstellungen.

Als am frühen Nachmittag langsam der Nebel stieg, ließ sich auch von den deutschen Linien hier nicht mehr viel erkennen, die Gräben waren eingeebnet, ganze Kompagnien unter sich begrabend. Ebenso litten die Batterien, auf die sich das feindliche Feuer teilweise derart verheerend auswirkte, daß volle Geschützbedienungen vernichtet wurden; die 5./ verlor an diesem Tage allein 4 Unteroffiziere und 10 Mann, davon 8 Tote und 6 Schwerverwundete. Jeder war mit sich selbst beschäftigt und dachte wohl nach über sein eigenes Schicksal, das als winzig kleiner Punkt untertauchte in dieser Masse opferfreudiger Menschen, in dem großen, gewaltigen Willen zu einem Siege des Ganzen. Unaufhaltsam schossen wir weiter, immer fester gepackt von einem entfesselten Draufgängergeist — schwarz die Gesichter — Schuß auf Schuß; wir waren es unseren Kameraden vorn schuldig. Weiter nördlich hatte der Angriff jedoch gute Fortschritte zu verzeichnen; unsere Infanterie warf die Portugiesen aus ihren Stellungen und stieß bis an die Lys vor, wo sie von englichen Reserven aufgehalten wurde und nur an einer schmalen Stelle den Fluß überschreiten konnte. Geländegewinn von 10 km Tiefe war der Erfolg des ersten Tages!

### Marschall Haigh setzt seine Reserven ein

Marschall Haigh, dem die schon fast greifbar nahe Entlastung durch den amerikanischen Verbündeten ermöglichte, mehr oder weniger alles auf eine Karte zu setzen, warf das Gros seiner Reversen in den Kampf und versuchte, den Angriff durch Gegenangriff zum Stehen zu bringen. Trotzdem kam der deutsche Stoß zunächst noch weiter gut vorwärts. Am Abend des 11. April brachte ein Befehl des Gen.-Kdos. IV zur Kenntnis, daß die 18. Res.-Div. den Uebergang über den Lawe-Kanal erkämpft habe, daß die 44. Res.-Div. in Höhe von Mesplaux (ostwärts Locon) und die 43. Res.-Div. im Nordteil von Festubert stände. Links anschließend folgte die 4. Ers.-Div., mit dem südlichen Flügel noch in der Ausgangsstellung La Bassée-Kanal. Hier war — wie gesagt — der schwerste Widerstand zu brechen, Givenchy-lez la Bassée bot wie ein klobiger, stählerner Sperriegel allen Bruchversuchen trotzig die Stirn.

Aus diesem Grunde verschob sich der Schwerpunkt des Kampfes mehr nach Norden. Die 18. Res.-Div. ging erneut vor. Die Städte Armentières — nach der die Schlacht benannt ist — und Merville kamen in unsere Hand. Die 44. Res.-Div., die 43. Res.-Div. und die 4. Ers.-Div. erhielten Befehl, angesichts der starken Positionen des Gegners das gewonnene bzw. — weiter südlich — die ursprüngliche Stellung zu halten und den Nordflügel durch Scheinangriffe zu entlasten. Unter diesen gegebenen Verhältnissen wurde das Detachement Jaeckel am 12. April früh aus den Stellungen genommen; es biwakierte an diesem Tage in Billy — Berclau und wurde in der folgenden Nacht im Rahmen der Artillerie der 207. Inf.-Div. wieder eingesetzt. Dann kam das schwierigste: das Herausholen der Geschütze aus den Mauertrümmern. Es war dabei ein unglaubliches Fuder, manchmal stürzten ganze Häuser über die Straße; viele standen schon so nicht mehr. Zwischen den Schutthaufen lagen tote Pferde in Mengen, und Autos rasselten darüber hin, daß man jeden Augenblick dachte, sie müßten umkippen (Ltn. Joh. Meyer).

### Die deutsche Offensive kommt zum Stehen

Die Angriffe waren vorübergend zum Stillstand gekommen, lebten aber — nördlich des La Bassée-Kanals — am 18. April unter dem Kennwort „Vergeltung“ erneut auf. Die Artillerie der 207. Inf.-Div. warf sich mit allen verfügbaren Rohren auf die nach Norden flankierenden englischen Batterien. Der Stoß gelang, wenn auch unter großen Opfern. Die tapferen Sturmtruppen der 4. Ers.-Div., verstärkt durch das R.-J.-R. 98, erreichten die Linie Givenchy — Guinchy; im weiteren Verlauf der Kämpfe mußten die Positionen infolge der verlustreichen, nicht niederzuhaltenden, fast rechtwinkligen Seitenwirkung des Gegners z. T. wieder aufgegeben werden. Schwer war das Ringen. Die Batterien mußten sich fast völlig verausgaben und auf die Staffeln, ja sogar auf die Munition in den Protzen zurückgreifen. Erhebliche Ausfälle an Menschen und Material blieben unvermeidlich. In der Nacht vom 19. zum 20. April fiel Hptm. Pellengahr, der Kdr. der III./, auf seinem Gefechtsstand „Franz“. Das Regiment verlor in ihm einen Kameraden von selten militärischen Fähigkeiten.

Am 21. April wurden bei der 5./ zwei Geschütze völlig zerschossen und mußten ausfallen. Lange bodenständig blieb keine Batterie, in ständigem Hin und Her ging es von der eben fertigen Stellung in die nächste, eine immer dürftiger als die andere. Die Kämpfe erreichen Ende April ihren vorläufigen Abschluß. Der Widerstand des Gegners, dessen strategische Bewegungsfreiheit durch den Einsatz immer weiterer amerikanischer Divisionen an der Westfront ständig gestärkt wurde, versteifte sich derart, daß die Schlacht nach der Besitzergreifung des blutgetränkten Kemmel deutscherseits abgebrochen werden mußte.

*

Neben die glänzende Leistung des Verfassers der Regimentsgeschichte Feld-A. 75 tritt als geradezu buchtechnische Tat die typographische Ausstattung dieses Prachtwerkes seitens der Druckerei A. Heine GmbH., Gräfenhainichen. Vornehm und gediegen liegt der schwere Ganzleinenband in der Hand. Der Kenner sieht sofort: kultiviertester Geschmack, bestes Material, höchste Technik! Die feinsinnig gewählte neudeutsche Type und der vollendete Schliff des Satzes vermitteln auch dem anspruchsvollen Leser einen ästhetischen Genuß. Die Wiedergabe der Bilder und ihre Einfügung in den Textkörper ist einfach meisterhaft. Alles in Allem: ein wertvoller Inhalt, dargeboten in wohl abgewogener Form!

---

### „Lehrlinge“ für die britische Luftmacht.

Das Luftministerium hat gut erzogene Knaben im Alter von 15 bis 17½ Jahren zum Eintritt als Lehrling in die Luftmacht angefordert. Der Bedarf für das nächste Jahr beträgt 1500. Die Ausbildung erfolgt wahlweise im Flugzeugbau, als Funker, als Photograph und als Schreiber.

### Japan stellt Flugschüler ein.

Im Lauf des Jahres 1935 wurden die Zahl der Flugschüler gegenüber dem Vorjahr verfünffacht. Die Flugschüler werden in den Kriegshäfen Sasebo, Kure und Jokosuka ausgebildet, während die Marineflieger ihre Ausbildung in Kasomgura genießen. Zwei weitere Flugschulen werden in Kobe und Toliube errichtet.

# Umweg zur Heimat

**Roman von Marliese Kölling**

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

6. Fortsetzung.

Senor Potosi beobachtete Friede unmerklich. Wie kurz hatte sie seine Frage beantwortet. Sie war nicht einfach zu nehmen. Sie hatte ihren Kopf für sich. Wie würde es erst drüben werden? Er mußte Friede von Stetten gewinnen. Ganz gleich, wie schwer es würde und wie Donna Victoria sich dazu stellen würde.

*

Friedes Ankunft an Bord des großen Ueberseedampfers war geradezu eine Sensation. Sehr gegen ihren Wunsch und Willen hatte Spatz offenbar mit Don Potosi die Reklametrommel kräftig für sie gerührt. Jeder Mensch wußte, wer das schöne junge Mädchen war, das jetzt an der Landungsbrücke stand und die Einschiffung des edlen Rennpferdes sorgsam beobachtete. Ein dichtes Menschengedränge war sofort um Friede, Fanfare und Spatz herum. Nur der Energie Potosis gelang es, ihr freien Weg zu schaffen.

„Was wollen eigentlich all diese Menschen vor mir?“ fragte sie ärgerlich.

„Sie feiern Senorita!“

„Blödsinn“, erklärte Friede, „was ist denn da zu feiern? Da hat Spatz wieder einmal etwas Schönes angerichtet.“

Aber Spatz hatte noch mehr angestellt. Ohne Friedes Erlaubnis einzuholen, hatte er von Fanfares Stallbox in der Deutschen Reitschule die großen Plaketten entfernt, die in goldener Schrift auf blauem Grunde anzeigten, wann und wo der berühmte Warmblüter Sieger geworden war. Jedesmal, wenn er den alten eine solche neue Metallplakette zufügen konnte, platzte Spatz beinahe vor Stolz. Diese Plaketten hatte er in aller Eile an der Schiffsstall für Fanfare angebracht. Und als Friede nun endlich Fanfare glücklich an Bord hatte und kontrollieren wollte, wie sie untergebracht war, mußte sie beinahe Spießruten laufen. Jeder wollte die berühmte Turniermeisterin sehen.

Als Fanfare Friedes Stimme hörte, wieherte sie fröhlich auf. Sie schnupperte nach der Zuckerration, die sie ständig für sie in Bereitschaft hatte, aber Spatz fiel Friede beinahe entsetzt in den Arm:

„Ne, det lassen Se man lieber sein, gnädiges Fräulein, sonst verfrißt sich Fanfare noch gründlich. Alles, was auch nur 'nen Momak abkommen konnte, war schon bei uns, um Fanfare seinen Kratzfuß zu machen. Kieken Se mal, gnädiges Fräulein, was hier liegt.“

Friede lachte laut auf. In einer Ecke des geräumigen Stalles häuften sich Zuckerstücke und Mohrrüben zu einem förmlichen Berg zusammen.

„Schade, daß wa nich, wie früher, wo wa mit Ametys arbeteten, noch 'nen Führpferd bei uns haben, um den Segen alle zu machen. Im übrigen, wat ick noch zu sagen hätte, gnädiges Fräulein, die Verpflegung scheint prima zu sein. Soviel hab ick schon ausbaldowert. ‚Junge, siehst ja aus, wie 'nen jerupptes Huhn, det uffjepeppelt werden muß‘, hat der Schtuart, oder wie det Dings heeßt, zu mir jesacht. Und wie ick ihm erklärt habe, det ick im Begriff bin, Jockey zu werden und so dünn sein müßte, hat er den Kopp jeschüttelt und jemurmelt: ‚Wat so abjemagertet Stückchen Junge wohl froß leisten kann! Den werd ich mal richtig ranmästen.‘

„Wohl bekomm's.“

Friede mußte wieder laut auflachen, aber plötzlich fuhr sie zusammen. Die lauten Rufe, die zuerst das Schiff erfüllt hatten, waren plötzlich verstummt. Ketten rasselten, und der Riesendampfer machte leise schlingernde Bewegungen. Von ferne tönte gedämpfte Musik. Sie kam aus dem tieferliegenden Deck.

Das Schiff verließ langsam den Hafen. Im blaugoldnen Herbstsonnenschein lag Hamburg mit seinen Häusern, seinen hohen Türmen, die kleinen Fleets. Noch einmal umfaßte Friede das Bild des Hafens mit seinem Gewirr von Masten, von Schiffen, seinem Hin und Her von vorüberflitzenden Motorbarkassen.

Vorbei, vorbei — das Schiff fuhr weiter. An der „Alten Liebe“ vorüber. Noch einmal ragte das gewaltige Bismarckdenkmal wie das Wahrzeichen deutscher Kraft mächtig in die Luft. Aber alles wurde verdunkelt durch die Tränen in Friedes Augen.

„Senorita, haben Sie schon Ihre Kabine gesehen?“ fragte eine bettelnde Stimme neben ihr. Potosi stand da. Sie hatte ihn in diesem ganzen Abschiedstrubel vergessen. Und er war zu taktvoll gewesen, sich zu melden.

„Ah, Senor Potosi! Nein. Denken Sie, ich war wirklich ein bißchen sentimental geworden. Aber ich will nun nicht mehr zurückschauen.“

Friede warf den blonden Kopf zurück, daß die eine Locke unter dem Reisemützchen ihr heftig übers Gesicht wehte. „Ich will nur noch vorwärts denken.“

„Recht so, Senorita, recht so, denken Sie nur an all das Schöne, was vor Ihnen liegt und an die Triumphe, denen Sie entgegengehen.“

Potosi ging an Friedes Seite ihrer Kabine zu.

„Aber das ist ja ein Blumenmeer“, sagte sie erfreut und dankbar. Tatsächlich waren die beiden Räume, die für sie belegt worden waren — ein kleines Vorzimmer in gelbem Zitronenholz mit lichtblau seidenen Damastsesseln, und die Kabine, ein Traum aus Weiß und Rosenfarben und blitzendem Messing —, völlig angefüllt mit Blumen.

„Von wem ist denn das alles?“

Stolz erklärte Potosi:

„Das [illegible] Willkommensgrüße der Hapag und verschiedener Passagiere, außerdem der mexikanischen Kolonie Hamburg — und das hier“, er wies auf den Schreibtisch in dem kleinen Vorraum —

„Weiß schon, Senor, das ist von Ihnen.“

Friede vergrub ihr Gesicht in dem kühlen, duftenden Strauß herrlicher Rosen.

Wie gut Senor Potosi war, wie rührend er an sie dachte. Und doch, sie hätte das ganze Blumenmeer hier hergegeben für ein kleines Wort von Peter Ott.

*

Herbst. In der Ebene liegt er noch in voller Wärme und mit Glanz der Sonne. Mit einer weichen Luft, die Erinnerung sein könnte an Sommer. Hier oben ist der Herbst anders. Sommerfäden fliegen zerfetzt über die kahlen Stoppeln. Am Brombeerstrauch hängen die letzten Beeren. Sie konnten nicht mehr reifen. Kurz bleibt die Sonne nur in dieser Gegend. Armes Land, denkt Peter Ott. Er fährt im holprigen Bauernwagen schon ein paar Stunden aufwärts. Das Pferd sieht ausgemergelt aus. Der Kutscher mager, mit einem kantigen, wie vertrockneten Gesicht.

„Halten Sie mal, ich steige aus, der Gaul kann es ja nicht schaffen. Wenig Hafer gekriegt? Dabei wächst doch Hafer bei euch.“

Der Kutscher zuckt die Schultern:

„Brauchen wir selber, Herr, da bleibt nicht viel fürs Vieh. Wir ernten wenig hier heroben. Na, hü!“ Er knallt mit der Peitsche. Der magere Gaul klimmt aufwärts.

Peter Ott schaute sich um. Wie wenig besiedelt dies Land ist. Jämmerliche Hütten. Kleinbauern, die nichts an ihr Besitztum wenden können. Viele Gehöfte noch strohgedeckt. Winzige Ställe — alles an die Bergkanten wie angeklebt. Sicher steht in den meisten kaum eine Kuh. Und noch weniger ein Pferd. Die Kinder am Wege sehen elend aus. Die Frauen scheinen so müde. Sie haben Kartoffelsäcke über dem Rücken. An den aufgehackten Furchen sieht Peter, auch die Kartoffeln sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0013

# Englisches, allzuenglisches

**Mit der Schneckenpost.**

Der Rektor in Swanscombe in Kent erhielt kürzlich neun Postkarten aus Australien, die aus dem Jahre 1901 und 1903 stammten und die Anschrift seines Amtsvorgängers trugen. Wie diese Verzögerung möglich war, ist vollkommen ungeklärt geblieben.

In England gibt es einen Ort Philadelphia, dessen Bewohner meist ihre Postsachen mit großen Zeitverlust bekommen, da sie fast immer erst nach Philadelphia in den Vereinigten Staaten reisen und von dort nach England zurückgesandt werden. Die Postsendungen kommen nur dann ohne Verzögerung an, wenn die Absender dem Ortsnamen „England" hinzufügen.

**Prinz von Wales vergißt den Hut.**

Gilt nicht der Prinz von Wales als der bestangezogene Mann von England? Und doch können wir von ihm eine kleine Nachlässigkeit in Modefragen berichten, die der übrigen Welt wohl entgangen sein dürfte.

Vor einigen Tagen nahm er in Portsmouth eine Parade ab. Es schneite und regnete in holder Mischung. So kam es, daß man auf den Bildern den Prinzen von Wales mit einem Regenschirm und einem sehr seltsamen Hut auf dem Kopf sieht. Man wird es kaum glauben — aber der Prinz hatte an diesem Tage nicht nur den Regenschirm vergessen, sondern sogar seinen Hut. Er trug diesen Hut ein wenig unsicher, denn er paßte ihm nicht ganz genau. Er hatte ihn sich von irgend jemanden geliehen und dann rasch aufgestülpt, um die Parade nicht warten zu lassen. Man wird zugeben, wenn man in Modefragen ein eigener Mensch ist, daß ein Modekönig an sich nie mit einem fremden Hute herumgehen sollte und schon garnicht mit einem gepumpten Regenschirm. Aber nun ist es einmal passiert.

**Erst das Kind — jetzt die Eltern.**

Diese Familie Miller aus Dorchester macht den Behörden schwerste Sorgen. Vor einigen Monaten meldete das Ehepaar Miller an, daß ihr 5 Jahre altes Kind, das Töchterchen Margarete spurlos verschwunden sei. Man habe aber Zigeuner im Verdacht. Die Polizei konzentrierte also ihre Suche auf die Zigeunerlager und konnte auch tatsächlich vor einigen Tagen das Kind in einem solchen Lager ausfindig machen.

Aber als man es jetzt den Eltern zuführen wollte, ergab sich, daß die Eltern Dorchester längst verlassen hatten, um selbst nach dem Kind zu suchen. So hatten Nachbarn erzählt. Sie trauten der Polizei doch nicht zu, daß diese ihr Kind fände, deshalb habe der Mann seine Stellung aufgegeben. Sie hätten nur noch das eine Ziel: ihr Kind wiederzufinden.

Was bleibt der Polizei anderes zu tun — trotz der Mißachtung, die aus den Worten dieser Eltern spricht, muß sie nunmehr die Eltern suchen, um diese dem Kind zuzuführen.

# Durchbrochene Illusionen

Betrachtungen von **Ulrich von Uechtritz.**

„Wenn ich mir Arthur ohne Kragen denke, verschwindet gleich die ganze Illusion — —" hat — lang ist es her — irgendwer, irgendwo, irgendeinmal im Couplet gesungen. —

Hat nicht eigentlich das ganze Leben einen solchen „Illusionskragen" um, der, wenn er abgebunden wird, ihm auf einmal ein ganz anderes Gesicht gibt? — Ein sehr großer Teil des Lebens ist eben Illusion, Tünche und künstlerische Aeußerlichkeit, unter deren Schicht erst das wirklich Wahre und Ursprüngliche sitzt. — Wir Menschen haben aber sozusagen Fassadenaugen, die nur die Außenseiten abtasten können und aus ihren Wahrnehmungen eine Illusion erbauen. — Wird aber einmal durch einen Zufall die Illusionsschicht an irgendeiner Stelle entfernt, ein Stück Tünche abgebröckelt, oder eine maskierte Würde demaskiert, dann stehen wir verwundert, oft belustigt, finden komisch oder sonderbar, was in Wirklichkeit nichts anderes als reine Ursprünglichkeit ist. Und doch verlohnt es sich — zum mindesten ist's interessant —, einmal ein wenig mit scharfer Lupe des Alltags Illusion und Tünche zu durchdringen.

Zuerst wird man gewiß erstaunen, die Kleinbilder lächerlich finden, die sich einem bieten. Wenn man sich aber Zeit und Muße nimmt, ein wenig mehr darüber nachzusinnen, dann tut sich plötzlich eine neue Welt vor unserem Staunen auf, die gar nicht komisch, sondern herzerfrischend, lieb und rührend, ursprünglich und bezeichnend sein kann. Greifen wir nur einige Bilder aus Augenblicken des Alltagslebens heraus: Wenn der vielbeschäftigte „Herr Geheimrat" oder der gelehrte „Herr Professor", den man nur in große Probleme versunken kennt, in der Badewanne mit dem Thermometer Schiffchen spielt, so ist das absolut nicht lächerlich, sondern es zeigt, daß er trotz aller ernsten Gelehrsamkeit sich im tiefsten Innern eine ursprüngliche Kindlichkeit bewahrt hat.

Und wenn der reife Mann vor einem Spielwarenschaufenster sich von der elektrischen Spieleisenbahn, dem technischen Bastelkasten fesseln läßt, so bekundet das nur, daß unter all seiner nervenzermürbenden Tagesarbeit immer noch ein Stück technikbegeisterter Junge in ihm steckt.

„Aber, Herr Doktor, was würden Ihre Ihnen so vertrauenden Klienten sagen, wenn sie sähen, wie Sie die fortgeworfene, leere Zigarettenschachtel auf dem Bürgersteig mit dem Fuße vor sich hertrudeln?" —

Nun — wenn sie ein wenig nachdenken und die tünchenden Illusionen beiseite schieben würden, dann würden sie sagen: „. . . doch ein lieber Kerl, dem all diese vielen Paragraphen noch die Freude am simplen Augenblick gelassen haben."

Nein — es ist eben nicht alles komisch, was vielleicht komisch wirkt — überlassen wir das allzu schnelle Belächeln ungewohnter Anblicke den kichernden Backfischen, in deren Alter es gehört; reifere Menschen aber sollten darauf bedacht sein, stets in die Tiefe zu denken.

# Was die Technik Neues bringt

## Eine Glühbirne, die erst in 588 Stunden 1 Kilowatt verbraucht / Briefumschläge, die „trocken" kleben

Wenn bisher in Zimmern und anderen Räumen eine gedämpfte Beleuchtung nötig war — sei es, daß Kranke vorhanden waren oder Nebenräume wie Korridore, Speisekammern, Boden- oder Kellergelasse mit Notbeleuchtung versehen werden mußten —, so spendeten selbst die kleinsten elektrischen Glühbirnen immer noch zu viel Licht. Der Stromverbrauch war noch für diese Beleuchtungsarten zu hoch. Man hat jetzt für die genannten Zwecke ein „Kleinlicht" herausgebracht, das sich bald einführen wird. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die in jede normale Lampenfassung eingeschraubt, oder in jeden Steckkontakt eingeführt werden kann. Die kleine 4-Voltbirne von den Taschenlampen her bekannt, wird durch einen in das Gerät eingebauten Umspanner mit Strom versorgt und liefert soviel Licht, wie eine Taschenlampe. Um grelles Licht zu vermeiden, ist die Birne von einer Milchglasglocke umgeben. Die ganze Vorrichtung ist in einem Gehäuse aus Isolierstoff in ansprechender Form untergebracht; die Birne verbraucht nur 1,7 Watt, in rund 588 Stunden erst ein Kilowatt. Der Stromverbrauch ist also auf das erdenklich niedrigste Maß herabgesetzt.

*

Noch immer müssen Briefumschläge beim Verschließen an den Kleberändern befeuchtet werden, soll der getrocknete Leim seine Aufgabe erfüllen. Obschon Klebstoffe erfunden wurden, die „trocken" kleben, eine Befeuchtung also nicht nötig haben, haben sie sich in der Praxis der Briefumschläge noch nicht eingeführt. Man kennt auch Klebemittel, die nur dann trocken kleben, wenn zwei Papierstreifen, die beide mit dem Klebemittel bestrichen sind, aufeinandergebracht werden. So vorzüglich diese Mittel sind, so stellen sich ihrer Anwendung bei Briefumschlägen insofern Schwierigkeiten entgegen, als die Umschläge zusammenkleben würden, wenn sie in der üblichen Weise aufbewahrt werden.

Die einschlägige Industrie hat jetzt diesem Uebelstand abgeholfen. Sie versieht Briefumschläge mit dem neuen Trockenklebstoff, umgeht die Gefahr des vorzeitigen Zusammenklebens aber dadurch, daß am Umschlag neben der eigentlichen Verschlußklappe noch eine zweite angebracht ist, die vor Gebrauch zurückgeklappt ist. Die mit Klebstoff bestrichenen Ränder können sich nicht früher berühren, bis nicht die beiden Klappen zusammengedrückt sind. Dann aber, wenn sich Klebstreifen mit Klebstreifen berührt, tritt die Klebwirkung ohne Wasseranwendung in Kraft und der Brief ist sicher verschlossen. In Betrieben mit großem Briefversand ersparen die neuen Umschläge viel Zeit.

*

In der italienischen Stadt Ancona hat eine Frau eine hohe technische Begabung dadurch verraten, daß es ihr gelang, mit Hilfe der Photographie einen lange gesuchten Einbrecher zur Festnahme zu bringen. In der Stadt trieb ein Verbrecher sein Unwesen; er hatte es besonders auf Geschäftslokale abgesehen, die er des Nachts heimsuchte. Alle Sicherheitsvorkehrungen führten nicht zur Ueberraschung des Einbrechers, bis eine Kaufmannsfrau auf den Gedanken kam, die Photographie zu Hilfe zu nehmen. Sie baute einen Apparat gegenüber der Eingangstür auf, machte eine Blitzlichteinrichtung gebrauchsfertig, löschte das Licht und verließ den Laden. Tatsächlich erbrach auch der gefürchtete Einbrecher die Tür. Sobald er jedoch den ersten Schritt in den Laden tat, löste er mit dem Fuß unbewußt die Sperrvorrichtung, das Blitzlicht flammte auf, die Platte war belichtet, der Einbrecher aber so bestürzt, daß er schleunigst das Weite suchte. Das entwickelte Bild gab der Polizei die Gewißheit, einen gewiegten, alten Einbrecher vor sich zu haben, der denn auch am nächsten Tage mit Hilfe der von ihm selbst veranlaßten Photographie festgenommen werden konnte.

Genaues Messen ist die Grundbedingung in der modernen Technik. Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo in der Metallindustrie mit dem Zollstock die Maße angegeben wurden und wo man die Höhe einer Maschine mit der Meßlatte und einem Kreidestrich bestimmte. Meßgenauigkeiten von ein Tausendstel Millimeter sind absolut keine Seltenheit mehr. Jeder Dreher weiß, daß eine Welle rettungslos „vermauert" ist, wenn sie auch nur um ein Zehntel Millimeter zu schwach gedreht wurde. Bei so genauen Maßen spielt natürlich auch die Ausdehnung eine Rolle, die Metalle erfahren, wenn sie erhitzt werden. Dabei genügt schon die Erwärmung, die bei der Bearbeitung der Werkstücke eintritt. Man weiß zum Beispiel, daß sich eine bestimmte Stahlsorte auf jeden Meter Länge um 11,5 Tausendstel Millimeter ausdehnt, wenn die Erwärmung um ein Grad Celsius zunimmt. Der Durchmesser einer Präzisionswelle wird also bei verschiedenen Temperaturen verschieden sein, die Unterschiede in den Maßen können die Brauchbarkeit der Welle einfach in Frage stellen.

Man hat sich daher international dahin geeinigt, daß alle Mikromessungen bei einer Temperatur von 20 Grad Celsius vorgenommen werden müssen. Ein Werkstück, das bei der Bearbeitung heiß geworden ist, muß dann solange liegen gelassen werden, bis seine Temperatur 20 Grad beträgt; erst dann kann die endgültige Messung erfolgen.

# Anekdoten um Peter den Großen

**Er hatte Angst vor Wasser und Insekten.**

Peter der Große war im Besitz einer riesigen Körperkraft, stählerner Muskeln und einer ungewöhnlichen Vitalität, die ihm ermöglichte, die größten Strapazen auszuhalten, ohne jemals ungünstige Folgen zu spüren. Dabei war er in seiner Kindheit sehr schwächlich und entwickelte sich überraschend langsam. Mit drei Jahren mußte er noch von seiner Amme ernährt werden. Mit elf Jahren konnte er weder lesen noch schreiben. Als kleines Kind hatte er eine unüberwindliche Angst vor Wasser. Der kleinste Bach oder Teich versetzte ihn in tödliches Entsetzen. Auch vor Insekten hatte er eine unbändige Furcht, und während er seine Angst vor Wasser später überwinden lernte, blieb ihm die Furcht vor Insekten sein ganzes Leben lang.

Einmal war er bei einem höheren Offizier zum Mittagessen eingeladen. Als man sich zu Tisch setzte, fragte Zar Peter seinen Wirt, ob er nicht durch Kakerlaken belästigt werde. Dieser zuckte die Achseln. „Die stören mich weiter nicht", lachte er. „Erst heute früh habe ich eins von diesen Getieren dort an die Wand angenagelt!" Und stolz deutete er auf das Tier. Zar Peter sprang auf, gab seinem Wirt eine Ohrfeige und entfernte sich mit seinem ganzen Gefolge, ohne einen Bissen angerührt zu haben.

Bekannt ist er für seine unerbittliche Art, Gerechtigkeit walten zu lassen. Nach der Schlacht bei Poltawa peitschte er eigenhändig einen Offizier, der von Karl XII. schlecht geredet hatte, und nach der Einnahme von Narcas ohrfeigte er Horn, weil dieser unnötiges Blutvergießen verursacht hatte.

Bei einer seiner Inspektionsreisen kam er an eine Brücke, die in schlechtem Zustande war. Er ließ sofort den Schuldigen feststellen und verprügelte ihn eigenhändig. Einmal glaubte er, daß der persische Gesandte sich ein Vergehen habe zuschulden kommen lassen. Er ließ ihn handgreiflich seinen Zorn spüren. Später stellte sich dann heraus, daß der Gesandte das Vergehen gar nicht begangen hatte. Der Zar sprach ihm sein Bedauern aus, fügte aber hinzu: „Sie werden sicherlich gelegentlich etwas Falsches tun, dann haben Sie die Strafe eben vorweg bekommen."

Er befahl, daß seine Untertanen sich den Bart abschneiden lassen müßten. Da jedoch der Bart in Rußland sozusagen heilig war, rief diese Verfügung starke Opposition hervor. Er versuchte, seinen Willen gewaltsam durchzusetzen. Da er jedoch auf sehr große Schwierigkeiten stieß, änderte er die Verfügung und bestimmte, daß jeder, der einen Bart tragen wollte, eine ziemlich hohe Steuer bezahlen müsse. Wer diese Steuer von hundert Rubel nicht erlegen wollte, wurde zwangsmäßig rasiert. Vor allen Stadttoren standen Aufseher und Barbiere, und nur Geistliche und Bauern durften „ungeschoren" ihren Bart weitertragen.

Auch die Kleidung wurde überwacht. Den alten russischen Rock, der durch eine Schärpe in der Taille zusammengehalten wurde und bis zu den Fußknöcheln reichte, hatte der Zar verboten. Die Russen sollten ebenso gekleidet gehen wie Engländer und Franzosen. Vor den Toren von Moskau wurde ein Modell der neuen Tracht aufgehängt, und wer sich dieser Kleiderverordnung widersetzte, wurde vor dieses Gewand geführt, worauf man ihm von seinem Rock soviel abschnitt, wie er im Vergleich zu der angeordneten Tracht zu lang war.

---

jämmerlich und klein. Der ganze Boden sieht wie ausgemergelt aus, sicher fehlt ihm der nötige Dünger. Vermutlich jahrzehntelang ausgenutzt. Nun gibt die Erde überhaupt nichts mehr her. Wovon wollten diese armen Menschen hier auch Thomasmehl, Kainit, Kalisalze und andere Düngemittel bezahlen? Dazu gehört Geld und hier sah es nach schlimmer Armut aus. Dafür war die Natur wunderbar. Wie breitet sie sich aus, die deutsche Heimat, in dem letzten Herbstlicht. In schöner Linie schwangen die braunen abgeernteten Felder. Auf den Feldern gingen Gespanne von Pferden und Ochsen. Winzig sahen sie aus, wie Spielzeug. Die kahlen Höhen schoben sich hintereinander. Dieser Kegel dort mußte die Wasserkuppe sein, und die blaue Linie dahinter das Massiv des Rhöngebirges. Segelflieger zogen wie große Vögel ruhig ihre Bahn. Die unbewaldeten Höhen stiegen immer mächtiger auf und formten sich dort drüben zu einem großen Berggipfel.

Peter Ott ging mit gleichmäßig, weit ausgreifenden Schritten neben dem Wagen her. Freude machte es, so zu wandern, aufwärts zu steigen.

„Erklären Sie mir doch einmal die Landschaft" rief er zu dem Kutscher hinauf „ich kann die Karte hier im Winde nicht ausbreiten."

Der Kutscher wies mit dem Peitschenstock in die Runde

„Dort der Oberwald der Taufstein, das sind die 7 Ahern das dort rechts die Herchenhainer Höhe und das dort der Hoherodtskopf."

„Ich denke jetzt können Sie wieder einsteigen, Herr. Jetzt sind wir auf der Höhe. Da schafft's der Gaul wieder bis an den Fuß der Hoherodtskopfburg."

„Alles Moor hier herum?"

„Jawohl, Herr, ein paar Wiesen haben wir ja, aber das meiste ist doch Moor."

„Wie lange ist es noch bis zum Hoherodtskopf?"

„Um 6 Uhr sind wir da. Na, hü!"

Peter sitzt im Wagen; er knöpft seine Windjacke zu, die Luft geht scharf hier oben. Immer kahler wird der Weg. Die Ebereschenbäume mit ihren feuerroten Früchten bleiben zurück. Ein paar Hagebuttensträucher wehen im Winde. Nun kurzes Riedgras. Ein Raubvogel fliegt hoch oben im Silbergrau des Abendhimmels, und dort wächst die Hoherodtskopfburg näher aus dem Silbergrau heraus.

Punkt 6 Uhr fahren sie in den Burghof ein, durch ein verwittertes Tor mit einem alten Wappen, von dem ein Stück abgebrochen ist. Verwahrlost sieht hier alles aus und einsam.

Die Hufe des Pferdes klingen hart auf dem Kopfpflaster des Hofes. Ein alter Mann kommt aus einem Zimmer heraus.

Wie Rübezahl, denkt Peter Ott bei sich, als er den Alten mustert. Er ist riesengroß mit einem langen weißen Bart und durchdringenden grauen Augen im verwitterten Gesicht.

„Peter Ott", stellt Peter sich vor.

„Engelrodt", sagt der alte Mann mit einer tiefen Stimme. Peter streckt ihm die Hand entgegen, aber der Alte nimmt sie nicht gleich. Er prüft Peter mit seinen Augen.

Vor dem möchte ich auch nicht mit schlechtem Gewissen dastehen, denkt Peter.

Ebenso prüfend und ruhig schaut er den alten Mann an. Trotz der abgetragenen grünlichen Jägerjoppe, der mächtigen nägelbeschlagenen Schaftstiefel hat er etwas Aristokratisches. Nur die Pfeife, aus der er qualmt, hat nichts davon. Zichorien und Tabak gemischt, denkt Peter und unterdrückt ein Husten.

Die Prüfung des Alten scheint zu Peters gunsten ausgefallen zu sein. Jetzt reicht er ihm eine mächtige braungebrannte Hand:

„Willkommen Herr Ott. Treten Sie näher. Wir wollen mal die Chose miteinander besprechen, obwohl ich nicht viel rede. Wir Hessenbauern sind von jeher schweigsam gewesen."

„Viel wird auch nicht zu reden sein, Herr Engelrodt; die Hauptsache, wir werden einig."

„Ja, wenn wir das werden, Herr Ott. Na, kommen Sie mal, wollen mal rauf in mein Turmzimmer gehen. Einer der wenigen Räume der Hoherodtskopfburg, die man noch bewohnen kann. Vorsicht, Wendeltreppe! Die Stufen sind schon verdammt ausgetreten. Hoffentlich leiden Sie nicht an Schwindel."

„Ich? Wenn Sie wüßten, Herr Engelrodt, wie ich in Mexiko manchmal geklettert bin. Dagegen ist das hier noch eine hochherrschaftliche Freitreppe." — Sie können nur langsam steigen. Eng windet sich die Treppe empor.

„Schon viel in der Welt herumgekommen?" fragt der alte Herr.

„Ja, ziemlich."

„Und was bringt Sie dann hier in diesen weltverlorenen Winkel?"

„Das werd' ich Ihnen dann oben erzählen, Herr Engelrodt."

Sie sind oben angelangt, Engelrodt öffnet eine Tür:

„Das ist mein Turmgemach. Hübsch, was?"

„Wie aus dem Mittelalter", sagt Peter Ott anerkennend. Tatsächlich sieht dieser Raum hier aus wie ein mittelalterlicher Trinkraum. Er ist ganz mit altem rauchgeschwärzten Ebenholz getäfelt. Tiefe, kissenbelegte Stühle, von einer Peter bisher unbekannten Größe, waren aus der Täfelung herausgeschnitzt.

Das einzige, was hier nicht hineinpaßte, war ein alter Schreibsekretär, der aber auch schon reichlich wurmstichig aussah.

„Elegant ist's hier nicht", meinte der alte Herr gleichmütig. „Aber dafür die Aussicht!"

In der geschnitzten Trinknische waren die kleinen bleigefaßten Fenster weit geöffnet. Peter stand und schaute. Das Land, das sich ihm vorhin nur zum Teil beim Aufwärtsfahren und Aufwärtsschreiten gezeigt hatte, lag nun ganz weit ausgebreitet vor ihm. Er konnte unendlich weit sehen, bis hinüber zu der im Abenddunst verschwimmenden Ebene.

„Kennen Sie die Gegend hier schon, oder soll ich Ihnen erklären?"

„Der Kutscher hat es vorhin schon getan, Herr Engelrodt, aber so umfassend und großzügig habe ich mir den Blick doch nicht gedacht."

„Ja, wenn's hier oben nicht so schön wäre, würde es auch keiner aushalten. Aber wir alle sind verwachsen mit diesem Grund und Boden. Ich glaube, wenn man uns in die fruchtbarste und schönste Gegend verpflanzen wollte, wir würden's nicht mögen. Dabei ist das Leben hier verflucht hart. Moor und Moor und nochmal Moor."

„Die Armut der Gegend habe ich schon erkannt, Herr Engelrodt. Werden denn hier nicht wenigstens Torfbrikette und Ziegel hergestellt?"

„Nur für den eigenen Bedarf unserer Bauern. Großproduktion lohnt sich nicht. Wer feuert oder baut heutzutage noch mit Torf?"

Peter schwieg, er sah auch die Flüsse, die zwischen den Wiesen zu Tal gingen. Nach allen Himmelsrichtungen verzweigten sie sich in die Täler, die in flachen Wiesenmulden ausliefen, oft bis zu 200 Meter tief. Engelrodt erklärte:

„Da der Nidder, der endet am Main; da drüben die Ohm wendet sich zur Lahn, und die Altfeld und Lüder beehren die Fulda. Was dem einen zum Segen wird, wird dem andern zum Fluch. In manchen Gegenden würde man viel darum geben, soviel Wasser zu haben. Wir müssen dagegen ankämpfen. Und das ist nur ein geringer Teil dieses Wasserreichtums."

„Und die vielen Möglichkeiten, die hier in der Bau- und Eisenindustrie geboten werden können, bleiben gleichfalls unberücksichtigt?"

„Früher gab es das alles, Herr Ott. Vor dem Weltkriege, da belieferten wir die Bauindustrie mit Basaltsteine und verkauften auch unsere Eisenerze in alle Welt, aber jetzt haben sie plötzlich herausgefunden, daß anderswo hochwertige Eisenerze gefunden werden. Nur in Nidderthal gibt es noch ein Werk, das sie verarbeitet. Und davon können natürlich auch keine Hunderte von Menschen leben. Es ist eine jämmerliche Armut hier. Der Bauer muß ein Stück Vieh nach dem andern verkaufen, weil es hier auf diesem kargen Boden kein Futter mehr findet."

„Dann müßte man andere Viehsorten hierher verpflanzen, anspruchslosere, die auch hier noch im Gestein etwas finden."

„Na ja, Ziegen halten sich die Leute hier ja, aber damit ist nicht viel zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504033/fragment/page=0014
DFG